Nr. 47. 24. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 24. Februar 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Vorwärts!

In der Diskussion über den Wahlausfall spielt nachträglich auch noch die sogenannte „Revolutionsromantik" eine Rolle.

Es wird verschiedentlich behauptet, auch das Spielen mit der Revolution, das An-die-Wandmalen des „großen Kladderadatsches habe viel zum Abfall der Mitläufer oder doch zur Abschreckung der Elemente beigetragen, deren Gewinnung sonst möglich gewesen sei. Diese Revolutionsspielerei sei so weit gegangen, daß man sogar den Massenstreik in voller Oeffentlichkeit erörtert habe.

Wir glaubten, daß die Anklagen gegen die „Revolutionsromantik" seit dem Mannheimer Parteitag ihr Ende gefunden haben würden. Wurde doch in der diesem Parteitag vorangegangenen Diskussion und auf dem Parteitag selbst festgestellt, daß die angeblichen Revolutions- und Massenstreiksromantiker niemals die ihnen zugeschriebene revolutionsromantischen Ansichten vertreten hatten. Aber auch noch aus weiteren Gründen hätten wir erwartet, derartigen Klagen nach Mannheim — und erst recht nach dem diesmaligen Wahlausfall — nicht wieder zu begegnen.

Wie ist es möglich, die Erörterung des politischen Massenstreiks als einen verhängnisvollen Fehler zu bezeichnen, da doch auch der Mannheimer Parteitag nach monatelanger Diskussion mit 386 gegen 5 Stimmen für eine Resolution gestimmt hat, die mit den Worten beginnt: **der Parteitag bestätigt den Jenaer Parteitagsbeschluß zum politischen Massenstreik".**

Freilich, um die Mannheimer Bestätigung des Jenaer Beschlusses mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit zu erzielen, war es notwendig gewesen, das Problem des Massenstreiks noch eingehender zu behandeln, als das in Jena der Fall gewesen war, und Mißverständnisse hinwegzuräumen, die sich über die Tendenz der Rede Bebels in Jena, den Sinn der dort angenommenen Resolution und die aus ihr abzuleitenden Verpflichtungen eingeschlichen hatten.

Bekanntlich war die Jenaer Resolution — und zwar nicht von derjenigen Richtung in der Partei, die als die „radikale" bezeichnet zu werden pflegt — so ausgelegt worden, als habe der politische Massenstreik bereits zur Fortführung und Verschärfung der preußischen Wahlrechtsbewegung proklamiert werden müssen, die von der Partei im Winter und Frühjahr des vergangenen Jahres inszeniert worden war. Eine Ansicht, die speziell bei den Gewerkschaften lebhafte Beunruhigung hervorgerufen hatte, weil diese der Auffassung waren, daß der politische Massenstreik in der zur rechten Zeit gegebenen politischen Situation nur als eine ultima ratio zur Verteidigung der elementarsten politischen und sozialen Rechte in Frage kommen könne, nicht aber auch, um einen Angriff zu unternehmen, dessen Folgen unabsehbar sein würden. In Jena wurde die Verständigung erzielt. Die „Radikalen" erklärten, daß sie — wie ja Bebels Rede, Kautskys Artikel zur Massenstreikfrage und die Broschüre der Genossin Roland-Holst bewiesen — in der Frage des Massenstreiks niemals eine Taktik befürwortet hätten, wie sie nach der Veröffentlichung des Gewerkschaftsprotokolls von einer Reihe von Genossen empfohlen worden war: der Massenstreik sei in der Tat die ultima ratio der Arbeiterklasse. Auch könne er nicht „gemacht" werden, sondern nur einer politischen Situation entspringen, die dem Proletariate diese Waffe direkt in die Hand zwinge und eine Kampfbegeisterung erzeuge, die auch vor den opferreichsten und schwersten Kämpfen nicht zurückschrecke. Die Gewerkschaften ihrerseits erklärten, daß auch sie die Anwendung des politischen Massenstreiks unter solchen Umständen nicht verwürfen; die von dem Gewerkschaftskongreß in Köln angenommene Massenstreiksresolution solle nur besagen, daß die Gewerkschaften den anarchistischen Generalstreikgedanken ablehnten und die Versuche, durch die Propagierung des Massenstreiks die Gewerkschaften auf eine bestimmte Taktik festzulegen, für verwerflich hielten. Damit war die Einheitlichkeit der Auffassung festgestellt und die neue Massenstreikresolution, die die Jenaer Resolution bestätigte, fand nahezu einstimmige Annahme.

Die Massenstreikdiskussion hatte also nicht die Partei zerrissen und geschwächt, sondern im Gegenteil die vorher geteilten Anschauungen geklärt und namentlich die zwischen Partei und Gewerkschaften anscheinend bestehenden Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege geräumt. Die proletarische Massenbewegung steht nach Mannheim geeinter und geschlossener da wie je zuvor.

Ist es deshalb grundverkehrt, auch jetzt noch von Revolutions- und Massenstreiksromantik zu sprechen, so sollte auch die Geschichte der Entstehung dieser Debatten eine solche Legende von vornherein ausschließen. Der Massenstreik als internationales Problem war lange da, hatte bereits schon lange in der internationalen Praxis eine Rolle gespielt, bevor in Deutschland die Massenstreikdebatten begannen. Die Massenstreiks in Belgien, Holland, Italien und Rußland nötigten geradezu das deutsche Proletariat, auch diese Frage zu diskutieren. Nur der Umstand, daß die Diskussion nicht von Anfang an mit der gebotenen Gründlichkeit geführt wurde, zeitigte in einigen Köpfen die irrige Vorstellung einer Revolutionsromantik.

Und ist denn etwa die Massenstreikdebatte ergebnislos gewesen? Betonte nicht bereits die Jenaer Resolution, noch viel nachdrücklicher aber die Mannheimer Resolution die Notwendigkeit der politischen Aufklärung und prinzipiellen Schulung in allen Kreisen des Proletariats? Forderte nicht gerade die Mannheimer Resolution die Erfüllung auch der Gewerkschaftsorganisationen mit dem Geiste des sozialistischen Klassenkampfes? Und hat nicht gerade der Wahlkampf bewiesen, wie **unbedingt notwendig** auch die politische Schulung der gewerkschaftlich organisierten Massen ist? Ist nicht gerade von gewerkschaftlicher Seite während und nach der Wahl — wir erinnern nur an die Auslassung des Korrespondenzblattes der Generalkommission — diese Notwendigkeit mit dem größten Nachdruck betont worden? Und sind nicht gerade die Massenstreik- und die damit in Verbindung stehenden Gewerkschaftsdebatten in Jena und Mannheim ein Mittel gewesen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der beiden Organisationen zu stärken und alle vorhandenen Mißverständnisse zu beseitigen?

Besser noch wäre es freilich gewesen, wenn solche Diskussionen überhaupt nicht notwendig gewesen wären, wenn Partei und Gewerkschaften stets und in allen Teilen in solch innigem Verhältnis zu einander gestanden hätten, wie das jetzt der Fall ist. Aber es liegt einmal in der Natur der Dinge, daß solche Einmütigkeit sich nur durch Diskussion, durch Meinungsaustausch erzielen läßt!

Gerade die „radikale" Richtung hat die inzwischen eingetretene Entwickelung der politischen Verhältnisse in Deutschland richtig vorausgesagt. Sie hat seit jeher die Auffassung vertreten, daß sich die Klassengegensätze zuspitzen, daß das Proletariat sich immer mehr auf die eigensten Kräfte angewiesen sieht. Sie hat auch nicht die Befürchtung verhehlt, daß dem Proletariat noch schwerste Kämpfe um seine politischen und gewerkschaftlichen Grundrechte bevorstehen dürften. Ueber die Unausbleiblichkeit solcher Kämpfe die Masse des Proletariats jeder Zeit ohne optimistische Verschleierung der wirklichen Zustände aufzuklären, das Proletariat durch Erfüllung mit dem Geiste des Opfermuts und Idealismus darauf vorzubereiten, hat gerade die „radikale" Richtung als wesentlichste Aufgabe der beiden Organisationen der proletarischen Klassenbewegung bezeichnet.

Daß diese Auffassung **begründet und richtig** war, wird heute von allen Richtungen in der Partei, von den politischen wie den gewerkschaftlichen Führern zugegeben. Und was noch wichtiger: alle Kreise der Partei mühen sich, diese Erkenntnis durch Ausbau der Organisationen, durch Erfüllung derselben mit sozialistischem Geiste **auch in die Praxis des Klassenkampfes umzusetzen!**

Möchten deshalb auch die vereinzelten Genossen, die noch immer über eine vermeintliche Schädigung der Partei durch eine in Wirklichkeit nie vorhanden gewesene Revolutionsromantik klagen, ihren Blick nunmehr auf die Aufgaben der **Gegenwart und Zukunft richten! Arbeiten wir gemeinsam am** Ausbau, an der inneren und äußeren Stärkung der Organisationen, an der Verbreitung und Vermehrung unserer Presse, an der Belebung und Vertiefung unserer Agitation. **Vorwärts gegen den Feind!**

Die russische Revolution.

Die Wahlen in Petersburg.

Petersburg, 20. Febr. (Eig. Ber.)

Der heutige Tag wird die Entscheidung in der städtischen Kurie Petersburgs bringen. Die besondere Bedeutung der Petersburger Wahlen ist an dieser Stelle bereits dargelegt worden, und die letzten Stunden vor der Wahl haben die einzelnen, schon früher betonten Momente noch stärker hervortreten lassen. Das Eingreifen der Polizei, die selbstverständlich besonders eifrig gegen den Linken-Block vorging, seine Flugschriften und Wahlbulletins konfiszierte, seine Redner und Kandidaten verhaftete, zeigt, daß die Regierung sehr wohl begreift, welche Bedeutung für sie die neue reaktionäre Wandlung der Kadetten hat. Während diese unzählige Gelegenheiten haben, agitatorisch zu wirken, müssen die Blockparteien sich mit den Mitteln des alten unterirdischen Daseins begnügen. Die letzten großen Haussuchungen am Sonntag allein kosteten dem Block 150 Pud Schriften, unter denen große Massen Wahlflugblätter waren, die bei der Haussuchung in der Universität in die Hände der Polizei fielen. Außerdem verlor die Partei der Sozialrevolutionäre bei den letzten Verhaftungen in der Universität ihre tüchtigsten Wahlorganisatoren.

Die Kadetten verfügen über sämtliche liberalen Blätter Petersburgs, während der Linken-Block nur im „Towarischtsch" einen Verteidiger findet. Auf die Polemik der Kadetten gegen den Linken-Block wollen wir nicht eingehen; es ist von ihnen darin das Widerwärtigste geleistet worden, das man sich nur denken kann. Besonders der Leader der Kadetten, Miljukow, hat in dieser Hinsicht Leistungen hinter sich, die jeden anständigen Menschen geradezu peinlich berühren müssen.

Das Bild in letzter Stunde ist also das folgende: Unter den größten Schwierigkeiten kämpfen die sozialistischen Parteien, zu einem Wahlblock vereinigt, auf einem bürgerlichen Boden, der nur mit schwachen demokratischen Schichten durchsetzt ist. Nicht um Dumaplätze handelt es sich dabei für sie, sondern um einen Appell an das liberale oder liberal sein wollende Bürgertum: nicht in naiven parlamentarischen Illusionen aufzugehen, sondern eine Lösung der Krise in der Arbeit mit dem freiheitsstrebenden Volke zu suchen. Der russische Liberalismus löst sich von der Demokratie los, um dem revolutionären Volksheer in den Rücken zu fallen. Auf diese Gefahr weist besonders eindringlich der heutige Wahltag hin. Das ist nur der erste Zusammenstoß, dem andere — in der Duma — folgen werden, da es dort die Kadetten an Versuchen nicht werden fehlen lassen, der Demokratie in ihrem Kampfe gegen den Absolutismus hindernd und Verrat übend in den Weg zu treten. Es wird nicht leicht sein, die kadettischen Schacherpläne zu durchkreuzen, welche diesmal ohne Zweifel in noch größerem Maße zu erwarten sind, als es in der ersten Duma der Fall war.

Die Kadetten kämpfen um 6 Dumasessel, der Linken-Block um die Entfaltung und Kräftigung der politischen und sozialen Demokratie, die allein den alten Polizeistaat in Trümmer legen kann.

* * *

Petersburg, 21. Februar. (Eig. Ber.)

Heute früh begann die Zählung der gestern abgegebenen Stimmzettel, und erst um die Mittagszeit konnte man einiges über die Resultate erfahren, die indes noch unvollständig sind. Als sicher ist anzunehmen, daß die Kadetten die meisten Stimmen auf ihre Liste vereinigen werden. Ihr Erfolg ist aber stark durch den Linken-Block beeinträchtigt, der über Erwarten gut abgeschnitten hat. Nur in 4 Stadtbezirken entfallen auf die Kadetten zwei Drittel der Oppositionsstimmen, in 7 Stadtbezirken halten sich die beiden Listen im Gleichgewicht, und im Wyborger Bezirk hat die Liste des sozialistischen Blocks die kadettische Liste geschlagen. Weit zurück bleiben die Oktobristen und die „Monarchisten", die größere Stimmenzahlen nur in den Stadtteilen mit Elementen aus der hohen Bureaukratie aufzuweisen haben. Ihre Niederlage ist nicht geringer als in Moskau. Die Endergebnisse werden das allgemeine Bild nur wenig beeinflussen.

Die Mörder Herzensteins.

Vor Gericht ist jetzt die freilich längst außer Zweifel stehende Urheberschaft des „Verbandes der russischen Leute" an der Ermordung Herzensteins festgestellt. Dem „Berliner Tageblatt" wird unterm 23. Februar aus Petersburg gedrahtet: Im Prozeß wegen der Ermordung Herzensteins änderte gestern abend der Arbeiter Alexandrow seine Aussagen wie folgt: Juskewitsch-Kraskowski schickte am 28. Juli Polownjew, Pimenow, Laritschkin, Rudsik und Kasankow nach Terijoki, um Herzenstein zu töten. Am nächsten Tage kehrte Laritschkin nach Petersburg zurück, um sich bei Juskewitsch Geld zu holen. Bei der Fahrt nach Terijoki nahm Laritschkin den Arbeiter Alexandrow mit und eröffnete ihm an Ort und Stelle den Zweck der Fahrt. Alexandrow wollte sofort abreisen, blieb jedoch, weil er kein Geld hatte, bis zum nächsten Morgen. Am 30. Juli fuhr er mit dem ersten Zuge nach Petersburg. Am 31. Juli ermordeten Laritschkin und Kasankow, der auch den Namen Gamsei führt, Herzenstein, während Juskewitsch-Kraskowski, der Führer der Kampfesorganisation des „Verbandes des russischen Volkes", sie im Bahnhofsrestaurant erwartete. Bald nach dem Morde erhielten Polownjew und Kasankow Geld, und Laritschkin erhielt von Kraskowski neue Kleider und eine Uhr. Alexandrow behauptete weiter, der Hauptrat des „Verbandes des russischen Volkes" habe Laritschkin, Polownjew und Kasankow je zwei Karten mit der Aufschrift „Kamorra der Vergeltung des Volkes" gegeben und ihnen befohlen, nach dem Mord die Karten auf dem Boden liegen zu lassen als Beweis, daß der Mord von niemand anders als dem Obengenannten ausgeführt worden ist. Die Zeugenaussagen fügten zu den früheren Bekundungen wenig Neues hinzu. Von Interesse ist nur die Aussage Alexandrows, daß Dr. Dubrowin, der berüchtigte Präsident des „Verbandes der echt russischen Leute", Mitwisser des Mordes war. Das finnländische Gericht beschloß hierauf die Vertagung des Prozesses bis zum 19. März. Inzwischen soll der Gouverneur von Wiborg aufgefordert werden, Kasankow, Laritschkin, Polownjew und Juskewitsch-Kraskowski zur Stelle zu schaffen.

Die Papiergeld-Hochflut.

Aus Petersburg wird der „Russ. Korresp." geschrieben:

Die immer steigende Flut des Papiergeldes bedeutet eine solche wirtschaftliche Gefahr, daß die Presse selbst im gegenwärtigen hochpolitischen Augenblick sich mit dieser ernsten Frage beständig befaßt.

Der Geldverkehr leidet noch jetzt unter den Folgen des letzten Krieges. Das Finanzministerium hat von Anfang an die zur Kriegsführung notwendige Summe zu niedrig berechnet; dazu verpflichtete es sich noch, letztere in kurzer Frist zu tilgen. Die Regierung versäumte die für Anleihen relativ günstige Zeit und fing dann an, höchst nachteilige Anleihen abzuschließen und gleichzeitig in zunehmendem Maße Papiergeld zu emittieren. Infolgedessen verdoppelte sich die Menge des im Verkehr befindlichen Papiergeldes bis auf 1280 Millionen Rubel. Außer der drückenden Schuldenlast entstand somit die Gefahr einer inneren ökonomischen Erschütterung infolge der Umwandlung des Preises und Wertes des Geldes. Solange die Papiergeldzuschüsse, die für Kriegszwecke bestimmt waren, am Kriegsschauplatz blieben, konnten sie das wirtschaftliche Leben im Innern des Landes nicht beeinflussen; aber die Lage veränderte sich mit ihrer Rückkehr von dort. Was geschieht nun mit dem großen Ueberfluß an Papiergeld? Die Offiziösen des Finanzministeriums unterschätzen die Bedeutung der vorhandenen Papiergeldmasse, indem sie von ihr die baren Geldmengen der Reichsbank abziehen.

Die Masse des Papiergeldes kann nicht ohne gefährliche Wirkung auf die Preise der Waren und auf den Preis des Goldes bleiben; wobei letzteres aus dem Verkehr verschwindet und ins Ausland geht. Solange der Prozeß des Zufließens des neuen Papiergeldes in die alten Kanäle sich noch im Anfangsstadium befindet, konnte man der drohenden Gefahr durch Beseitigung der überflüssigen Kreditbilletts vorbeugen. Nach Vollendung des erwähnten Prozesses aber wird auch eine solche Beseitigung nicht mehr helfen können, im Gegenteil, sie würde dann nur wiederholte Erschütterungen zum Schaden vieler wirtschaftlicher Interessen verursachen.

Von allen Seiten richtet man an das Finanzministerium die Anfrage, ob es beabsichtigt, Maßnahmen zu treffen, um die Papiergeldmasse zu reduzieren. Der sonst so redselige Finanzminister schweigt sich darüber aber hartnäckig aus.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 23. Februar 1907.

Die „Reden"-Katastrophe.

Deutschland hat sein Courrières. Im vorigen Jahre im Anschluß an das Ereignis in Courrières wurde in der deutschen Unternehmerpresse von den nationalliberalen Abgeordneten und den Regierungsvertretern behauptet, im deutschen Bergbau sei ein gleiches Ereignis unmöglich. Die dringenden Mahnungen zur Vorsicht verhallten ungehört. Die Anklagen in der Arbeiterpresse wurden mit der Behauptung abgetan, sie seien der Ausfluß einer böswilligen Hetze. Und die Behörden waschen auch nun wieder ihre Hände in Unschuld. 151 Tote hat die Katastrophe von „Reden" gefordert, 176 Waisen beweinen den Ernährer. Was gleich nach dem Unfalle über die „musterhaften" Einrichtungen auf der Redengrube bekannt wurde, erschien fast unglaublich. Aber die Beschuldigungen waren berechtigt, nur allzu berechtigt. Interpellationen des Zentrums und der Freisinnigen brachten die Angelegenheit im Abgeordnetenhause auf die Tagesordnung — und die Bergbehörde und die Verwaltung von „Reden" auf die Anklagebank. Und die öffentliche Meinung wird keinen Freispruch fällen. Was festgestellt wurde, genügt hinreichend zu dem Vorwurf: **Das System trägt die Schuld!**

* * *

Am 28. Januar, morgens 7 Uhr, kurz nach Beendigung der Seilfahrt ereignete sich auf der fünften Tiefbausohle des Bildstockschachtes der fiskalischen Grube „Reden" bei Saarbrücken eine Schlagwetterexplosion, der eine Kohlenstaubexplosion folgte. Die Katastrophe hat 151 Bergknappen das Leben gekostet und noch 30 anderen schwere Gesundheitsschädigungen zugefügt. Die Unternehmerorgane wußten am nächsten Tage zu berichten, auf der Grube sei alles in bester Ordnung gewesen, vielleicht hätte das Oeffnen einer Lampe oder der durch Schlag auf einen Stein herausspringende Funke die Explosion verursacht. Wenn auch kein Zeuge der direkten Unfallursachen vorhanden ist, die Beschuldigungen gegen die Arbeiter sind einwandfrei entkräftet worden. Wer die Schuldigen sind, ergibt die Verhandlung des Abgeordnetenhauses.

Es wurden von den Interpellanten und Rednern folgende Vorwürfe erhoben:

Am Unglückstage sind die Einfahrer, einer um 1½ Stunde, der andere um ½ Stunde zu spät eingefahren. Der erstere hat bereits eine Stunde nach der Einfahrt die Grube wieder verlassen, aber gemeldet, es sei alles in Ordnung. Es soll öfter vorgekommen sein, daß Einfahrer sich verschliefen. Die Steiger fahren nicht mit der Belegschaft zusammen an. Eine festliche Gelegenheit habe die Pünktlichkeit der Beamten beeinträchtigt. Am Unfallort hätten sich schon öfter Gase bemerkbar gemacht, trotzdem sei die nötige Vorsicht unterblieben. Das Unglück habe nur den großen Umfang annehmen können, weil nicht ordentlich gerieselt worden sei, zum Beispiel 24 Stunden vor der Katastrophe überhaupt nicht. Die Kontrolle sei eine unglaublich mangelhafte, denn nach mehreren Tagen war die Verwaltung noch nicht in der Lage, eine genaue Aufstellung über die Opfer zu geben. Weiter wurde die Frage gestellt, ob es wahr sei, daß alle Beamten, sogar die Maschinenwärter, an der Festlichkeit — Kaisers Geburtstagsfeier, die bis in die frühe Morgenstunde dauerte — teilgenommen haben.

Auf die letzte Frage ist der Minister bei Beantwortung der Interpellation nicht eingegangen! Im übrigen machte der Minister sich die Sache leicht. Die erhobenen Vorwürfe hat er nicht entkräftet, sondern die Tatsachen als richtig anerkannt. Aber daß die Nachlässigkeit die Ursache des Unglücks sei, könne nicht unbedingt behauptet werden. Es sei, meinte er, nicht ausgeschlossen, daß die Katastrophe auch dann eingetreten wäre, wenn die Vorfahrer ihre Schuldigkeit getan hätten. Das Rieseln sei unterblieben, weil man es nicht für nötig gehalten habe.

Einfacher kann man sich die Verteidigung nicht machen. Es besteht durchaus keine Sicherheit, daß die Arbeiter nicht in Orte hineinlaufen, die mit Gasen gefüllt sind. Die Katastrophe hat das bewiesen. Trotzdem unterläßt man die Berieselung, weil sie nur notwendig ist, wenn die Gefahr einer Schlagwetterexplosion besteht. Der Abgeordnete Hilbck hat den Minister mit dieser Verteidigung gründlich anlaufen lassen. Er erklärte und schilderte, daß im Ruhrrevier eine Falschmeldung der Vorfahrer und ein unpünktliches Einfahren so gut wie ausgeschlossen sei. Darauf wußte der Minister und seine Räte nichts anderes zu erwidern, als daß man aus dem Unglück gelernt habe und es besser machen werde. Hilbck wies auch darauf hin, daß die Summe der Schlagwetter konform sei mit der Menge der Förderung. Bei der intensiven Förderung wäre daher erhöhte Vorsicht erforderlich gewesen.

Wie kaum anders zu erwarten war, will der Minister von der Einführung von Arbeiterkontrolleuren nichts wissen. Es könne ihm nicht einfallen, den Privatgruben die Einrichtung der Arbeiterausschüsse mit Vertrauensmännern aufzuzwingen. Dies Versprechen an das Privatkapital brachte dem Minister ein Bravo! ein. Die Herren verstehen sich. Der Minister ging aber noch weiter. Er beschuldigte die Arbeiter, daß sie sich bei der Forderung nach Vertrauensmännern nicht von Gründen der Betriebssicherheit, sondern lediglich von politischen Erwägungen leiten ließen. Die Einrichtung der Vertrauensmänner müßten die Arbeiter sich erst durch gutes Verhalten bei den Unternehmern verdienen. Sie müßten erst moralisch und ethisch erzogen werden, sonst diene die Einrichtung nur dazu, den Frieden zu stören.

Es wird nichts geändert, das ist das Fazit, das aus der Verhandlung zu ziehen ist. Die Bergarbeiter haben wieder eine neue Lehre empfangen.

Während der Besprechung blieben kaum 3 Dutzend Abgeordnete im Saale, auf den Bänken der Konservativen sah man nur ein paar schwatzende Leute. Auch ein Beitrag zur Arbeiterfreundlichkeit. Sobald man die Gewißheit hatte, daß die Forderung auf Einführung von Arbeiterkontrolleuren keine Aussicht auf Erfolg hatte, war das Interesse an der Sache verschwunden. —

Orgien der Lüge.

Ein bekanntes Wort sagt, niemals werde so viel gelogen, wie vor einer Wahl. Das Wort stimmt nicht mehr. Die bürgerliche Presse bemüht sich mit Ausdauer und Erfolg zu beweisen, daß sie nach einer Wahl mindestens ebenso viel lügen kann, wie vor der Wahl. Ein wahrer Platzregen von Lügen über die Sozialdemokratie geht täglich in den Spalten der edlen Organe des deutschen Bürgertums nieder. Schlaue und dumme Lügen, solche, denen man die Unwahrheit auf den ersten Blick ansieht und andere, die geschickter maskiert sind, in buntem, kritiklosen Allerlei. Eine wahre Gier nach Lügen gibt sich in den Blättern aller bürgerlichen Parteirichtungen kund. Den angesehensten Organen, Blättern, die bis vor kurzem noch einigermaßen auf Reinlichkeit und Reputation hielten, sind die dümmsten Lügen nicht zu schlecht, wenn sie sich gegen die Sozialdemokratie richten. Das obskurste Winkelblättchen ist ihrer liebevollen Aufmerksamkeit sicher, wenn es irgend eine alte, längst abgetane Lüge durch kleine zeitgemäße Aenderungen modernisiert dem allzeit gläubigen Spießerpublikum vorsetzt.

Besonderer Vorliebe erfreut sich jetzt eine Lügenspezialität, die wir die Stimmzettelfälschungs-Lüge nennen möchten. Aus einer ganzen Reihe von Wahlkreisen wußten die Lügenfabrikanten zu berichten, daß dort die Sozialdemokratie — wer auch anders könnt' es sein — Stimmzettel verbreitet habe, die einen dem Namen eines bürgerlichen Gegenkandidaten ähnlichen Namen tragen, um ihm so durch Täuschung der arglosen Ordnungswähler Stimmen zu entziehen. Der Reichsverband zur Verleumdung der Sozialdemokratie stellte diese Lügen zu folgendem schönen Strauß zusammen:

„Es stellt sich heraus, daß die sozialdemokratische Partei ganz systematisch in vielen Wahlkreisen absichtlich unrichtig gedruckte Stimmzettel für den gegnerischen Kandidaten verbreitet hat, um, weil solche ungültig sind, den bürgerlichen Parteien Stimmen zu entziehen. Wie man bei den Wahlen in Barmen aus „Linz" „Lintz" und in Frankfurt aus „Oeser" „Oseer", in Bochum aus „Haarmann" „Harmann" gemacht hat, so mogelte man auch in Hagen-Schwelm. Die Leitung der Freisinnigen Volkspartei sah sich veranlaßt, am Stichwahltage durch große Plakate vor gefälschten Stimmzetteln zu warnen. Man hatte von interessierter Seite Zettel ausgegeben, auf denen der bürgerliche Kandidat statt „Cuno" „Cumo" hieß. Die „Freis. Ztg." fügt hinzu, daß auch in Nordhausen Fälschungen zum Nachteil der Freisinnigen Volkspartei versucht worden sind, indem Zettel verteilt wurden, die statt des Namens „Dr. Wiemer" den Aufdruck „Dr. Wiener" trugen. Nichtsdestoweniger preisen die Urheber dieser nichtswürdigen Gaunerstreiche sich immer wieder aufs neue als die einzigen Vertreter von Wahrheit, Freiheit und Recht."

Diese Zusammenstellung ist veröffentlicht, nachdem eine ganze Reihe von Erklärungen sozialdemokratischer Parteileitungen und Zeitungen diese frechen Behauptungen längst als Lügen gebrandmarkt und nachgewiesen haben. Das macht natürlich den Lügnern des Reichsverbandes und den von ihm ausgehaltenen Zeitungen nichts aus, sozialdemokratische Richtigstellungen nicht zu beachten, gehört zu den ersten Grundregeln dieser staatserhaltenden Lügensyndikate. Auch das Blatt der Regierung, die „Nordd. Allgem. Ztg.", druckte noch in ihrer Sonnabendnummer der „Magdeburgischen Zeitung" ein solches Lügenragout nach, in dem es heißt:

„... Die Tatsache, daß dieser neuartige Versuch, die Zahl der für Gegner der Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen zu drücken, um dadurch den Steg der sozialdemokratischen Kandidaten zu ermöglichen, außer im Wahlkreise Potsdam-Osthavelland auch in einer Reihe anderer Wahlkreise gemacht worden ist, erweist unwiderleglich, daß die Initiative hierzu von einer Zentralstelle ausgegangen sein muß. ..."

Zur Kennzeichnung der erschütternden Gewissenhaftigkeit des Blattes, das der Inspiration Bülows gewürdigt wird, wollen wir feststellen, daß vor mehr als einer Woche die hiesigen antisemitischen Blätter die Berichtigung des sozialdemokratischen Zentralwahlkomitees für den Wahlkreis Bochum (der in der Veröffentlichung der „Nordd. Allg. Ztg" auch wieder als einer der durch Stimmzettelfälschung heimgesuchten Wahlkreise aufmarschiert) brachte, worin mitgeteilt wurde, selbst das „Bochumer Amtsblatt", der nationalliberale „Märkische Sprecher" habe festgestellt, daß unter den ungültigen Stimmzetteln keine mit dem durch Auslassung eines a gefälschten Namen Haarmann seien!

Vom Vorstand und Agitationsausschuß des Sozialdemokratischen Vereins des Wahlkreises Nordhausen-Grafschaft Hohnstein wurde dieser Tage eine Erklärung erlassen, in der es heißt:

Wir sehen uns deshalb gezwungen, hiermit vor der Oeffentlichkeit den oder die bisher leider unbekannten freisinnigen Urheber der gemeinen Verdächtigung, die Sozialdemokratie des Wahlkreises Nordhausen-Grafschaft Hohnstein oder irgend einer ihrer Anhänger habe die Verteilung von falschen freisinnigen Stimmzetteln beabsichtigt oder vorgenommen, als gewissenlose Verleumder zu brandmarken, die nach dem Beispiel ihrer Erfurter Gesinnungsgenossen jene Behauptung lediglich zu dem Zweck erfunden haben, um die sozialdemokratische Partei in den Augen der Wählerschaft herabzusetzen und ihr Stimmen abzutreiben.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß die sozialdemokratische Parteileitung unseres Kreises gegen den Bürgermeister v. Schrabisch in Sachsa die Beleidigungsklage erhoben hat, und daß sie auch gegen die Redakteure Nebeding und Felz gerichtlich vorgegangen wäre, wenn diese Herren nicht wohlweislich für ihre Verdächtigung der Sozialdemokratie eine Form gewählt hätten, durch die sie sich ihrer gerichtlichen Verfolgung entzogen haben."

Unser Elberfelder Parteiblatt brachte aus Lüdenscheid, im Wahlkreise Altena-Iserlohn folgende Feststellung:

„Die auf den Namen **Mülle** statt Müller lautenden Stimmzettel sind in der bürgerlichen Druckerei von Wilh. van Heese Söhne im Auftrage der freisinnigen Parteileitung hergestellt worden. Ob der Fehldruck des Namens mit Absicht, um ein Wahlmanöver zu inszenieren, vorgenommen ist, wissen wir nicht; **feststellen wollen wir aber, daß die freisinnige Parteileitung bis zum heutigen Tage zu unseren Behauptungen geschwiegen hat.**"

Lassen wir es bei diesen Kennzeichnungen der gegnerischen Lügenmache bewenden. Nichts liegt uns ferner, als etwa die Sozialdemokratie gegen die nichtswürdige wissentliche Lüge, sie habe gegnerische Stimmzettel gefälscht, zu verteidigen. Feststellen wollten wir durch diese Zitate bloß, mit welcher Unverfrorenheit die vornehme „Nordd. Allg. Ztg.", das Bülow-Blatt, Lügen dann noch verbreitet, wenn sie längst gekennzeichnet sind.

Angesichts des gleichzeitigen Auftauchens der Stimmzettelfälschungs-Lüge in den verschiedensten Wahlkreisen aber müssen wir der „Elberfelder Freien Presse" zustimmen, die dazu sagte:

„Anfangs waren wir zu der Annahme geneigt, daß bei der ganzen Geschichte von Böswilligkeit kaum die Rede sein könne, daß es sich wohl um verdruckte Zettel handeln möge. Aber dann fiel bald auf, daß genau dasselbe aus verschiedenen Kreisen gemeldet wurde. Es ist bezeichnend, daß es in allen diesen Fällen die Preßbanditen des Reichsverbandes zur Verleumdung der Sozialdemokratie sind, die die Beschuldigung gegen unsere Partei in die Welt setzten, ohne den geringsten Anhaltspunkt für ihre Behauptung zu haben. Immer mehr drängt sich der Gedanke auf, daß es sich bei den „verdruckten" Stimmzetteln, die aber nur wenig Schaden angerichtet haben, um eine Mache der Agenten des Reichsverbandes handelt, um der Sozialdemokratie eins anzuhängen und eventuell einen Grund zum Protest gegen die Wahl zu haben. In der Tat sollen in Bochum, wo der Sozialdemokrat gewählt wurde, die zur Verbreitung gelangten Stimmzettel, auf denen der Name des nationalen Kandidaten Haarmann mit nur einem a gedruckt war, als Protestgrund dienen."

Hoffentlich gelingt es bei dem Prozeß der Nordhausener Genossen gegen den Bürgermeister Schrabisch, in die Geheimgeschichte dieser schurkischen Machenschaften einzudringen.

Eine andere Lügenspezialität, die jetzt eifrig gepflegt wird, ist die Terrorismuslüge. Für heute sei nur eine besonders liebliche Probe davon gegeben. Die ehrenwerte „Vossische Zeitung" brachte in ihrer Ausgabe vom Freitag abend folgende gruselige Geschichte aus Dessau von einem Mörder, den sie als sozialdemokratischen Hetzer bezeichnet:

„Nach staatsanwaltschaftlichen Ermittelungen ist in Kleinmöhlau, wie der Minister v. Dallwitz im Landtage bekannt gab, ein junger, tüchtiger Arbeiter, der den Abg. Schrader gewählt hatte, weil er es verschmäht hat, seine nationale Gesinnung zu verheimlichen, noch am Wahltage von sozialdemokratischen Arbeitsgenossen meuchlings mit dem Messer überfallen und so lange mit Messerstichen bearbeitet worden, bis er verschied. Mit 22 Messerstichen war der Körper des unglücklichen Mannes durchbohrt." Weiter sagte der Minister: „Es ist in der Tat weit gediehen in Anhalt, wenn ein deutscher Mann, ein deutscher Arbeiter, weil er seine nationale Gesinnung frei und offen vertritt, weil er einen nationalen, noch dazu linksliberalen Kandidaten wählte, seine Gesinnungstreue und Gewissenhaftigkeit mit dem Tode büßen muß. Der elende Mörder wird der gerechten Strafe ja nicht entgehen; es bleibt aber doch immer eine nur unbefriedigende Sühne, wenn zwar die Schwere des Gesetzes die betörten Werkzeuge trifft, die geistigen Urheber solcher bestialischen Verbrechen aber frei ausgehen. ... Herr Peus, die Saat des Hasses, die zu solchen Taten führt, die wird der Jugend eingeimpft durch gewissenlose Volksverführer, die den Kampf gegen Staat und Gesellschaft erwerbsmäßig betreiben. Die moralische Verantwortung für diese Tat fällt demjenigen Teil der sozialdemokratischen Presse zur Last, deren Schreibweise zu derartigen Verbrechen geradezu anreizt. Aber auch die sozialdemokratische Parteileitung wird sich dem Vorwurf nicht entziehen können, daß sie das gemeingefährliche Treiben ihrer Organe nicht nur geduldet, sondern auch gebilligt und teilweise gefördert hat."

Mit heuchlerischem Augenaufschlag setzte das freisinnige Blatt hinzu:

„Leider wird uns nicht mitgeteilt, was der Genosse Peus auf diese furchtbare Anklage erwidert hat."

Natürlich hat sich das edle Organ gar nicht darum bemüht, die Erwiderung, die Genosse Peus dem Herrn Minister im Landtage gab, zu bekommen, denn auch in den folgenden Nummern des Blattes ist nichts davon enthalten. Und die nicht minder edle „Nordd. Allgem. Zeitung" empfand zwar das dringende Bedürfnis, die Mitteilung der Vossin abzudrucken, nicht aber, sich über die Entgegnung des Genossen Peus zu informieren. Wir wollen das Versäumnis nachholen. Nach dem Berichte des Dessauer „Volksblatts für Anhalt" über die betreffende Landtagssitzung hat Genosse Peus zu der Mordgeschichte ausgeführt:

„... Der Herr Minister kam auch auf die Tat in Möhlau zu sprechen. Dieselbe ist noch nicht aufgeklärt; das Gericht hat noch nicht gesprochen. Ich verstehe nicht, wie der Staatsminister es angesichts dessen fertig bringt, hier schon vor dem Lande sein Urteil abzugeben. Hätte ich es umgekehrt getan über eine Tat, die etwa in anderer Weise gegen die Regierung zu verwerten wäre, dann dürfte ich wahrscheinlich den Vorwurf erwarten, ich hätte, ehe das Gericht gesprochen, schon meinerseits mir eine solche Qualifizierung erlaubt. Ich glaube, es steht auch einem Minister an, in dieser Beziehung erst den Verlauf der gerichtlichen Verhandlung abzuwarten. Der Mörder Galbiersch steht uns als Partei absolut fern; er hat zu unserer Partei nicht gehört, er ist aber das Produkt jener polnischen Erziehung, die da hinten in den polnisch-schlesischen Provinzen seitens der herrschenden Klassen geübt wird ... Ich glaube, Sie haben schon öfter Fälle vor dem Schwurgericht erlebt, wo die Erziehungsfrüchte der polnisch-schlesischen Magnaten hier vor dem Gericht abgeurteilt worden sind. Wollen Sie daher den Schuldigen finden für diese **bestialische Tat**, die so ohne Besinnung verübt worden ist, die uns ganz geflissentlich einem Menschen vor Augen führt, der vom Suff komplett verdorben worden ist, der also in seiner alkoholistischen Verseuchung jedweder Selbstbeherrschung ermangelt hat, dann meine ich: wenden Sie sich nach Polnisch-Schlesien! Erkundigen Sie sich mal danach, wie es da zugeht! Da ist der Schuldige zu suchen, **nicht aber hier in Anhalt.** Und wenn der Herr Staatsminister sich sogar gestattet, mit ganz deutlicher Anspielung auf die sogenannten geistigen Urheber solcher Taten zu verweisen, so würde ich mich selbst ja ganz erheblich getroffen fühlen müssen. Herr Minister, daraufhin gebe ich Ihnen nicht die Antwort, die ich deutlich geben sollte, denn auch die würde wieder aus dem Rahmen des parlamentarischen Gebrauchs herausfallen! Aber das kann ich Ihnen sagen, es hat hier in Dessau schon mal einen Stadtrat gegeben, der hat in öffentlicher Verhandlung zugestanden, daß die Dessauer Arbeiterschaft sich auszeichne durch ihre geradezu musterhafte Haltung und ebenso hat in Brandenburg der Magistrat eines Tages für die geradezu musterhafte Haltung der brandenburgischen Arbeiterschaft ein öffentliches Zeugnis abgelegt. ..."

Ob das edle Brüderpaar „Vossische Zeitung"-„Nordd. Allg. Ztg." von dieser Entgegnung des Genossen Peus Notiz nehmen werden? Warten wir's ab. —

* * *

Deutsches Reich.

Die Kolonialpolitik des „nationalen Idealismus".

Vor den Reichstagswahlen klatschten die nationalliberalen Blätter den phantasievollen orientalischen Märchen Dernburgs von den prächtigen Dattelpalmenhainen Südwestafrikas enthusiastisch Beifall. Selbst die albernsten Prophezeiungen über den künftigen Reichtum der deutschen Kolonien stießen auf verständnisinnige Zustimmung. Nachdem die Phantasien Dernburgs ihre Wirkung getan, schlägt die nationalliberale Presse weit nüchternere Töne an und die „National-Zeitung" mahnt bereits den Herrn Kolonialdirektor in der Voraussicht, daß ihm seine exotische Phantasie eine Schlappe zuziehen könnte, seinem Erzählertalent nicht im Reichstage die Zügel schießen zu lassen und sich nicht wieder auf Bilanzverschleierungskunststückchen einzulassen, sondern das „ideale" Moment in der Kolonialpolitik zur Geltung bringen. Allem Anschein nach fürchten die Hintermänner des Blattes, daß, wenn die hohen Kolonialforderungen an den Reichstag gelangen, doch mancher stutzig werden und sich die Frage vorlegen könnte, ob jemals die ungeheuren Ausgaben sich rentieren könnten. Deshalb soll die „kaufmännische" Betrachtungsweise beiseite gestellt und die Kolonialpolitik als eine Forderung des „nationalen Idealismus", als ein Erfordernis des Fortschritts Deutschlands zu höheren Kulturstufen hingestellt werden. Wörtlich heißt es in dem Artikel:

„Bei den zu erwartenden Wiederholungen der kaum verhallten Kolonialdebatten wird es im neuen Reichstag zweifellos nicht an Hinweisen fehlen, daß in dem Wahlergebnis klar und deutlich der Wille des deutschen Volkes zum Ausdruck gekommen sei, Kolonialpolitik zu treiben. Als ein Hauptfaktor zur Zeitigung dieses Erfolges wird vielfach dann die wachsende Erkenntnis der Nation hingestellt werden, daß unsere Kolonien eine gute Rente der bisher für sie aufgewendeten Millionen erwarten lassen, daß Deutschland mit seinen Kolonien ein „gutes Geschäft" mache. Vor solcher Auffassung muß aber doch dringend gewarnt werden. Es soll nicht bezweifelt werden, daß sich einzelne Wähler durch diese lukrative Spekulation zur Abgabe eines der Regie-

rung genehmen Stimmzettels verleiten ließen. Verallgemeinern aber darf man diesen rein kaufmännischen Standpunkt nicht. Höchst beklagenswert wäre die deutsche Nation, wenn sie sich überhaupt erst durch Aussichten auf materielle Ausnutzung unserer Kolonien zur Fortsetzung unserer Kolonisationsbestrebungen bestimmen ließe. Treffend betonte vor wenigen Jahren auf dem Kolonialkongreß (1905) der bekannte Lehrer des Völkerrechts Professor Felix Stoerk-Greifswald in seinem geistvollen Vortrage „Die völkerrechtliche Staatengesellschaft und das koloniale Problem" u. a.: Weiten Schichten der deutschen Bevölkerung, und selbst manchem Politiker, muß das Wort auf die Seele gebunden werden: Der Wappenspruch des kolonisierenden Kulturstaates lautet: „Ich dien!" — nicht: „Ich verdien!" An dieses Wort muß um so häufiger und eindringlicher erinnert werden, als die Berufung eines Kaufmanns zur Leitung unserer Kolonialpolitik leicht die irrige Auffassung Boden gewinnen lassen könnte, als ob die deutsche Nation nur mit gewinnsüchtigen Absichten kolonisiere, nicht aber in Erfüllung ihrer idealen und nationalen Aufgaben als lebensfähiger, mächtiger, moderner Kulturstaat. Nicht der Glaube an einen hohen materiellen Gewinn muß daher propagiert werden, sondern die Ueberzeugung, daß „jeder lebensfähige Nationalstaat seine Mission, den Glauben an sich selbst und seinen heilspendenden Beruf hat" und daß jeder Kulturstaat Kolonialpolitik treiben muß, ob er will oder nicht, und das auch ohne daß der Erfolg der Kolonisation immer in Heller und Pfennig auszurechnen wäre, denn Kolonisation ist als Aeußerung der Expansionskraft in der Natur jedes lebensfähigen Verbandes gelegen" . . .

Der bilanzkundige, geschäftsgewandte Kolonialdirektor Dernburg darf diese Sachlage nicht verrücken und würde der Nation einen nicht wieder gut zu machenden schlechten Dienst erweisen, wenn er sich schlechthin auf den Standpunkt des nur sichere und glatte Geschäfte machenden Kaufmanns stellen wollte und das Volk von der Berechtigung seines Standpunktes zu überzeugen suchte."

Vor den Wahlen wurde einanderer Text serviert. —

Gehaltsaufbesserung der Reichsbeamten.

Dem Reichstag ist gestern ein Nachtragsetat zugegangen, der für die während des Wahlkampfes von der Regierung den Reichsbeamten versprochenen Gehaltsaufbesserungen 4 904 731 M. fordert, und zwar sind 1 839 426 M. zu Gehaltsaufbesserungen und 3 065 305 M. zur Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihülfen an niedrig besoldete Unterbeamte ausgeworfen. Wie die Regierung in der Denkschrift behauptet, seien bereits in dem Etatsentwurf für einige mittlere und untere Beamte Besoldungsaufbesserungen vorgesehen gewesen. Inzwischen sei nun die preußische Regierung in den Gehaltsaufbesserungen weiter gegangen, indem sie namentlich Beamten des Außendienstes, vor allem Gendarmen und Schutzleuten, sowie Eisenbahnbeamten ausgedehntere Gehaltsaufbesserungen bewilligt habe. Um nun die gleichartigen Beamten des Reiches nicht hinter den preußischen Beamten zurückstehen zu lassen, seien, soweit die bezüglichen Etatsansätze des Reichsetats die des preußischen Etats nicht erreichen, die zur Gleichstellung erforderlichen Mittel noch nachträglich gefordert worden. Und zwar sollen mit der Aufbesserung bedacht werden 13566 Unterbeamte der Postverwaltung, 2400 mittlere Beamte der Eisenbahnverwaltung und die mittleren Verwaltungsbeamten im Reichsamt des Innern und in den Verwaltungen des Reichsheeres und der Marine. Mit Rücksicht auf die bereits sehr hohe Belastung des Etats sei es, wie die Denkschrift weiter ausführt, nicht möglich, allen Unterbeamten eine Gehaltserhöhung zuzubilligen. Dagegen ist mit Rücksicht auf die gestiegenen Preise vieler Lebensbedürfnisse die Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihülfen an gering besoldete Unterbeamte, für die der Mindestsatz des Gehalts nicht mehr als 1100 M. beträgt, ins Auge gefaßt und demgemäß ein entsprechender Fonds für 1907 vorgesehen worden. Solcher Beamte sind im ganzen 101 867 vorhanden, wovon auf die Reichspost- und Telegraphenverwaltung allein 90 000 entfallen.

Landtagsersatzwahl in Ober- und Nieder-Barnim.

Der Termin zur Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Ober- und Nieder-Barnim für den zum Kurator der Universität Greifswald ernannten Abg. Prof. Dr. Zorner ist festgesetzt auf Mittwoch, den 20. März (Wahlmänner-Wahl) bezw. Mittwoch, den 3. April ds. Js. (Abgeordneten-Wahl). Die Wahl soll in vier Gruppen der Wahlmänner stattfinden, welche zu diesem Zweck in Eberswalde, Rummelsburg, Lichtenberg, Pankow und Reinickendorf zu versammeln sind. Zum Wahlkommissar ist der Landrat v. Oppen in Freienwalde a. O. ernannt worden, zu Stellvertretern die Amtsvorsteher Dr. Hahn-Rummelsburg (Gruppe I), Ziethen-Lichtenberg (Gruppe II), Kuhr-Pankow (Gruppe III) und Wilke-Reinickendorf (Gruppe IV).

Ultramontanes Gerede.

Die liberalen Blätter rechnen dem Zentrum vor, wieviel Wahlkreise in der Stichwahl den Sozialdemokraten durch Hülfe der Klerikalen zugefallen seien, die Zentrumspresse übt dann dasselbe Verfahren gegenüber den Liberalen. Die „Germania" bringt eine neue Note in diesen recht langweiligen Streit, indem sie den Liberalen vorhält, daß, wenn 20 Wahlkreise aus sozialdemokratischem in liberalem Besitz übergegangen seien, dies nur mit Hülfe der Konservativen, Mittelständler und Antisemiten habe geschehen können. Diese Kreise seien aber unsicherer Bestand, es seien keine Hochburgen, wie solche das Zentrum in großer Menge habe. „Vor allem," so schreibt das ultramontane Blatt, „hat das Zentrum sich inmitten der Fabriken- und Bergwerksdistrikte noch immer völlig intakt gehalten. In allen diesen Kreisen hat die Sozialdemokratie ihr Stimmenverhältnis nicht nur nicht verbessert, sondern sogar noch, zum Teil recht erheblich, verschlechtert."

Die „Germania" führt nun fünf Kreise an, in denen das Zentrum seine Stimmenzahl, zum Unterschied von der Sozialdemokratie, bedeutend vermehrt habe. M.-Gladbach, Aachen-Stadt, Aachen-Land, Merzig-Saarlouis und Augsburg. Diese Kreise sind allerdings klerikale Hochburgen, aber gerade deshalb braucht sich das Zentrum nichts auf seine Stimmenzunahme einzubilden, denn eben die Bombensicherheit hielt viele Zentrumsleute ab, zur Wahlurne zu gehen; der Kandidat wurde ja doch gewählt. Diese wahlfaulen Elemente hat das Zentrum mobil gemacht, was ihm mit Hülfe des willigen und ergebenen Klerus nicht schwer fällt; es handelt sich hier nicht um einen Gewinn neuer, sondern um die Aufrüttelung alter wahlfauler Parteianhänger.

Weiter nennt die „Germania" vier Wahlkreise: Köln-Stadt, Köln-Land, Essen, Düsseldorf, in denen die Zentrumsstimmen relativ zurückgegangen seien, desgleichen aber auch die der Sozialdemokratie, so daß diese dem Zentrum gegenüber nicht gewonnen habe. Das Zentrumsblatt tut klug daran, sich nur auf die letzte Wahl zu beziehen, die allerdings nicht unseren Erwartungen entsprochen hat, die aber auch nicht für die Entwickelung unserer Partei allein maßgebend ist. In den genannten Kreisen ist die Sozialdemokratie stetig und stark mit jeder Wahl gewachsen und dem Zentrum immer näher gerückt, derart, daß das Zentrum selber darauf bedacht war, durch einen Wahlkompromiß mit den Liberalen Köln, Essen und Düsseldorf vor der Sozialdemokratie zu retten — ein Beweis, wie wenig sicher sich das Zentrum in diesen seinen „Hochburgen" fühlt.

Der Vollständigkeit wegen hätte die „Germania" auch der Wahlkreise Duisburg, Bochum und Dortmund gedenken sollen, von denen es Bochum einst besessen, während es in Duisburg wiederholt in Stichwahl gestanden hat. In allen drei Kreisen war das Zentrum einst der Sozialdemokratie voraus, heute hat unsere Partei den Vorrang, sie hat das Zentrum aus der Stichwahl verdrängt und uns gehören die drei Riesenkreise mit ihrer starken katholischen Bevölkerung, wie uns auch in anderen Zentrumswahlkreisen die Arbeiterschaft schon gehört. Das beweist der Ausfall der letzten Gewerbegerichtswahl in Köln, wo auf die Liste der Christlichen 7500, während auf die der freien Gewerkschaften 16 500 Stimmen fielen.

Noch einmal: Die letzten Wahlen haben uns nicht den Stimmenzuwachs gebracht, den wir erwarteten und unsere Gegner fürchteten. Aber es ist dummes Gerede, wenn das Zentrum das Ergebnis des 25. Januar als Anlaß nimmt, sich mit seiner Unbesiegbarkeit „inmitten der Fabrik- und Bergwerksdistrikte" zu brüsten. —

„Das Reich".

Der Verlag des „Reich" schickte uns gestern eine Berichtigung, in der er zum Ueberfluß nochmals eine den Druckereivertrag dieses Blattes mit dem „Deutschen Verlag" betreffende Notiz berichtigte, die wir bereits längst aus eigenem Antriebe berichtigt hatten. — Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit zugleich dem Verlag des „Reich", bei der Redaktion seines Blattes dahin vorstellig zu werden, daß sie in gleicher Weise verfährt, wenn in der Presse Notizen des „Reich" berichtigt werden. Wie angebracht diese Mahnung ist, beweist das „Reich" in seiner gestrigen Abendnummer, in der es die von der „Sächs. Arbeiterzeitung", dem „Vorwärts" und verschiedenen anderen Blättern dementierte schöne Geschichte von dem prachtvollen Pelz der Frau Gradnauer seinen Lesern nochmals auftischt und geschmackvoll hinzufügt: „Hätte auch Lily Braun sein können!" —

Daß das „Reich" seine Notiz in einer der nächsten Nummern berichtigen wird, erwarten wir nicht; denn wir haben nicht zu der Redaktion des „Reich" dasselbe Vertrauen, das der Verlag des „Reich" zur Redaktion des „Vorwärts" bekundete, als er an sie seine Zuschrift richtete. —

Noch ein Beitrag zur Charakteristik der „anständigen" Presse.

Die Verleumdernotiz bezüglich des Sektgelages der Genossen Bebel und Singer hatte auch Aufnahme im „Generalanzeiger" von M.-Gladbach gefunden. Der Aufforderung der „Düsseldorfer Volkszeitung", die Unwahrheit zu widerrufen, kam das Blatt nicht nach. Darauf sandte Genosse Panhuis in M.-Gladbach dem „Generalanzeiger" die Erklärung Bebels brieflich zu mit dem Ersuchen, davon Notiz zu nehmen. Darauf erhielt unser Genosse die Mitteilung, der Aufnahme der Bebelschen Erklärung stehe nichts im Wege, wenn die Anzeigegebühr in der Höhe von 20 Mark vorher eingeschickt würde.

Die Erfüllung einer für jeden anständigen Menschen selbstverständlichen Pflicht will sich also der „Generalanzeiger" in M.-Gladbach bezahlen lassen. Das ist eine neue Art, Geschäfte zu machen: man bringt flott Verleumdungen über seine Mitmenschen und fordert für den Widerruf nach der üblichen Taxe Bezahlung! Und das Geschäft blüht, je flotter man verleumdet. Was doch im Zeitalter des Reichsverbandes für sonderbare Begriffe von Anstand und Ehrlichkeit aufgekommen sind. —

Generalmajor Keim klagt.

Wie der Rechtsanwalt des Generalmajors Keim uns mitteilt, hat der Herr Generalmajor ihn beauftragt, gegen die verantwortlichen Redakteure der „Germania" und des „Bayrischen Kuriers" Anklage wegen verleumderischer Beleidigung anzustrengen. Der Prozeß dürfte hochinteressant werden. —

Wahlproteste. Gegen die Wahl des Grafen Carmer für Breslau (Land)-Neumarkt sowie gegen die Wahl des Fürsten Hatzfeld für Breslau-Ost wird von der Sozialdemokratie bei der Mandatsprüfungskommission des Reichstags Protest erhoben werden. —

Die Spandauer Waffendiebstähle.

In dem Prozeßverfahren gegen den Zeugoberleutnant Poppe vom Artilleriedepot in Spandau ist gestern nachmittag durch das Kriegsgericht der königlichen Kommandantur das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten militärisch disqualifizierten Diebstahls, wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung aus dem Heere ausgestoßen und zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden als verbüßt erachtet. Das Kriegsgericht hat kein Bedenken getragen, den Angeklagten für seine Handlungen verantwortlich zu machen. Maßgebend sind für das Gericht die beiden Gutachten der beiden Sachverständigen der Irrenanstalt Herzberge und der Charité. Sie haben sich beide dahin ausgesprochen, daß der Angeklagte im Jahre 1905 nicht geisteskrank gewesen ist. Allerdings liege eine geistige Minderwertigkeit vor, doch sei der Zustand nicht derartig, daß eine freie Willensbestimmung ausgeschlossen erscheine. Alle diese Momente hat das Kriegsgericht beim Urteil in Erwägung gezogen. Es hat ferner anerkannt, daß dem Angeklagten die Arbeitslast schwer geworden ist. Wäre der Angeklagte vollkommen normal, so würde das Gericht auf eine weit höhere Strafe erkannt haben. P. hat es verstanden, das in ihn gesetzte Vertrauen in der gröblichsten Weise zu mißbrauchen. Es kommt hinzu, daß er in schmählicher Weise das Ansehen des Offizierkorps und besonders das seiner Kameraden herabgewürdigt hat. Er hat sich als Offizier vollkommen unwürdig gezeigt und deswegen mußte auf Ausstoßung aus dem Heere erkannt werden. —

Ausland.

Oesterreich.

Ein Hungerstreik. Aus Wien wird dem „Tag" unterm 22. Februar gemeldet:

Die verhafteten ruthenischen Studenten im Lemberger Landesgericht haben gestern den ganzen Tag keine Nahrung zu sich genommen. Mehrere sind kränklich und durch die dreiwöchige Haft sehr herabgekommen. Die Erkrankten weigerten sich, ins Gefängnishospital zu gehen. Mehrere frühere ruthenische Reichsrats- und Landtagsabgeordnete erhoben Vorstellungen bei dem Lemberger Statthalter und in Wien bei den Ministern des Unterrichts und der Justiz und verlangen baldigen Abschluß der Untersuchung sowie Freilassung der Studenten.

Aus Lemberg wird vom 23. Februar gemeldet:

Lemberg, 23. Februar. Wie die Blätter melden, dauert der Hungerstreik der ruthenischen Studenten in vollem Umfange fort. Die Studenten, gegen welche kein Strafantrag vorliegt, sowie diejenigen, für welche die geforderte Kaution erlegt worden ist, sind auf freien Fuß gesetzt und, da sie sich mit den weiter in Haft Befindlichen solidarisch erklärten, zwangsweise zum Verlassen des Landesgerichts veranlaßt worden. Zwei von ihnen wurden wegen Fiebers und großer Mattigkeit in ein Krankenhaus übergeführt, bei 18 wurden leichte Fiebererscheinungen festgestellt. 28 Häftlinge sollen in Anklagezustand versetzt, jedoch gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt werden, diejenigen ausgenommen, welche russische Staatsangehörige sind. —

Schweiz.

Ein neues Wahlrecht hat der Züricher Kantonsrat für die Wahlen zu dieser Körperschaft in zweiter Lesung angenommen. In Kommissionsberatung war beschlossen worden, die dreimonatige Wartezeit für die zugewanderten Schweizerbürger aus anderen Kantonen aufzuheben und diesen das Wahlrecht sofort zu geben. Das ist vielen der Herren Kantonsräte zu weitgehend; sie fürchten „Ueberrumpelung". Um die Gefahr von Wahlmanövern zu zeigen, behauptet Dr. Escher: in Deutschland sei bei den Reichstagswahlen mehrfach Niederlassungswechsel in größtem Maßstabe vorgekommen! — Genosse Manz wies diese Behauptung des Reichslügen-Verbandes zurück, und Greulich trat mit großer Energie für die Aufhebung der bisherigen Wartezeit ein, aber schließlich wurde der Kommissionsantrag doch mit **89 gegen 88 Stimmen** abgelehnt. — Ebenso scheiterte der Versuch, denjenigen Bürgern, welche Armenunterstützung empfangen, das Wahlrecht zu sichern. Die dahingehenden Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt. Danach bleibt die „selbstverschuldete" Armut vom Wahlrecht ausgeschlossen. Bezüglich der Stellvertretung bei Wahlen hatte die Kommission beantragt, daß Kranke, Gebrechliche, Landesabwesende ihre Stimme durch Stellvertreter abgeben können. Alle diese Anträge wurden aber abgelehnt; indessen wurde die Stellvertretung zugelassen für Leute, die das 60. Jahr zurückgelegt haben. Angenommen wurde sodann eine neue Bestimmung, wonach für Beamte und Angestellte der Post-, Telegraphen- und Zollverwaltung, der Eisenbahnen und Dampfschiffe, kantonalen Anstalten und des Polizeikorps besondere Urnen aufgestellt und eine besondere Wahlzeit angeordnet wird! Es folgten dann lange Auseinandersetzungen über die Einführung des Proportional-Wahlsystems. Unsere Genossen Dr. Studer und Lang traten energisch für die Forderung ein; diese wurde aber mit 96 gegen 85 Stimmen abgelehnt und das ganze Wahlrecht hierauf mit 127 gegen 41 Stimmen (darunter alle sozialistischen) angenommen.

Frankreich.

Interpellation.

Paris, 23. Februar. Der Abgeordnete Lebourcq hat den Kriegsminister benachrichtigt, daß er ihn zu interpellieren gedenke über die Tatsache, daß Wachtposten auf Flüchtlinge schießen und auf diese Weise die Todesstrafe ersetzen, die in Frankreich doch abgeschafft werden solle.

Verschärfung des Kirchenkonfliktes.

Aus Paris wird vom 23. Februar gemeldet: Auf dem heute im Elysée abgehaltenen Ministerrate erklärte der Kultusminister Briand, er habe den Präfekten des Seinedepartements angewiesen, dem Erzbischof von Paris mitzuteilen, daß seine Vorschläge unannehmbar seien sowohl hinsichtlich der darin gebrauchten Ausdrücke wie hinsichtlich der gestellten Bedingungen. Wenn der Erzbischof neue Vorschläge im Sinne der von Briand abgegebenen und von der Deputiertenkammer gebilligten Erklärungen machen werde, werde er, der Präfekt des Seinedepartements, diese prüfen.

Aus der Partei.

Befremdliche Unkenntnis des Organisationsstatuts verrät ein Beschluß der Genossen von Konstanz. Der „Volksfreund" zu Karlsruhe berichtet darüber: „Die Parteiwirren in Konstanz haben einen Beschluß des dortigen sozialdemokratischen Vereins gezeitigt, der Aufsehen erregen muß. Man hat nämlich den Genossen August Krohn, der in den letzten Jahren wiederholt im ersten Kreis zum Landtag und zum Reichstag kandidierte und auf den sich noch bei der verflossenen Reichstagswahl 2565 Stimmen vereinigten, aus dem sozialdemokratischen Verein Konstanz ausgeschlossen. Von 35 abgegebenen Stimmen waren 24 für den Ausschluß, 9 dagegen und 2 Anwesende übten Stimmenthaltung.

Wir stehen nicht an, den Beschluß als einen verfehlten zu erklären. Die ihn gefaßt haben, waren sich der Tragweite ihrer Abstimmung nicht bewußt. Hatte sich Krohn gegen die Parteiprinzipien vergangen, dann gab es Mittel und Wege genug, um entsprechende Sühne zu erlangen. So aber ignoriert man alle Parteiinstanzen und wirft einen Mann aus der Parteiorganisation, der noch vor vier Wochen der Erwählte der sozialdemokratischen Wählerschaft des 1. Kreises war. Nicht genug, daß in Konstanz bei der Wahl am 25. Januar ca. vierzig Stimmen auf den Genossen Bebel abgegeben wurden, der nicht aufgestellt war, faßt man jetzt den unüberlegten Beschluß, Krohn aus der Parteiorganisation zu entfernen. In der Eile hat man ganz vergessen, sich an das Organisationsstatut der Partei zu halten. Der § 27 lautet nämlich:

Im Falle des § 2 (Ausschluß eines Parteigenossen wegen prinzipienwidrigen Verhaltens) entscheidet über die fernere Zugehörigkeit zur Partei ein Schiedsgericht, das der Parteivorstand beruft. **Der Antrag auf Einsetzung eines solchen Schiedsgerichts kann nur durch eine Parteiorganisation gestellt werden.**

Man wird also schon den gefaßten Beschluß einer nochmaligen Durchsicht unterziehen müssen, brauchte es somit nicht so eilig zu haben, unseren Gegnern das bedauerliche Schauspiel zu bieten, daß ein sozialdemokratischer Reichstagskandidat vier Wochen nach der Reichstagswahl aus der Parteiorganisation verwiesen wird."

Achtung, Polizeispitzel!

Das „Bochumer Volksblatt" schreibt: Der Bergarbeiter Bernard Vervoort in Wanne, Hermannstr. 18a, der bisher dem sozialdemokratischen Verein für den Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen angehörte, ist ein Polizeispitzel. Da jetzt die schriftlichen Beweise für seine Verrätertätigkeit vorliegen, ist er sofort aus der Mitgliederliste gestrichen worden. Die Parteigenossen mögen sich ganz besonders vor ihm in acht nehmen, da er auch als agent provocateur aufgetreten ist.

Vervoort ist der Agent des Polizeikommissars Krohne in Gelsenkirchen.

Ueber das Befinden des Genossen v. Vollmar kann die „Münchener Post" eine erfreuliche Mitteilung machen. Vollmar ist so weit wieder hergestellt, daß er nach einem kurzen Erholungsaufenthalte im Süden wieder seine völlige Kampfesfähigkeit gewonnen haben wird.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Strafkonto der Presse. Die Strafkammer verurteilte den Genossen Deifel von der „Bergischen Arbeiterstimme" in Solingen wegen Beleidigung eines Rektors und eines Amtsrichters **zu drei Monaten**, den Genossen Grütz von dem in Remscheid erscheinenden Kopfblatt der „Arbeiterstimme", der Remscheider „Arbeiterzeitung" wegen Beleidigung eines Pfarrers **zu einem Monat Gefängnis.**

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Kampf in der Holzindustrie.

Am Freitag abend tagte in Kellers Saal eine Versammlung der gesamten Vertrauensmänner des Holzarbeiterverbandes. Stusche gab den Bericht über die Situation der Aussperrung, damit auch die in Arbeit stehenden Mitglieder durch die Vermittelung der Vertrauensmänner über die Lage des Kampfes unterrichtet werden. Der Redner teilte die Zahlen der Ausgesperrten vom Beginn des Kampfes bis zur Stunde der Versammlung mit. Die hauptsächlichsten Zahlen sind folgende: Im ganzen sind bis jetzt gemeldet 716 aussperrende Betriebe und 8615 ausgesperrte und streikende Arbeiter. Davon sind abgegangen 113 Betriebe und 1792 Arbeiter. Am Sonnabend, den 16. Februar betrug die Zahl der aussperrenden Betriebe 603, die der ausgesperrten und streikenden Arbeiter 6773. 29 Unternehmer haben die Aussperrung zurückgenommen. Die Zahl der Ausgesperrten

ist, wie der Redner weiter ausführte, gewiß groß, ja erheblich größer wie bei früheren Kämpfen, aber doch bei weitem nicht so groß, wie die Unternehmer in ihren Organen und in ihren Versammlungen angeben. Wenn da von 13 000 oder gar 15 000 Ausgesperrten die Rede ist, so ist das eine Uebertreibung, die ebenso wie andere Ausstreuungen der Unternehmerorgane dazu bestimmt ist, die Meister, welche den Scharfmachern folgen, über die Lage des Kampfes zu täuschen. — Der Anregung, Berlin zu verlassen, sind die Ausgesperrten in erheblicher Zahl gefolgt, sogar verheiratete Mitglieder verlassen Berlin; ihre Frau bekommt in diesem Falle die Hälfte der Unterstützung. — Unter anderen Einzelheiten aus dem Kampfe teilte der Redner mit, daß der bekannte Tischlermeister Thoms nunmehr nach vielen Mühen 15 Arbeitswillige für seine Werkstatt bekommen hat, die nun durch den Meister unter Mitwirkung eines zahlreichen Polizeiaufgebots vor jeder Berührung mit den Streikposten behütet werden. Bei Schluß der Arbeitszeit sind 8—10 Schutzleute zur Stelle, unter deren Obhut werden die Arbeitswilligen in Droschken verpackt und nach Hause transportiert. Die Polizei, die sich in dem gegenwärtigen Kampfe im allgemeinen zurückhaltend verhält, geht gegen die Streikposten bei Thoms mit ungewöhnlicher Schärfe vor. Der Vertrauensmann des Betriebes und noch ein anderer Kollege sind am Freitag als Streikposten vor dem Betriebe des Herrn Thoms verhaftet worden. — Zum Schluß führte Redner aus, die allgemeine Lage sei derart, daß die Hoffnungen der Unternehmer, den Holzarbeiterverband niederzuzwingen, nicht erfüllt werden.

Glocke, der hierauf das Wort nahm, kennzeichnete die Taktik der Unternehmer, deren Führer von Anfang an darauf ausgingen, durch unwahre Darstellungen sowohl ihre Kollegen, wie das Publikum über die Ursachen der Aussperrung zu täuschen. Man habe den Tischlermeistern vorgeredet, der Kampf werde nicht lange dauern, der Holzarbeiterverband könne es nicht lange aushalten. Nachdem nun der Kampf schon sechs Wochen dauert und noch gar nicht daran zu denken ist, daß der Holzarbeiterverband kampfesunfähig wird, fangen die Meister an, ungehalten zu werden. Erst vor einigen Tagen habe eine Versammlung der Bautischlermeister stattgefunden, wo die Empörung darüber zum Ausdruck gekommen sei, daß die Aussperrung nun schon so lange dauert. Nun werden die Arbeitgeber immer noch mit der Versicherung getröstet, es könne nicht mehr lange dauern, sie sollten nur noch kurze Zeit aushalten. Dem Bestreben, die aussperrenden Meister bei Stimmung zu erhalten, diene auch eine Notiz im „Lokalanzeiger" des Inhalts, der Holzarbeiterverband habe bereits Verhandlungen mit den Unternehmern angeknüpft. Diese Behauptung sei unwahr. — Der Redner schloß mit der Versicherung, daß der Verband keine Opfer und keine Mittel scheuen werde, um den Kampf zum siegreichen Ende zu führen.

Die nun folgende rege Diskussion brachte nichts Bemerkenswertes. Angenommen wurden folgende Anträge:

Die ledigen Kollegen, sowohl die Ausgesperrten wie die Arbeitslosen haben Berlin zu verlassen. Ausnahmen sind nur durch die Ortsverwaltung zulässig.

Arbeitslose, welche der Anordnung der Verwaltung, Streikposten zu stehen, nicht nachkommen, erhalten nur die Arbeitslosen-, aber nicht die Streikunterstützung.

Der Aussperrungsplan der Unternehmer des Tapezierergewerbes wird sicherlich nicht zu dem Ziel führen, die von der Gehülfenschaft angestrebte Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verhindern, die ja übrigens nur einen schwachen Ausgleich der Verteuerung aller Lebensbedürfnisse bieten soll. Daß die Gehülfenschaft sich nicht durch den Aussperrungsbeschluß ins Bockshorn jagen läßt, dafür zeugte eine Werkstatt- und Baudelegierten-Versammlung, die am Freitag abend bei Augustin in der Oranienstraße tagte. Obwohl die Tische entfernt waren, vermochte der Saal die Masse der Vertreter der Gehülfenschaft kaum zu fassen. Gründlich wurde über die Situation beraten, und man einigte sich auf eine ebenso entschlossene wie wohlüberlegte Taktik. Die Vorschläge, die hierzu von der Ortsverwaltung gemacht wurden, fanden die Billigung der Delegierten und sollen nun am Sonntag der Mitgliederversammlung unterbreitet werden. Sie enthalten eine Herabsetzung der Forderungen um 5 Pf., so daß nun für die Polsterbranche 70 Pf., für die Kleber 75 Pf. Minimallohn verlangt werden sollen, und eine allgemeine Lohnerhöhung um 5 Pf. für alle diejenigen, die diese Minimallöhne schon erhalten oder höheren Lohn haben. In den Akkordwerkstätten soll eine Erhöhung um 15 Proz. gefordert werden. Die Festsetzung der Positionen des Klebertarifs bleibt einer am Dienstag stattfindenden Kleberversammlung überlassen. Hinsichtlich der Arbeitszeit soll eine Verkürzung auf wöchentlich 50 Stunden verlangt werden.

An diesen Forderungen soll unter allen Umständen festgehalten werden. Alle Machtmittel der Organisation sollen aufgeboten werden, um sie zur Geltung zu bringen.

Die ausgesperrten Automobilführer

versammelten sich am Sonnabend morgen in voller Stärke in den „Arminhallen". F. Rettig erstattete den Bericht über die gegenwärtige Lage. In der letzten Woche haben 60 Ausgesperrte andere Arbeit angenommen und 45 Neuangelernte haben sich den Ausgesperrten angeschlossen. Es gelang den letzteren, Arbeitswillige aus den Betrieben der N. A. G., der Großen Berliner, Blitz, Bedag und von Zimmermann u. Sohn herauszuziehen. Fast täglich fanden Besprechungen mit einzelnen Unternehmern statt, die aber meist resultatlos verliefen. Es kam auch eine Verhandlung mit Vertretern der Vereinigung der Unternehmer zustande. Bei dieser Verhandlung machte ein Fahrer den Vorschlag, daß eine bevollmächtigte Kommission von der Organisation der Fahrer mit einer Kommission der Unternehmer die Friedensbedingungen ausarbeiten solle. „Das geht nicht!" rief sofort ein Scharfmacher aus.

„Aber bitte, warum nicht?" wurde er gefragt.

„Weil wir nicht wollen!" lautete die Antwort.

Man will mit der Organisation nicht verhandeln und damit waren natürlich die Verhandlungen zu Ende.

Die Anzeigen der Unternehmer in der Provinzpresse hatten keinen Erfolg. Die Fahrschule in Wilmersdorf mit dem aufgehobenen „Stern"-Betrieb bewährt sich sehr schlecht. Die gelbe Gewerkschaft bei Bedag hat nicht die erwarteten 5000 M. von der Firma bekommen, sondern muß sich mit einem Zuschuß von 25 Pf. pro Kopf und Woche begnügen. — Mit großem Beifall wurde die Ankündigung aufgenommen, daß der Zentralverband den Ausgesperrten eine

Erhöhung der Unterstützungen

bewilligt habe. Kaßler vom Zentralvorstand richtete eine Ansprache an die Versammelten und erklärte, daß der Verband mit Stolz und großer Befriedigung auf die musterhafte Einigkeit der Ausgesperrten blicke. Er warnte vor den gelben Gewerkschaften, die ein Mittel der Unternehmer seien, von dem sie sich in der neuesten Zeit besonders viel versprechen; es sei aber eine eitle Hoffnung, damit die modernen zielbewußten Gewerkschaften niederringen zu können.

Die Unternehmer geben ihren Arbeitswilligen gerne gute Ratschläge, so wurde ihnen auch empfohlen, nicht lange auf den Haltepläßen zu verweilen, sondern das polizeiwidrige „Greifen" zu betreiben, dadurch seien sie dann der Kontrolle der Ausgesperrten weniger ausgesetzt und könnten bessere Geschäfte machen. Die Versammelten wurden vom Vorsitzenden Becker noch aufgefordert, unermüdlich ihre volle Schuldigkeit zu tun; besonders wird von den Vertrauensmännern verlangt, daß sie alle ihre Pflichten erfüllen.

Gestern, Sonnabendnachmittag, fand eine Verhandlung von Vertretern der Fahrerorganisation mit der Firma Lennert u. Barloschky statt. Es gelang, zu einer Verständigung zu kommen, was um so mehr zu begrüßen ist, als diese Firma zum Unternehmerring gehört und das erste gute Beispiel zum Friedensschluß gibt, das allem Anscheine nach bald Nachfolger finden wird. Schon hat eine zweite Firma von sich hören lassen und weitere Verhandlungen stehen in Aussicht. Die kleineren Besitzer, die selbst Verwalter ihrer Betriebe sind, fühlen sich mit der Dauer der Aussperrung gegenüber den großen Unternehmern immer mehr im Nachteil und haben wenig Neigung, schließlich als Opfer der Spekulation der Großen zu fallen. Das erzielte Uebereinkommen mit der genannten Firma ist abgeschlossen worden auf Grund des Beschlusses der Ausgesperrten, mit 1,50 M. Tagelohn und 20 Proz. der Einnahme sich begnügen zu wollen. Im übrigen gelten die alten Bedingungen.

Brauereiarbeiter! Die Betriebsleitung des Norddeutschen Brauhauses in Grünau gibt sich alle erdenkliche Mühe, Streikbrecher von außerhalb heranzuziehen. Auf telegraphischem Wege wurden drei Kollegen aus Leipzig herangelockt. Einer dieser Zugereisten lehnte, nachdem er von der Sachlage unterrichtet war, die Aufnahme der Arbeit ab. Die beiden anderen scheinen sich aber in ihrer Rolle als Arbeitswillige wohl zu fühlen. Die Bierabteilung der Norddeutschen Eiswerke, welche ausschließlich das Bier der gesperrten Firma führt, stellte, wie bereits gestern mitgeteilt wurde, einen Kellermeister und 4 Arbeiter als Streikbrecher. Die Betriebsleitung des Norddeutschen Brauhauses scheint mit den Streikbrechern keine besonders guten Erfahrungen zu machen. Sie gibt sich alle erdenkliche Mühe, die streikenden Arbeiter zur Umkehr zu verleiten und sichert ihnen behördlichen Schutz zu, wie sich aus nachstehendem Brief ergibt:

Berlin SO. 16, 20. Febr. 1907.
Köpenickerstr. 129.

Herrn R. R., Köpenick.

Wir ersuchen Sie hierdurch, die Arbeit bestimmt am Freitag, den 21. Februar 1907, also morgen früh, wieder aufzunehmen, da wir anderenfalls gezwungen sind, die Stelle anderweitig zu besetzen. Sollten Sie etwa durch die Streikenden verhindert werden, zur Arbeit zu gehen, so raten wir Ihnen, zur Gendarmerie zu gehen, der Gendarm wird Sie gemeinschaftlich zur Brauerei begleiten, bis der Streik beigelegt ist.

Achtungsvoll
Norddeutsches Brauhaus, Akt.-Ges.
J. A.: Köppel.

usw. in die Gendarmerie setzt die Betriebsleitung ihr ganze Hoffnung. Und auch in dem Grünauer Streik ist der schon oft beobachtete Fall zu verzeichnen, daß sich die Polizeibehörde bei Kämpfen der organisierten Arbeiterschaft ganz einseitig auf Seiten der Unternehmer stellt. Die Arbeiter müssen sich von einer Behörde in der Ausübung ihrer gesetzlich gewährleisteten Rechte beeinträchtigen lassen, die sie selbst durch ihre Steuergroschen zum großen Teile erhalten müssen. Die Haltung der Streikenden ist vorzüglich.

Das Norddeutsche Brauhaus in Grünau ist gesperrt. Zuzug nach Grünau ist fernzuhalten.

NB. Arbeitslose radfahrende Kollegen werden dringend ersucht, sich im Bureau ihrer Sektion zu melden.

Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter.
Ortsverwaltungen Berlin I u. II.

Von der Polstermaterialienhandlung Danziger in der Junkerstraße 19 werden wir ersucht, mitzuteilen, daß diese in keinerlei Geschäftsverbindung mit der Firma Markiewicz steht und infolgedessen auch gar nicht in die Lage kommen konnte, für diese Firma kleine Meister zu besorgen.

Deutsches Reich.

Vom Zentralverein der Bildhauer erhalten wir folgende Zuschrift:

Nicht die schwebende Aussperrung in der Holzindustrie ist die Ursache des zwischen dem Deutschen Holzarbeiter-Verband und dem Zentralverein der Bildhauer Deutschlands abgeschlossenen Kartellvertrages, sondern es ist das die Folge eines Beschlusses der letzten Generalversammlung des Zentralvereins der Bildhauer im September v. J. in Frankfurt a. M., wie auch Kartellverträge mit dem Steinarbeiter- und Stukkateur-Verband dem Abschluß nahe sind.

Wir hatten in unserer gestrigen Notiz auf die gegenwärtige Aussperrung in der Holzindustrie keinerlei Bezug genommen.

Ein Scharfmacherverband für das deutsche Glasergewerbe.

Unter dem Namen „Schutzverband selbständiger Glaser und verwandter Gewerbe Deutschlands" ist nun eine Unternehmerorganisation zustande gekommen, die sich ihrem Statut nach als ein echter Scharfmacherverband darstellt, mit dem ja glücklicherweise unerreichbaren Zweck, jedes ernste Streben der organisierten Glasergehülfen nach Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse unmöglich zu machen. Das Unternehmerorgan, die „Deutsche Glaserzeitung", veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer die Satzungen des „Schutzverbandes" sowie ein Normalstatut für die Lokalverbände, und schon die Einleitung, die sie vorausschickt, zeigt, welch feindselige Gesinnung gegen die vorwärts strebende Gehülfenschaft bei der neuen Gründung vorherrschend war. Sie beginnt nämlich so:

„Die unausgesetzt sich mehrenden Lohnkämpfe im Glasergewerbe und die hierbei hervortretenden stetig weiter gehenden Forderungen der Gesellenorganisationen haben einen unerträglichen und so bedrohlichen Charakter angenommen, daß die Arbeitgeberschaft nachgerade dazu gedrängt wird, sich auch ihrerseits fester zusammenzuschließen, um sowohl im eigenen Interesse wie auch zum Schutze der arbeitswilligen Gesellen unberechtigte Forderungen mit Erfolg zurückweisen zu können."

Weiter ist in der Einleitung von dem „sich immer anmaßender gebärdenden Streikterrorismus" der Gehülfenschaft die Rede, während die Herren Schutzverbändler gar nicht zu merken scheinen, daß sie selbst gegen ihre eigenen Meisterkollegen wie gegen die organisierten Gehülfen in ihren Satzungen einen Terrorismus als Pflicht hinstellen, der gewiß in der Arbeiterschaft seines gleichen nicht findet. Die Namen aller streikenden und ausgesperrten Arbeiter sollen im Verbandsorgan veröffentlicht werden, und unter keinen Umständen soll ein Arbeitgeber die also geächteten einstellen. Im ganzen Reich sollen sie brodlos gemacht werden, und darüber hinaus soll jene Bestimmung auch für die Arbeitgeberverbände gelten, mit denen der Schutzverband einen Kartellvertrag abgeschlossen hat. Nicht viel besser soll es den Arbeitgebern ergehen, die sich solchen Befehlen nicht fügen. Auch sie sollen geächtet werden, auch ihre Namen sollen im Verbandsorgan veröffentlicht werden. Sie werden ausgeschlossen aus dem Schutzverband und ihr Ausschluß wird unter Angabe der Gründe in der „Deutschen Glaserzeitung" bekanntgegeben. Das alles ist natürlich kein Terrorismus, weil es die Arbeitgeber sind, die so handeln. Natürlich sollen die fügsamen Arbeitgeber auch Entschädigung erhalten bei Streiks und Aussperrungen, und sie kann 1 M. pro Arbeitstag und pro Geselle betragen. Das wird schwerlich ausreichen, um einen wenig kapitalkräftigen Meister vor dem Ruin zu bewahren, wenn ein Ausstand lange dauert und seine großen kapitalkräftigen Herrn Kollegen vielleicht ein Interesse daran haben, den Friedensschluß hinauszuschieben. Aber die Bezirks- oder Lokalverbände und der Hauptvorstand sollen auch prüfen und darüber entscheiden, ob ein Ausstand vielleicht gar berechtigt ist. Unter welchen außerordentlichen Umständen jemals das Recht der Gesellen zu streiken anerkannt werden kann, das verraten die Satzungen nicht, abgesehen von dem Umstand, daß ein Bezirks- oder Lokalverband sich weigert, den Anordnungen des Hauptvorstandes Folge zu leisten. Wohl aber steht in den Satzungen:

„Ein Arbeiterausstand ist stets als unberechtigt anzusehen, wenn durch denselben die Bewilligung folgender Forderungen erzwungen werden soll:

1. Abschaffung der Akkordarbeit.
2. Garantie des Durchschnittslohnes oder Einführung eines Minimallohnes.
3. Andere Forderungen von prinzipieller Bedeutung."

Die grundlegenden Forderungen der Gehülfen sollen also mit äußerster Rücksichtslosigkeit bekämpft werden, und die Arbeitgeber, die sich etwa einfallen lassen, auf vernünftiger Basis Frieden mit ihren Gehülfen zu schließen, ebenfalls.

Die Glasergehülfen Deutschlands werden selbstverständlich nicht vor dem Schutzverband ins Mauseloch kriechen, sondern vielmehr mit um so größerer Kraft und Ausdauer ihren Kampf um bessere und geregelte Arbeitsbedingungen fortsetzen.

Eine baugewerbliche Scharfmachertagung.

In Köln hat dieser Tage die Generalversammlung des „Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe" stattgefunden. Die Zahl der erschienenen Delegierten betrug mehr als 200. Den Vorsitz führte Baumeister A. Bahl (Berlin). Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Auch die Presse war nicht zugelassen. Aus dem nach der zweitägigen Verhandlung herausgegebenen kurzen Bericht ergibt sich aber, daß die Tagesordnung mindestens zu drei Vierteln gegen die organisierte Arbeiterschaft gerichtet war. Man befaßte sich zunächst mit dem Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauforderungen, der nicht die allgemeine Sympathie der Versammlung fand. Die für und gegen den Entwurf gehaltenen Vorträge sollen dem Bundesrat unterbreitet werden. Es folgte ein Vortrag über die Rechtsfähigkeit der Arbeiterberufsvereine, gegen die man sich allgemein aussprach. Ueber die Versicherung gegen Streikschäden berichtete Bahl (Berlin). Die Angelegenheit wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Nach einem bezüglichen Vortrag über die Einführung der Streikklausel bei Werkverträgen beschloß man, daß die Fristen der Verträge bei Streiks oder Aussperrungen um die Dauer der Kämpfe verlängert werden sollen. Weiter wurde beschlossen, daß man mit den Baumaterialienhändlern zwecks gegenseitiger Unterstützung in Verbindung treten will. Die Materialienlieferanten will man bekanntlich bei Lohnkämpfen gegen solche Unternehmer ausspielen, die nicht ohne Widerspruch den Scharfmacherverbänden Gefolgschaft leisten. Endlich berichteten die einzelnen Vertreter über die in ihrem Bezirk im vergangenen Jahre vorgekommenen Streiks und Aussperrungen.

Eingegangene Druckschriften.

Hand- und Hülfsbuch für den praktischen Metallarbeiter. Heft 21 bis 25. Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesamten Metallverarbeitung für den Praktiker. Mit 30 Tafeln und 784 Abbildungen. Von H. Schubreth. Erscheint in 30 Heften zu 50 Pf. Gebunden in Halbfranzband 18 M. A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.

Kampf von Dr. Emanuel Lasker, 79 Seiten. Verlag der Laskers Publishing Co., 116 Nassau Street, New York.

Dr. F. Leiter. Die Verteilung des Einkommens in Oesterreich. 10 M., geb. 11,80 M. Verlag B. Braumüller, Wien.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Gesunkener Dampfer.

Triest, 23. Februar. (W. T. B.) Der am 19. Februar von Triest nach Bombay in See gegangene Dampfer „Imperatrix" vom Oesterreichischen Lloyd ist am 22. d. M. abends bei Elaphonisi in der Höhe der Insel Candia gestrandet und gesunken. Der Dampfer „Castor" ist von der Insel Candia sofort an die Unfallstelle beordert worden. Die Ursache des Schiffsbruchs scheint schwere See zu sein. Ueber Verluste an Menschenleben liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. Die „Imperatrix" hatte 120 Mann Besatzung und 20 Passagiere an Bord, darunter zwei Kinder und vier Ordensschwestern.

„Bereichert Euch!"

Budapest, 23. Februar. (B. H.) Hier droht ein neuer Skandal auszubrechen. „Budapesti Hirlap" meldet, daß der frühere Ministerpräsident Tisza aufgefordert werden soll, über die Verwendung des Dispositionsfonds von 200 000 Kronen detaillierte Angaben zu machen. Das Blatt berichtet weiter, daß aus den dem Parlamente vorgelegten Akten hervorgehe, daß ein früherer Handelsminister 19 000 Kronen im eigenen Interesse aus dem Dispositionsfonds verwendet habe.

Der Erfolg des Hungerstreiks.

Lemberg, 23. Februar. (W. T. B.) Wie die Blätter melden, hat das Oberlandesgericht heute mittag den Beschluß gefaßt, es seien die verhafteten ruthenischen Universitätshörer mit Ausnahme von fünf ohne Kaution auf freien Fuß zu setzen.

Das Abkommen mit den Bondelzwarts.

Berlin, 23. Februar. Das zwischen Oberstleutnant v. Estorff und den Bondelzwart-Hottentotten mit Zustimmung des Oberst von Deimling abgeschlossene Unterwerfungsabkommen vom 23. Dezember 1906 hat folgenden Inhalt:

1. Die Bondelzwart-Hottentotten unterwerfen sich der Deutschen Regierung und erkennen deren Herrschaft an. Sie geben das Versprechen ab, fortan treue und gehorsame Untertanen zu sein;
2. die Bondelzwart-Hottentotten liefern alle Gewehre und die noch in ihren Händen befindliche Munition ab. In Zukunft dürfen sie weder Gewehre noch Munition führen. Zu Jagdzwecken können ihnen jedoch auf einige Tage von den Aufsichtsorganen einige Gewehre leihweise überlassen werden;
3. die Bondelzwarts erhalten zur Ansiedlung die Plätze Warmbad, Haib, Gobis Drakuk und Bortel. Die Bondelzwarts sollen auf ihren Plätzen als freie Männer leben. Freie Bewegung innerhalb der Plätze ist ihnen gestattet; nach außerhalb dürfen sie nur mit Paß gehen. Von den ihnen überwiesenen Plätzen dürfen sie ohne Genehmigung weder etwas verkaufen noch verpachten;
4. zum Lebensunterhalt erhalten die Bondelzwarts 1500 Bockies (Ziegen und Schafe), hauptsächlich Muttervieh, das bei Gestellung von Zurückkehrenden entsprechend nachzuliefern ist. Der Kapitän der Bondelzwarts erhält etwa 300 Stück Kleinvieh und ein Gespann Ochsen. Die 1500 Bockies bleiben Eigentum der Regierung; der Nachwuchs gehört den Bondelzwarts. Das dem Kapitän überwiesene Gespann Ochsen ist nach und nach von Erträgnissen des Frachtfahrens abzuzahlen. Die 300 Stück Kleinvieh sind freies Eigentum des Kapitäns. Bis das Vieh herangeschafft worden ist, und solange die Bondelzwarts sich noch nicht selbst ernähren können, bekommen sie Verpflegung von der Regierung;
5. von der Regierung wird sofort bei der Kapregierung die Rückkehr der noch auf englischem Gebiet befindlichen Männer, Weiber und Kinder verlangt werden;
6. die vorliegende Abmachung wird auf alle Bondelzwarts, welche sich noch stellen wollen, ausgedehnt, z. B. Morris, Joseph Christian mit Anhang. Aber auch diese müssen ihre Gewehre abgeben;
7. den Stuurmann-Leuten wird freigestellt, nach Spitzkop zu gehen;
8. für die Bondelzwarts wird ein Offizier oder ein Beamter — vorerst Graf Kageneck — bestimmt, der ihre Interessen vertreten soll, und an den sie sich in allen Fragen wenden können.

Durch eine Schneelawine getötet.

Christiania, 23. Februar. (W. T. B.) In Gliranger, Amt Romsdal, sind vier Bauerngüter durch Schneesturz zerstört worden. Alle Gebäude wurden fortgerissen, auf einem Gute sind drei Personen getötet, auf einem anderen werden zehn Personen vermißt. Der Viehbestand ist zum Teil umgekommen.

Einsturz-Katastrophe.

Guelma (Algerien), 23. Februar. (W. T. B.) In dem Duar Mechabalka der gemischten Gemeinde Laverdure stürzten infolge des schlechten Wetters mehrere Hütten ein; 31 Leichen wurden bereits geborgen; man befürchtet, daß noch eine große Zahl Opfer unter den Trümmern liegt.

Verantw. Redakteur: Hans Weber, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom Sonnabend, den 23. Februar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Delbrück.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen über das Redener Unglück. Die Verhandlung war gestern abgebrochen, nachdem Abg. Goldschmidt die freisinnige Interpellation begründet hatte. Zur Begründung der Interpellation des Zentrums führt

Abg. Marx (Z.) aus: Ich muß zunächst die Ruhe und Besonnenheit der Bergleute anerkennen, ferner den Mut der Rettungsmannschaft, den Mut, die treue Pflichterfüllung, mit der der Oberberghauptmann v. Velsen selbst vorangegangen ist. (Beifall.) Dank gebührt auch dem Minister für sein Eingreifen. Es scheint doch, als ob die Kontrolle nicht ausreichend gewesen ist. Ein liberales Blatt in Neunkirchen hat behauptet, die Einfahrer hätten die Zeit meist verschlafen, aber immer gemeldet, es sei bei der Kontrolle alles in Ordnung gefunden. Die wahre Ursache des Unglücks wird man nicht erfahren. Ich nehme an, daß das, was die „Frankfurter Ztg." veröffentlicht hat, den Ansichten der Regierung entspricht. Die wahren Gründe wird man deshalb nicht gewahr werden, weil der Saarbergmann Schweigen gelernt hat, weil er eine Scheu davor hat, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Es war deshalb angebracht, sofort eidliche Vernehmungen anzuordnen. Ich bin in der Lage dem Minister Zeugen mitzuteilen, die schon einige Tage vor dem Unfall schlagende Wetter beobachtet haben wollen. Der Unfall zeigt, daß die Schaffung von Arbeiterkontrolleuren dringend nötig ist. Das System der Vertrauensmänner ist, wie sich besonders im Kraemer-Prozeß gezeigt hat, völlig veraltet. Auch bezüglich der Berieselung sollen Fehler vorgekommen sein. Man soll den Sonntag über die Berieselung ausgesetzt haben. Es wird auch berichtet, daß Vorfahrer schlafend gefunden seien. Daß so etwas vorkommt, beweist der Umstand, daß vor kurzem noch aus Ottweiler gemeldet wurde, ein Vorfahrer sei im Schacht schlafend gefunden, er sei offenbar betrunken gewesen. Ich bedauere, daß in unseren Bergwerken nicht einmal ein ordentliches Markenkontrollsystem durchgeführt ist. Dadurch ist es gekommen, daß man die Leichen wegen des Fehlens der Erkennungsmarken nicht rekognoszieren konnte. Hat sich doch sogar jetzt ein Mann gemeldet mit der Bitte um Unterstützung, weil sein Sohn getötet war, ohne daß sich sein Name in der Liste befand. Könnte man nicht die Schicht von Montag morgen auf Sonntag nacht verlegen? Sollte es nicht möglich sein, eine allgemeine Stiftung für Unfälle zu schaffen? Der Minister hat gesagt, wir ständen am Grabe der Toten mit dem Bewußtsein, daß sie ihre Pflicht getan hätten. Sorgen wir dafür, daß wir auch von uns sagen können, daß wir unsere Pflicht getan haben. (Beifall.)

Minister Dr. Delbrück: Ich danke den Interpellanten für die versöhnliche Art, mit der sie diese traurige Angelegenheit besprochen haben. Die Leute waren eingefahren, nachdem die beiden Wettermänner gemeldet hatten, daß alles in Ordnung sei. Der Wettermann Dingel, von dem später bekannt geworden ist, daß er zu spät eingefahren ist, hatte noch eingehende Mitteilungen über den Befund gemeldet. Die Mehrzahl der Leute konnte die Arbeitsgrube noch nicht erreicht haben, als gemeldet wurde, daß sich ein Unglücksfall ereignet haben müsse. Es wurde sofort mit den Rettungsarbeiten begonnen. Inwieweit die Vorfahrer und Wettermänner ihre Pflicht getan haben, läßt sich nicht feststellen. Festgestellt ist allerdings, daß der Wettermann Dingel nicht um 3 Uhr, sondern erst um 4.50 Uhr eingefahren ist und schon um 5.50 wieder über Tage war. Auch der zweite Wettermann ist eine Stunde zu spät eingefahren. Es ist aber denkbar, daß das Unglück ebenso geschehen wäre, wenn die Betreffenden ihre Pflicht erfüllt hätten. Als Ursache kann als zweifellos festgestellt angesehen werden eine Explosion von schlagenden Wettern. Es ist eidlich festgestellt, daß auf dieser Strecke schlagende Wetter vorher nicht festgestellt sind. Aus den Koksperlen, die sich erfahrungsgemäß stets nur an der der Explosion abgewandten Seite finden, und aus der Flammenentwickelung ist zu schließen, daß die Explosion auf der Strebestrecke V sich ereignet hat. Den Beamten kann der Vorwurf einer Leichtfertigkeit nicht gemacht werden. Die Saargruben sind im allgemeinen ziemlich reich an Schlagwettern, speziell der Thiele-Flötz hat aber eine relativ geringe Schlagwetterneigung. An anderen Stellen sind vorher Schlagwetter beobachtet, die Ursachen waren aber vor dem Unglück beseitigt.

Die verderblichste Wirkung in Reden hat die Kohlenstaubexplosion gehabt. Die Gefahr einer Staubentwickelung ist ausgeschlossen, wenn die Strecken hinreichend befeuchtet sind. Die dazu erforderlichen Apparate sind in Reden vorhanden gewesen. Erst einige Tage vor dem Unglück waren einige nicht mehr ganz einwandfreie Berieselungseinrichtungen durch neue ersetzt worden. Die Frage ist nur, ob diese Apparate auch benutzt worden sind. Und da ist im vorliegenden Fall zu sagen: im allgemeinen wird eine Berieselung der Baue an Sonn- und Feiertagen nicht vorgenommen in der Voraussetzung, daß Wettermänner und Vorfahrer ihre Schuldigkeit tun. Wenn das allerdings, wie es im vorliegenden Falle gewesen zu sein scheint, nicht geschieht, dann kann eine 24stündige Unterbrechung der Berieselung schwere Folgen haben. Die Temperatur in der Grube schwankte kurz vor der Explosion zwischen 21 und 28 Grad Celsius; gegen sie war also nichts einzuwenden. Ich kann die Frage, ob die zum Schutze von Leben und Gesundheit der Bergleute nötigen Einrichtungen in Reden vorhanden waren, mit Ja beantworten und weiter sagen, daß sie auch ordnungsmäßig funktioniert haben. Es trägt sich nur, ob diese Vorschriften ausreichende sind. Da bin ich und auch der Herr Oberberghauptmann der Ansicht, daß einzelne Bestimmungen einer Aenderung bedürfen. Tatsächlich sind auch nach dem Unglück eine Reihe Aenderungen getroffen worden. Wir werden weiterhin prüfen, ob der Wettermännerdienst nicht in anderer Weise geregelt werden kann und ob es nicht notwendig ist, den Wettermännern an den Tagen nach Sonn- und Feiertagen Beamte beizugeben. Auch werden wir eventuell die Zahl der Wettermänner erhöhen. Der Abg. Goldschmidt hat die Frage aufgeworfen, weshalb in Reden keine elektrische Lampen vorhanden waren. Es ist wirklich nicht der Geiz, der die Verwaltung bisher von der Einführung elektrischer Grubenlampen ablielt, sondern lediglich der Umstand, daß bisher eine absolute Sicherung auch bei den elektrischen Lampen nicht vorhanden war. Auch der Vorwurf, daß die Bergleute nicht mit Erkennungsmarken versehen worden sind, ist unberechtigt. Die Bergleute nennen diese Marken „Todesmarken" und sträuben sich aus Aberglauben gegen ihre Einführung.

Sowohl der Abgeordnete Marx wie die Abgeordneten Goldschmidt sind für die Anstellung von Arbeiterkontrolleuren eingetreten. Wenn in Reden überhaupt Fehler vorgekommen sind, so sind sie nicht von den Beamten, sondern von den Vertrauensmännern der Arbeiter gemacht worden. Auch wenn diese Vertrauensmänner durch ihre Kameraden gewählt worden wären, ist keine absolute Garantie gegen Unglücksfälle vorhanden. Die beiden Vertrauensmänner, die vermutlich im vorliegenden Fall ihre Pflicht nicht getan haben und dies mit dem Leben büßen mußten, waren absolut zuverlässige und nüchterne Leute. Wir können die schönsten Anordnungen treffen, die Unvollkommenheit des Menschen wird uns immer einen Strich durch unsere wohlüberlegten Maßnahmen machen. Es ist absolut ausgeschlossen, daß die Bergleute im Saarrevier aus Angst vor ihren Vorgesetzten nicht wagen, Bemängelungen vorzubringen. (!!!) Der Saarbergmann ist außergewöhnlich intelligent und die Vertrauensmänner haben wiederholt Moniten gemacht, denen Rechnung getragen wurde. Aber wir können dies Institut nicht auf gesetzlicher Grundlage ausbauen. Es funktioniert nur so lange, als Verwaltung und Arbeiter sich verstehen. Ist das nicht der Fall, wird es zu politischen Zwecken ausgenutzt, dann schadet es. Die ganze Frage der Zuziehung von Arbeitern zur Kontrolle ist nicht nur eine Frage des Vertrauens, sondern auch eine Frage der Entwickelung des geistigen und ethischen Niveaus der Arbeiter. In dem Maße, wie dieses sich hebt, werden auch die Arbeitgeber ihren Arbeitern mehr und mehr Entgegenkommen zeigen. Zurzeit, auch unter dem Eindruck des Redener Unglücks, kann ich eine gesetzliche Regelung der Arbeiterkontrolle nicht in Aussicht stellen. Gewiß sind die Bergleute mit Heldenmut vorgegangen, um noch Lebende zu retten oder die Leichen zu bergen. Aber auch die Beamten haben vollauf ihre Pflicht getan. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Die Saarbergleute gehen gewöhnlich ziemlich früh an den Erwerb eines Hauses. Es muß dafür gesorgt werden, daß allen Kindern ihre Häuser erhalten werden. (Beifall.) Die Staatsregierung wird in ihren Leistungen weit über ihre berufsgenossenschaftlichen Leistungen hinausgehen und Renten und andere dauernde Unterstützungen gewähren. Ich hoffe, daß das Haus etwaige Etatsüberschreitungen genehmigt. (Beifall.) Wir gedenken bei späteren einzelnen Unfällen ebenso zu verfahren. (Beifall.) Wir hoffen, daß sich auch im Einvernehmen mit den Spendern eine dauernde Stiftung für Saarbergleute schaffen läßt. Allen Spendern des In- und Auslandes sage ich namens der Bergverwaltung und des Vaterlandes Dank. (Beifall.)

Es erfolgt die Besprechung der Interpellation.

Abg. Stackmann (k.) erklärt sich mit den Ausführungen des Ministers befriedigt.

Abg. Brust (Z.) meint, die Beamten hätten ihre Aufgabe etwas leicht aufgefaßt, sie hätten den Arbeitern gesagt: Ihr seht überall Mücken! Dadurch seien die Arbeiter in eine falsche Vertrauensseligkeit geraten. Einer der Steiger habe die Zustände auf Grube Reden als mustergültig bezeichnet. Wären sie wirklich mustergültig, so wäre das Unglück wohl nicht geschehen. Es sei kaum anzunehmen, daß die Wetterführung in Ordnung war, die Abteilung 16 habe wahrscheinlich nicht, wie es Vorschrift sei, eine eigene Wetterführung gehabt; die Zahl der Beschäftigten in den einzelnen Abteilungen sei zu groß gewesen. Die Querschläge hätten nicht die vorschriftsmäßige Ausdehnung gehabt. Wenn der Minister in der Kommission die Vermutung ausgesprochen habe, daß die Entzündung der schlagenden Wetter infolge des unvorsichtigen Umgehens mit einer Lampe erfolgt sei, so sollte er lieber fragen, wie es komme, daß sich dort so viele Wetter angesammelt haben.

Oberberghauptmann v. Velsen: Ich will zunächst konstatieren, daß überall im Saarrevier Polizeiverordnungen über die Berieselung des Kohlenstaubes bestehen, daß ferner der doppelte Luftvorrat vorhanden gewesen ist, der vorgeschrieben ist. Rettungsapparate waren genügend vorhanden, sodaß wir die Hülfe der Nachbargruben dankend ablehnen konnten.

Abg. Hilbck (natl.): Wir haben in Westfalen manche Einrichtungen, die mir besser zu sein scheinen, als die im Saarrevier. Die Wettermänner in geheimer Wahl zu wählen, halte ich nicht für angängig. Die Arbeiter würden die wählen, die am besten reden, nicht die, die am besten Wetter machen. Daß noch 150 Personen verunglücken, nachdem 50 gerettet sind, könnte bei uns nicht vorkommen, da nur 60 Personen bei uns in einem Wetterstrom sein dürfen.

Ein Regierungskommissar: Die Vorredner haben bemängelt, daß im Saarrevier andere Vorschriften beständen wie in den übrigen Bestimmungen. Ich führe demgegenüber an, daß die Oberbergämter in dieser Beziehung durchaus selbständig sind. Der Minister hat aber stets dahin gewirkt, die Verordnungen einheitlich zu gestalten. Hier im Hause hat dieses Streben aber keine Anerkennung gefunden, man hat vielmehr gewünscht, daß wir in die Befugnisse der Oberbergämter nicht zu sehr eingreifen sollten.

Abg. Ißmer (fk.) spricht im Namen auch seiner Fraktion das tiefste Bedauern über das Redener Unglück aus. Die Hauptsache zur Vermeidung ähnlicher Unglücksfälle ist eine häufig wiederholte Kontrolle. Auch wenn es automatische Warnungssignale gäbe, würden sie nichts nützen, wenn ihre Warnungen übersehen würden.

Abg. Korfanty (Pole): Die Hauptschuld an dem Unglück trägt die mangelhafte Berieselung. Leider haben die Arbeiter meist nicht den Mut, Beschwerden bei den Beamten vorzubringen; sie greifen daher zu anonymen Beschwerden. Das beweist, wie man mit systematischer Androhung von Schikanen und Verfolgungen gegen sie vorgeht, falls sie solche Beschwerden vorzubringen wagen. Wenn der Herr Minister alles in schönster Ordnung gefunden hat, so möge er sich von den Arbeitern sagen lassen, wie ein paar Tage vor seiner Ankunft alles erst in Ordnung gebracht worden ist. Wir müssen an der Forderung der Arbeiterkontrolleure festhalten. Wie diese Einrichtung zu politischen Zwecken mißbraucht werden könnte, verstehe ich nicht. Man sollte doch erst einmal den Versuch machen. Bei den Arbeiterausschüssen ist dieselbe Befürchtung ausgesprochen worden; ihre Grundlosigkeit hat sich inzwischen erwiesen. (Bravo! bei den Polen.)

Minister Dr. Delbrück: Ich kann dem Herrn Vorredner bestätigen, daß die Bergleute im Saarrevier und in Oberschlesien durchaus verschieden geartet sind. Davon, daß die Arbeiter in Oberschlesien ängstlich und scheu seien, habe ich nichts gemerkt. Die Leute bringen ihre Wünsche mit einer großen Unbefangenheit — man könnte beinahe einen etwas stärkeren Ausdruck brauchen — (Heiterkeit rechts) vor. Trotzdem ist es den Arbeitern deswegen keineswegs schlecht gegangen. Eine Entlassung von Arbeitern deswegen, weil sie berechtigte Wünsche im Arbeiterausschuß vorgebracht haben, ist, solange ich Minister bin, nicht vorgekommen. (Bravo!)

Abg. Schmitz-Elberfeld (frs. Vp.): Jedem Lobe, das den Arbeitern und den Beamten gezollt ist, stimme ich durchaus zu. Für uns kommt es weniger darauf an, den Schuldigen zu ermitteln, als Besserung für die Zukunft zu schaffen. Da scheint mir aber doch viel zu bessern zu sein. Aus den Ausführungen des Abgeordneten Hilbck und des Kommissars ergibt sich doch, daß man sich im Saarrevier die Erfahrungen der Privatindustrie und aus Westfalen nicht zunutze gemacht hat.

Minister Dr. Delbrück: Ganz gleichmäßige Bestimmungen für alle Oberbergämter lassen sich nicht treffen. Was die Einführung von Arbeiterkontrolleuren betrifft, so haben wir Versuche im Saarrevier und Ruhrrevier damit gemacht. Ich bin nicht in der Lage, diese Einrichtung den Privatbetrieben aufzuzwängen. Wenn sie sich bewährt, werden die Privatunternehmungen unserem Beispiel von selbst folgen. Das Vertrauen dazu müssen sich die Arbeiter aber erst erwerben, indem sie lernen, ihre Wünsche ohne Hetzereien mit Ruhe vorzutragen. (Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der Besprechung wird angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Montag, 11 Uhr. (Antrag betr. Einleitung eines Strafverfahrens gegen einige sozialdemokratische Redakteure, Berggesetznovelle.)

Schluß 4 Uhr.

Parlamentarisches.

Dem Reichstage ist eine Reihe weiterer wichtiger Anträge zugegangen. Es beantragen:

Bassermann. Dr. Heinze. Der Reichstag wolle beschließen:

die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit tunlichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Berechtigung der Mitglieder des Reichstages oder anderer gesetzgebender Versammlungen sichergestellt wird, wegen desjenigen, was ihnen in Ausübung ihres Berufs anvertraut worden ist oder was sie in Ausübung ihres Berufs anderen anvertraut haben, ihr Zeugnis zu verweigern.

Beck-Heidelberg. Dr. Hieber. Dr. Junck. Der Reichstag wolle beschließen:

die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das Vereins- und Versammlungsrecht für alle Bundesstaaten einheitlich ordnet, soweit dasselbe nicht schon durch das Bürgerliche Gesetzbuch geregelt ist.

Bassermann. Freiherr Heyl zu Herrnsheim. Dr. Hieber. Merkel. Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher

1. die Einrichtung eines Reichsarbeitsamtes schafft, mit der Maßgabe, daß auf dasselbe die Obliegenheiten und Befugnisse der Kommission für Arbeiterstatistik übergehen, und daß ihm je in gleicher Zahl Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer als ständige Beisitzer angehören;

2. gesetzliche Bestimmungen über die Formen trifft, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden.

Ferner ein längerer Antrag des Grafen v. Hompesch, Dr. Schädler, Dr. Spahn, Gröber und Genossen betreffend die Arbeitsordnung der Bergwerksbetriebe, den wir in nächster Nummer mitteilen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet in ihrer Freitagabend-Sitzung das Extraordinarium des Etats der Eisenbahnverwaltung. Die Gesamtsumme der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben ist mit 186 Mill. Mark veranschlagt. Gegen das Vorjahr beträgt das ein Mehr von 40 Mill. Mark. In den diesjährigen Etat sind u. a. eingesetzt 5 Mill. Mark als letzte Rate zur Umgestaltung der Eisenbahnanlagen in Hamburg, 1½ Mill. Mark zum Ausbau der Berlin-Görlitzer Bahn von der Berliner Ringbahn bis Grünau, 1 Mill. Mark zur Hochlegung der Bahnstrecke Potsdam—Wildpark, 3 Mill. Mark zur Umgestaltung der Bahnanlagen bei Spandau, 5 Mill. Mark als weitere Rate für die Herstellung eines Hauptbahnhofs in Leipzig, 4½ Mill. Mark als weitere Rate für den Bahnhofsneubau in Wiesbaden und 50 Mill. Mark für die Vermehrung der Betriebsmittel. Das gewaltige Projekt des Zentralbahnhofs in Leipzig wird insgesamt 122 Mill. Mark kosten. Davon haben Preußen 52 Millionen, Sachsen 53 Millionen und die Stadt Leipzig 17 Millionen aufzubringen.

In der Debatte wurden die Betriebsstörungen auf dem neuen Hamburger Hauptbahnhof zur Sprache gebracht. Von der Regierung wurden die Störungen darauf zurückgeführt, daß man in Altona die provisorische Anlage für den Vorortverkehr zu früh aufgegeben habe. Dadurch sei eine vorübergehende Ueberlastung Altonas herbeigeführt worden, die jetzt beseitigt sei. Man plane jedoch noch einen Ergänzungsbau des Bahnhofs in Altona. Im übrigen seien die Bahnhöfe sowohl in Hamburg als in Altona Betriebsanlagen ersten Ranges und vollkommen leistungsfähig. Von einer zu frühen Inbetriebnahme des Hamburger Bahnhofs könne keine Rede sein. — Für den Umbau der Rheinbrücke bei Köln ist mit der Stadt Köln ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß die Brücke in ihrer Breite verdoppelt werden soll. — Aus dem Ruhrgebiet wurden wieder Klagen über großen Wagenmangel vorgebracht. Es haben in den letzten Tagen 4000 bis 5000 Wagen gefehlt. Die Regierung gab als Ursache dafür die gegenwärtige Witterung an, die die Schiffahrt auf dem Rhein fast zur Unmöglichkeit mache und deshalb eine stärkere Belastung der Bahn zur Folge habe. Für die Zukunft sei in solchen Zeiten eine Aufhebung der Sonntagsruhe ins Auge gefaßt, um wenigstens den dringlichsten Anforderungen gerecht werden zu können. Hierauf wurde das Extraordinarium unverändert bewilligt. Nächste Sitzung Dienstag: Kultusetat.

Die Redaktion der „Frankfurter Zeitung" sendet uns folgende

Berichtigung.

Der „Vorwärts" vom 22. Februar 1907 hat unter dem Titel: „Ein bayerisches Staats- und Bankpanama" mit Erörterungen über die Bayerische Bodenkreditanstalt in Würzburg Angriffe gegen die „Frankfurter Zeitung" verquickt, deren Behauptungen sämtlich unwahr sind.

1. Es ist unwahr, daß in bezug auf Ausführungen des Abgeordneten Haller in der Sitzung des bayerischen Abgeordnetenhauses vom 16. Dezember 1903 „skrupellos die „Frankfurter Zeitung" in ihrem Abendblatte vom 19. Dezember 1903 den Inhalt der Verhandlungen ins Gegenteil fälschte". Wahr ist vielmehr, daß das Referat der „Frankfurter Zeitung" (nicht in jenem Abendblatt, sondern im 2. Morgenblatt vom 20. Dezember 1903) den Inhalt der Verhandlungen vollkommen zutreffend und sachgetreu wiedergegeben hat.

2. Es ist unwahr, daß die „Kritik der „Frankfurter Zeitung" genau von demselben Augenblick an verstummte, in welchem die große und mächtige Diskontobank das Emissionshaus der Würzburger Bank wurde, ohne daß sich an den Geschäften derselben etwas änderte." Wahr ist vielmehr, daß die Kritik der „Frankfurter Zeitung" auch nachher fortgedauert hat, wie u. a. durch ihre Artikel vom 13. März und 24. Mai 1906 bewiesen wird.

3. Es ist unwahr, daß „die „Frankfurter Zeitung" geflissentlich unterdrückte", was der „Vorwärts" jetzt aus der Generalversammlung von 1906 als „Geschichte eines Anstellungsvertrages" veröffentlicht. Wahr ist vielmehr, daß die Erörterung hierüber damals nicht entfernt in der jetzt veröffentlichten Ausführlichkeit geschah, daß aber die „Frankfurter Zeitung" auch jene kurze Episode aus der zehnstündigen Versammlung vom 10. März 1906 berichtet hat, sowohl in ihrem telegraphischen wie sodann im ausführlicheren brieflichen Referat, und zwar sowohl die Kritik der Anstellungsverträge wie auch die der Tantiemen.

4. Es ist unwahr, daß hinter der „Frankfurter Zeitung" diese Bankdirektoren und ihre Aufsichtsräte stecken."

5. Es ist unwahr, daß „ihrem (der „Frankfurter Zeitung") Finanzredakteur das Vorhandensein eines Würzburger „„Konto K"" schon vor der Generalversammlung von 1906 zuverlässig mitgeteilt wurde". Wahr ist vielmehr, daß von einem „Konto K", oder von den jetzt durch den „Vorwärts" so bezeichneten Vorgängen, bis gestern keinem der Redakteure des Handelsteils der „Frankfurter Zeitung" irgend etwas bekannt gewesen ist.

Wir haben unseren Gewährsmann um eine Aeußerung zu dieser Berichtigung ersucht.

Eine Erpressungsklage wegen Vertretung von Arbeiterinteressen

wurde gestern vor der zweiten Strafkammer am Landgericht I verhandelt. Die Verhandlung nahm den Sitzungstag voll in Anspruch. Angeklagt waren 18 Hülfsarbeiter aus dem Druckereibetriebe des Berliner „Lokal-Anzeiger". Meist sind es Vertrauensleute der verschiedenen Betriebsabteilungen des „Lokal-Anzeiger", die alle noch daselbst, teils schon seit vielen Jahren, in Arbeit stehen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie die Entlassung eines ihnen mißliebigen Mitarbeiters verlangt haben, nach-

dem ihr Versuch, denselben zum Wiedereintritt in den Verband der Buch- und Steindruckerei-Hülfsarbeiter zu bewegen, keinen Erfolg gehabt habe. Die Anklage lautet auf **versuchte Erpressung und Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung.**

Die

Vernehmung der Angeklagten

nahm fast vier Stunden in Anspruch. Den Hergang, auf den sich die Anklage stützt, stellen alle Angeklagten übereinstimmend so dar: In der galvanoplastischen Abteilung war ein Hülfsarbeiter Namens Minning beschäftigt. Er gehörte dem Verbande der Buch- und Steindruckerei-Hülfsarbeiter an, ist aber am 20. Mai 1906 wegen rückständiger Beiträge aus dem Verbande ausgeschlossen worden. Die Mitarbeiter Minnings hatten nicht das Verlangen, ihn wieder im Verbande zu sehen. Im Gegenteil wünschten sie, daß er nicht wieder aufgenommen werde, weil er ein unverträglicher Mensch ist, der mit seinen Kollegen in der galvanoplastischen Abteilung auf sehr gespanntem Fuße stand, weil er seine Kollegen bei der Geschäftsleitung verklatschte und einen derselben bei der Geschäftsleitung als Anhänger anarchistischer Bestrebungen **denunziert** hatte. In einer Besprechung der Betriebsvertrauensleute der Hülfsarbeiter wurde über Minnings Verhalten geklagt. Man kam zu der Ueberzeugung, daß das unerträgliche Verhältnis in der galvanoplastischen Abteilung nicht aufhören werde, solange Minning in dieser Abteilung arbeite, da er durch sein Verhalten das gute Einvernehmen der Arbeiter störe. **Die Vertrauensmänner kamen zu dem Entschluß, die Geschäftsleitung des „Lokal-Anzeiger" zu ersuchen, den Minning in eine andere Abteilung des Betriebes zu versetzen.** Die Vertrauensmänner gingen von der Ansicht aus, daß, wenn Minning in einer großen, von vielen Arbeitern besetzten Abteilung beschäftigt würde, wohl Ruhe und Frieden herrschen werde, während in der galvanoplastischen Abteilung, die nur acht Hülfsarbeiter hat, die Herstellung eines guten Verhältnisses ausgeschlossen sei, solange Minning dort anwesend sei. Daß Minning entlassen werde, hat niemand verlangt. — Im Juli v. J. wurde dem Abteilungsvorsteher der Wunsch der Vertrauensmänner unterbreitet. Der Abteilungsvorsteher erklärte, er könne in der Angelegenheit nichts machen. Die Vertrauensleute wandten sich deshalb an den Oberfaktor **Wolten**. Dieser stellte die Versetzung des Minning für eine spätere Zeit in Aussicht. Nach einiger Zeit erinnerte man den Oberfaktor wieder an seine Zusage, er ersuchte die Vertrauensleute, noch 14 Tage zu warten, er werde inzwischen eine andere Stelle für Minning im „Lokal-Anzeiger" besorgen. Dem Oberfaktor ist ausdrücklich gesagt worden, daß die Entlassung Minnings nicht gefordert werde. Nachdem die 14 Tage reichlich verflossen waren, ersuchte man am 16. August den Oberfaktor, sein Versprechen zu erfüllen, er ersuchte die Arbeiter, sich noch bis 5 Uhr zu gedulden. Auch an diesem Tage erfolgte noch nichts. Da auch am folgenden Tage, dem 17. August, der Wunsch der Arbeiter noch nicht erfüllt war, traten sie um 4 Uhr nachmittags ohne besondere Aufforderung zusammen und sagten: **Jetzt warten wir, bis wir endgültigen Bescheid über unser Ersuchen erhalten. — Der Betrieb ruhte infolgedessen 20—30 Minuten lang. Nun** wurde Minning sofort **entlassen.** Wie die Angeklagten versichern, tat die Geschäftsleitung mit diesem Schritt etwas, was niemand von ihr verlangt hatte.

Minning spielte als Zeuge

mit Geschick und anscheinend auch mit Erfolg die Rolle des wegen seiner Nichtzugehörigkeit zur Organisation Verfolgten und Bedrückten. Er trug eine klägliche Miene zur Schau, sprach mit einer Stimme, als ob er sich des Weinens kaum erwehren könne, preßte auch ab und zu eine Träne heraus, die er mit dem Taschentuch abwischte. Er sagte, er sei nur auf Veranlassung seiner Mitarbeiter dem Verbande beigetreten, nach einiger Zeit sei es ihm schwer geworden, die Beiträge zu zahlen, er sei im Rückstande geblieben und von einem der Angeklagten aufgefordert worden, entweder nachzuzahlen oder sich streichen zu lassen und wieder beizutreten, in diesem Falle brauche er die rückständigen Beiträge nicht zahlen. Wenn er nicht organisiert sei, so könne das für ihn üble Folgen haben, er könne vielleicht entlassen werden und würde keine Arbeit finden. Auch ein zweiter Angeklagter soll sich in ähnlichem Sinne geäußert haben. Wie der Zeuge zugab, ist nach seiner Streichung aus dem Verbande **ein Druck,** der ihn zum Wiedereintritt bewegen sollte, **nicht** auf ihn ausgeübt worden. Weiter sagte der Zeuge Minning, er sei bei der Geschäftsleitung angeschwärzt worden, weil er beleidigende Aeußerungen über dieselbe gemacht haben solle. Als ihn der Oberfaktor deswegen zur Rede stellte, habe er gesagt: **der mich verklatscht hat, ist ja Anarchist, der liest ja solche Blätter wie „Anarchist" und „Der freie Arbeiter".**

Gegenüber der Aussage des Zeugen Minning wird seitens der Angeklagten behauptet, nicht eine Notlage des Zeugen habe ihn bewogen, die Beiträge nicht mehr zu zahlen, sondern er sei deshalb mit dem Verbande unzufrieden geworden, weil er, als im Betriebe Lohnzulagen gegeben wurden, eine geringere Zulage bekommen habe wie die anderen Arbeiter. Von da an habe Minning fortgesetzt auf den Verband gestichelt und gesagt: Ich pfeife auf den Verband, was ich jetzt bekommen habe, hätte ich auch ohne den Verband erhalten. Auch durch diese Reden habe sich Minning bei den Kollegen unbeliebt gemacht.

Oberfaktor Wolten und Prokurist Tochtermann

sagten als Zeugen aus, daß **nicht die Entlassung des Minning,** sondern seine Versetzung in eine andere Abteilung von ihnen gefordert wurde, sie meinen aber, die Versetzung ließe sich nicht machen, die Forderung sei daher gleichbedeutend mit dem Verlangen der Entlassung. Der Zeuge Tochtermann sagte, er hätte den **Eindruck** — für den er allerdings **keine Tatsachen** anführen konnte —, daß die Nichtzugehörigkeit Minnings zum Verbande die Ursache der Forderung gewesen sei. Jedoch meint der Zeuge Wolten, am 17. August, dem Tage der spontanen Arbeitsniederlegung, seien die Arbeiter mit dem Minning fertig gewesen, seinen Eintritt in den Verband habe zu jener Zeit wohl keiner mehr gewünscht.

Einige andere Zeugen machen noch weniger wesentliche Angaben über die verschiedenen Verhandlungen der Vertrauensmänner mit den Geschäftsleitern.

Der Staatsanwalt

gab nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme die Anklage fast ganz preis. Er beantragte, **17 der Angeklagten freizusprechen,** weil gegen sie nichts erwiesen sei, was eine Verurteilung aus § 253 des Strafgesetzbuches oder § 153 der Gewerbeordnung rechtfertigen könnte. Nur **einen** von den 18 Angeklagten beantragte der Staatsanwalt zu verurteilen, und zwar zu **vier Wochen Gefängnis.** Dieser Angeklagte soll nach der Aussage des Minning zu diesem gesagt haben: „Wenn Du Deine Beiträge nicht nachzahlst, dann machen wir gegen Dich Front, und wenn Du nicht mehr im „Lokal-Anzeiger" bist, wirst Du auch anderwärts keine Arbeit bekommen." Hierin liege sowohl eine Drohung im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung wie der Versuch der Erpressung.

Rechtsanwalt Wolfgang Heine,

der 17 der Angeklagten zu verteidigen hatte, führte aus, daß die Voraussetzung der vom Staatsanwalt angezogenen Paragraphen auf **keinen** der Angeklagten zutreffe, auch nicht auf den, dessen Bestrafung der Staatsanwalt beantragte. Habe doch selbst der Zeuge Minning gesagt, daß seit Mai Einwirkungen, dem Verbande wieder beizutreten, nicht auf ihn gemacht worden sind. Auch der Zeuge Wolten habe ja bekundet, daß am 17. August niemand mehr den Eintritt des Minning in den Verband gewünscht habe. Damit fallen die Voraussetzungen sowohl des § 253 des Strafgesetzbuches wie des § 153 der Gewerbeordnung fort. Die Angeklagten hätten ja auch gar nicht die Entlassung Minnings gefordert. Wenn Herr Tochtermann ihn am 17. August entlassen habe, so möge er unter dem Eindruck der spontanen Arbeitsniederlegung, die ihn zu einem schnellen Entschluß drängte, vorschnell gehandelt haben. In dem Riesenbetriebe des „Lokal-Anzeiger" hätte sich wohl eine andere Stelle für Minning finden lassen. Es sei ja auch in der Beweisaufnahme festgestellt worden, **daß derartige Versetzungen aus einer Abteilung in die andere schon öfter stattgefunden und daß eine Anzahl Unorganisierte im Betriebe des „Lokal-Anzeiger" arbeiten, denen von den Organisierten keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden.** Daraus gehe hervor, daß man mit Minning, dessen Versetzung nur wegen seines unverträglichen Wesens verlangt wurde, in einer anderen Abteilung ruhig würde zusammen gearbeitet haben, ohne ihn deswegen zu behelligen, weil er dem Verbande nicht angehörte. Der Verteidiger beantragte die **Freisprechung aller Angeklagten.**

Rechtsanwalt Dr. Curt Rosenfeld, der **einen** der Angeklagten verteidigte, begründete in kurzer Rede den Antrag auf **Freisprechung.**

Landgerichtsdirektor **Rosenberg** verkündete das

Urteil.

Der Gerichtshof habe für festgestellt erachtet, daß derjenige Angeklagte, welcher dem Zeugen Minning riet, falls er den Rückstand nicht begleichen könne, neu einzutreten, um sich vor Unannehmlichkeiten zu schützen, den Zeugen nicht bedroht, sondern ihm einen wohlmeinenden Rat erteilt habe. Ein anderer Angeklagter (Griesler, dessen Bestrafung der Staatsanwalt beantragt hatte) habe zu Minning gesagt, wenn Du nicht nachzahlst, machen wir gegen Dich Front, glaube nicht, daß Du in anderen Betrieben Arbeit findest, wenn Du aus dem „Lokalanzeiger" herausbist. Der Angeklagte Griesler habe als Revisor des Verbandes ein Interesse daran gehabt, der Verbandskasse die Beiträge des Minning zuzuführen. Seine Aeußerung sei eine Drohung, also liege bei diesem Angeklagten ein Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung, sowie versuchte Erpressung vor. Das weitere Vorgehen der Angeklagten gegen Minning sei dahin gegangen, daß er, wenn nicht aus dem Betriebe entfernt, so doch mindestens in eine andere Abteilung versetzt werde. Der Grund dieses Verlangens sei der gewesen, daß Minning dem Oberfaktor gegenüber Aeußerungen gemacht habe, die ihn in den Geruch eines Denunzianten brachten. Die Verhandlungen mit der Geschäftsleitung hätten sich bis zum 17. August hingezogen, dann sei die Arbeitsniederlegung erfolgt. Ob auf Anordnung der Vertrauensleute, möge dahingestellt bleiben. Es habe sich aber um ein planmäßiges Vorgehen gehandelt. Daß hierdurch aber erreicht werden sollte, Minning wieder für den Verband zu gewinnen, dafür habe die Beweisaufnahme keinen Anhalt ergeben, im Gegenteil. **Die Beweisaufnahme spreche dafür, daß die Angeklagten kein Interesse an der Mitgliedschaft Minnings hatten.** Hiernach könne von einem Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung oder 253 des Strafgesetzbuches keine Rede sein. Die Angeklagten, welche an dem Vorgehen, welches zur Entlassung Minnings führte, beteiligt waren, haben sich demnach nicht strafbar gemacht und sind **freizusprechen. Griesler** ist zu **zwei Wochen Gefängnis** verurteilt.

Ist demnach auch die Anklage in der Hauptsache zusammengebrochen, so ist doch die Verurteilung des Griesler erfolgt. Und diese Verurteilung widerstreitet aufs schärfste dem allgemeinen Rechtsbewußtsein. Die Konstruktion einer Erpressung aus der vermeintlichen Aeußerung des Griesler widerstreitet dem Begriff einer Erpressung aufs allerentschiedenste. Die Künstelei, die die gelehrte Rechtsprechung seit dem Jahre 1887 und in dem letzten Jahrfünft in wachsendem Maße in den § 253 St.-G.-B. zu ungunsten der **Arbeiter** hineingetragen hat, ist im Reichstag seit Beginn der 90er Jahre von den verschiedensten Parteien, mit Ausnahme der konservativen, lebhaft getadelt. Leider haben die wiederholten Anträge der sozialdemokratischen Fraktion auf Aenderung des § 253 St.-G.-B. nur platonische Anerkennung bei den anderen Parteien gefunden. Es ist um so dringender, der verkehrten Judikatur auf diesem Gebiete einen Riegel vorzuschieben, als es wiederholt abgelehnt ist, **Unternehmer** und **Großgrundbesitzer** wegen Erpressung anzuklagen, die, wenn die besprochene Judikatur zutreffend wäre, wegen Erpressung hätten angeklagt werden müssen.

Gerichts-Zeitung.

Ein Teil eines Vereins ein Verein?

Friedland und Umgegend bildet einen der Bezirke des sozialdemokratischen Wahlvereins für den Kreis Waldenburg. Bezirksführer war im vorigen Jahr Genosse Liebig. Als solcher beruft er auch Versammlungen für den Bezirk ein. In einer dieser Versammlungen wurde der zweite Vertrauensmann ausgeschlossen und ein neuer gewählt. Diese Tatsache in Verbindung mit der Abhaltung von Bezirksversammlungen genügte der Strafkammer in Waldenburg zu der „tatsächlichen Feststellung" eines besonderen Bezirksvereins der Kreiswahlvereinsmitglieder in Friedland und Umgegend. Liebig wurde als dessen Vorsteher angesehen und wegen Uebertretung der §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er ein Verzeichnis dieser Mitglieder nicht der Polizeiverwaltung in Friedland eingereicht hatte. — Seine Revision, welche Rechtsanwalt Dr. Behrend begründete, wurde vom Kammergericht abgewiesen. Der erste Strafsenat ging von folgenden Erwägungen aus: Wenn sich eine Zahlstelle oder ein Bezirk eines größeren Vereins in seiner Geschäftsgebarung nur als dienendes Glied des Ganzen gebe, dann bilde die Zahlstelle oder der Bezirk keinen selbständigen Verein. Wenn die Tätigkeit aber darüber hinausgehe, wenn ein selbständiges Vereinsleben entfaltet werde, dann entstehe ein besonderer Orts- oder Bezirksverein. Da die zweite Instanz dies tatsächlich feststelle, so sei ihre Entscheidung rechtlich unbedenklich. Nicht nachprüfen könne das Revisionsgericht, was die Strafkammer tatsächliches dazu ausführe.

Diese Rechtsauffassung des Kammergerichts widerspricht dem Gesetz und dem Begriff eines Vereins. Sie stellt einen Rückfall in die verkehrte Judikatur der sozialistengesetzlichen Zeit dar. Damals konstruierte man gegen einige Vereine einen Verstoß gegen das im Dezember 1899 durch Reichsgesetz beseitigte Verbot des Inverbindungtretens politischer Vereine aus dem Bestehen einzelner Filialen. In ähnlicher Weise wurde „tatsächlich festgestellt", daß z. B. die Hagener Filiale des Schuhmacherverbandes ein selbständiger Verein sei. Dieselbe den tatsächlichen Verhältnissen und dem Begriff eines Vereins schnurstracks entgegenstehende Annahme hat man, soweit wir uns zu entsinnen vermögen und aus der Sammlung kammergerichtlicher Entscheidungen zu entnehmen ist, niemals gegenüber konservativen Vereinen, Kriegervereinen, Arbeitgeberverbänden, Flottenvereinen oder dergleichen angewendet. Man unterließ auch Jahre hindurch Arbeitervereinen gegenüber die Anwendung so eigenartiger Preßmaschinen zwecks Destillierung von Teilen eines Vereins zu selbständigen Vereinen. Die, wie aus dem oben angeführten, am Dienstag gefällten Kammergerichtsurteil hervorgeht, wieder ins Leben gerufene Methode wird durch die Erneuerung nicht besser. Sie übersieht, daß jeder Teil eines Vereins, auch jedes einzelne Organ des Vereins stets etwas anderes betreibt, als der Verein in seiner Gesamtheit, daß dadurch aber keineswegs ein selbständiger Verein gebildet wird, solange der Zusammenhang mit dem Verein als Gesamtheit und dessen Zwecken gewahrt bleibt und der Teilverein mit Aufhebung des Hauptvereins eingehen würde. Lediglich, wenn die Satzungen des Vereins als für die Filialen, Bezirksvereine u. dergl. nicht verbindlich erachtet werden und wenn trotz Auflösung des Vereins die Filialen weiter existieren könnten, kann unter Umständen der Filialverein ein selbständiger Verein werden. Wäre die entgegengesetzte Ansicht des Kammergerichts so richtig wie sie falsch ist, dann wäre es Pflicht der Anklagebehörden, nunmehr schleunigst gegen die Filialen, Ortsgruppen und Ortsvereine der Arbeitgeberverbände, des Bundes der Landwirte, der Kriegervereine, des Flottenvereins, der Konservativen, nationalliberalen und freisinnigen Vereine anklagend vorzugehen und, falls dies unterlassen wird, gegen die anklagepflichteten Beamten wegen Unterlassung der Anklage. Die stereotype Redewendung insbesondere unrichtiger Kammergerichtsentscheidungen: die Revision scheitere an der „tatsächlichen Feststellung" des Vorderrichters, der „ohne erkennbaren Rechtsirrtum usw." festgestellt habe, ist ein bequemes Vehikel für Entscheidungen von Urteilen unserer Klassenjustiz, die durch die blutleere, zur Zurückweisung der Revision angewendete Formel den springenden Punkt nicht zu beseitigen, nicht einmal zu verhüllen vermag, daß ein und dieselbe Handlung strafbar oder straflos sein soll, je nachdem, ob der Staatsanwalt Anklage erhoben oder unterlassen und ob das Landgericht das eine oder sein Gegenteil „tatsächlich festgestellt" hat. Eine Judikatur, die so durch die Art der Verteilung der Verantwortlichkeit zwischen den Instanzen, der „tatsächlichen Feststellung" und der rechtlichen Würdigung der Tatsachen den Klassencharakter der Strafjustiz klarstellt, ist freilich nur durch die eigenartige Unterscheidung in unserer Strafprozeßordnung zwischen „Verletzung von Rechtsnormen" und „falscher tatsächlicher Feststellung" möglich — Strafprozeßordnung zwischen „Verdrehung von Rechts- eine Unterscheidung, die des logischen Grundes und Einteilungsprinzips völlig entbehrt. Bekannt ist, daß deshalb auch das Reichsgericht an ein und demselben Tage Revisionen gegen Urteile zurückweisen konnte, von denen eins „tatsächlich feststellte", eine Handlung sei strafbar, während das andere dieselbe Handlung für straflos erklärte. Wir erinnern an die Judikatur über das Flugblatt vom 21. Januar 1906.

Sollte die Praxis, über die wir eingangs berichtet haben, gegen Arbeiter weiter um sich greifen, so dürfte es eine Pflicht sein, durch Strafanzeigen die Frage beantworten zu lassen, weshalb dieselbe Handlung, von anderen Personen begangen, „ohne ersichtlichen Rechtsirrtum" nicht einmal unter Anklage gestellt wird.

Der Prozeß Pöplau

mußte am Sonnabend vertagt werden, da der nochmalige Versuch, die Verhandlung fortzusetzen, wiederum ergebnislos war. Wiederum war der Angeklagte ausgeblieben. An den Gerichtshof hatte er ein Schreiben gerichtet, worin er erklärte, er sei so krank, daß er zum Termin nicht erscheinen könne. Medizinalrat Dr. Hoffmann, der als ärztlicher Sachverständiger geladen war, gab das Gutachten ab, er müsse Pöplaus Angaben für glaubhaft halten im Hinblick auf den Zustand, in dem er ihn am Freitag angetroffen habe. Staatsanwalt Lindow warf die Frage auf, ob die enorm hohe Pulsfrequenz (168 Schläge in der Minute!), die der Sachverständige bei Pöplau festgestellt hatte, nicht künstlich hergestellt werden könne. „Gewiß," antwortete Herr Hoffmann, „aber ich habe keine Anhaltspunkte dafür, daß das wirklich geschehen ist." Er fügte hinzu, zu dieser hohen Pulsfrequenz habe übrigens auch das ganze Verhalten des Kranken gepaßt, seine Aufgeregtheit, sein hastiges Emporfahren usw. Hiernach beschloß das Gericht, die Sache auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Wann Herr Pöplau wieder verhandlungsfähig sein wird, darüber konnte keine Angabe gemacht werden. Er wird dann den ganzen Prozeß, aus dem allem Anschein nach wenig oder nichts herauskommen wird, noch einmal über sich ergehen lassen müssen.

Wie ein Zentrumsmann ein Urteil begründet.

Der Tagelöhner Georg Murr wurde vom Schöffengerichte Dachau wegen eines Vergehens nach § 153 der Reichs-Gewerbe-Ordnung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Murr hatte in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann des Verbandes der Bauhülfsarbeiter auf einem Neubau die Arbeiter nach ihrer Zugehörigkeit zur Organisation kontrolliert und dabei einen nichtorganisierten Maurer beschimpft. Dies der einfache Tatbestand, der zu diesem geradezu exorbitanten Mittel führte. Die Urteilsbegründung offenbart, wie die Politik von einem Gericht in ein Urteil getragen wird. Hier einige Proben:

Schon seit längerer Zeit suchte die Sozialdemokratie in Dachau festen Fuß zu fassen, aber lange wollte es trotz sehr häufiger in mehr oder minder deutlicher Weise den Klassenhaß schürenden Versammlungen der Sozialdemokratie nicht gelingen, eine sozialdemokratische Organisation ins Leben zu rufen. Als endlich die Organisation der Bauhandwerker gelungen war, bestand das Bestreben, dieselbe auf alle Bauhandwerker auszudehnen. Zur Unterstützung der geistigen Werbemittel, welche auf anderer Seite als Predigt des Klassenkampfes bezeichnet wurde, wurden Versprechungen und Drohungen in Anwendung gebracht und durch die verschiedenen „Aufklärenden" (im Urteil in „") entstand bei den organisierten Maurern eine so kriegerische Stimmung, daß bei einem Bau in Poll die organisierten Maurer die Arbeit deshalb niederlegten, weil der Maurerpolier Gittau seinen verheirateten nichtorganisierten Bruder als Maurer eingestellt hatte und nicht entlassen wollte, als dieser der Organisation anzuschließen sich weigerte. Dieses in dem Gewerkschaftsverbande der Maurer herrschende Bestreben, auf alle mögliche Weise den freien Willen der Bauhandwerker dahin zu beeinflussen, daß sie dem sozialdemokratischen Verbande der Maurer sich anschließen, ging selbstverständlich vom Verbande der Maurer in geringerem oder stärkerem Grade auf die einzelnen Mitglieder über, welchen daher die vorgekommenen Ausschreitungen nicht in vollem Maße als eigene Schuld aufgerechnet werden können, da ein großer Teil der Schuld auf Rechnung des Verbandes zu setzen ist, sowie der von dort stammenden Belehrung und Rückendeckung . . . (Folgen die zum Tatbestand nötigen Feststellungen.) Bei Ausmaß der Strafe wurde als mildernd in Betracht gezogen, daß sich Murr unter dem Einfluß seiner Gewerkschaft befand, welche für sich zwar unbedingte Freiheit der Organisation beanspruchte, in bewußtem und gewolltem Gegensatze zu dieser für sich beanspruchten Freiheit jedoch sich nicht damit begnügt, auf Organisierung aller Arbeiter in beliebiger Richtung hinzuwirken, sondern ihren Mitgliedern Anregung gibt, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß alle Arbeiter den sozialdemokratisch organisierten Verbänden, oder den seit dem Mannheimer Parteitag von 1906 ersteren so ziemlich gleich gestellten sogenannten freien Gewerkschaften sich anzuschließen.

Diese Urteilsbegründung zeichnet sich durch eine verblüffende Außerachtlassung des goldenen Grundsatzes aus: dem Richter ziemt es, allein die Tat, nicht die Gesinnung des Angeklagten zur Rechenschaft zu ziehen; je ferner er der politischen Richtung des Angeklagten steht, desto mehr sollte er sich hüten, an Stelle kühler objektiver Ermittelung und Beurteilung der Tat seine politische Anschauung urteilen zu lassen. Das Kunterbunt unrichtigster Auffassungen über gewerkschaftliche und politische Bestrebungen, das im Urteil eine Stätte gefunden hat, wird lediglich durch die Annahme erklärlich, daß der Richter seine gewerkschaftliche und politische Kenntnis aus scharfmacherischen Preßerzeugnissen geschöpft hat, die ihre Spalten mit der Aufhetzung gegen die Arbeiterklasse und mit gewerbsmäßigen Verleumdungen gegen sie füllt. Der Vorsitzende, ein Oberamtsrichter, ist ein Zentrumsmann vom Scheitel bis zur Sohle, der als Gegner der Sozialdemokratie bekannt ist. Hatte er doch einmal in einer christlichen Arbeiterversammlung in Dachau einem Münchener Genossen, der sich zur Geschäftsordnung gemeldet hatte und der trotz Widerspruchs des Oberamtsrichters darauf bestand, daß ihm das Wort erteilt wurde, die Verhaftung angedroht. Und doch gibt es Leute, die behaupten, es gäbe keine Klassenjustiz.

Vom Kriegsschauplatz gegen die Polen.

Am Freitag verurteilte das Lissaer Landgericht nach zwölfstündiger Verhandlung gegen 12 Uhr nachts den Probst Niedbal aus Dubin, Kreis Rawitsch, wegen Vergehens gegen die §§ 130a und 110 des Strafgesetzbuches zu 1 Monat Festungshaft und 200 Mark Geldstrafe. Es waren 25 Zeugen geladen.

Durch die Behandlung des Chefs schwer erkrankt.

Welche sonderbare Art des persönlichen Verkehrs mit seinem Personal der Kaufmann Lichtenstein, Inhaber der Berliner Schirmmanufaktur Lichtenstein u. Co., hat, zeigte ein gegen ihn anhängig gemachter, am Freitag vor der ersten Kammer des Kaufmannsgerichts verhandelter Prozeß. Die Klägerin Elsbeth H. war am 1. November von L. als Leiterin einer Filiale in der Müllerstraße mit einem Monatsgehalt von 60 M. engagiert worden. Das bescheidene junge Mädchen war gleich in den ersten Tagen nach ihrem Antritt wegen geringfügiger Versehen mit Worten wie: „Unverschämte Person", „Freches Frauenzimmer" u. v. a. traktiert worden. Sie wollte fast schon verzagen, da tröstete sie das Lehrmädchen mit den Worten: „Das geht uns hier allen nicht besser, ein „Frauenzimmer" bekommen wir von Herrn L. bald mal an den Kopf geworfen". Sie ertrug darauf auch die Schimpfreden in Geduld, bis zum 17. November. An diesem Tage machte ihr der Chef heftige Vorwürfe wegen des Dekorierens. Sie machte einen ganz bescheidenen Einwand, worauf L. sie „freches Frauenzimmer" nannte und ihr mit erhobener Hand Ohrfeigen anbot. Die Szene spielte sich in einem kleinen Raum ab, wo sie dem großen und kräftigen Manne ganz allein und hilflos gegenüberstand. Die Klägerin verfiel noch an demselben Abend infolge der erlittenen Aufregungen in ein schweres Nervenleiden, das sie acht Wochen ans Krankenbett fesselte. Wie die Mutter der Klägerin gestern bekundete, war ihre Tochter vorher kerngesund gewesen, sie sei an dem fraglichen Abend mit Weinkrämpfen und Angstzuständen nach Hause gekommen.

Der Beklagte L. weigerte sich nicht nur, der Klägerin das Gehalt bis zum Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist zu zahlen, er enthält ihr auch den Betrag vom Tage des Eintritts bis zum 17. November vor, indem er einwendet, die Klägerin sei schon krank zu ihm hingekommen. Das Kaufmannsgericht verurteilte ihn aber zur Zahlung des Gehalts bis zum 31. Dezember in Höhe von 130 M., indem es annahm, daß die Klägerin erst am 17. November und ohne eigenes Verschulden erkrankte.

Steht Gärtnern das Betreten des Kirchhofs frei?

Diese seit langer Zeit in den Kreisen der Handelsgärtner eifrig ventilierte Frage beschäftigte gestern das Schöffengericht Berlin-Schöneberg. Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Bedrohung mußten sich die Gärtnergehilfen Gustav Alisch und Artur Jankowsky verantworten. — Auf den verschiedensten Friedhöfen in der Umgebung Berlins ereignen sich häufig höchst unerquickliche Szenen zwischen den Friedhofsverwaltern und Gärtnern, die von den Angehörigen Verstorbener mit der Pflege und Instandhaltung von Gräbern und den darauf befindlichen Pflanzen betraut worden sind. In den Gärtnerkreisen besteht die Meinung, daß die betreffenden Friedhofsangestellten aus nicht ganz uneigennützigen Motiven heraus den beauftragten Gärtnern die Ausübung ihres Berufes erschweren, weil ihnen selbst dadurch eine gewisse Einnahme entgeht, die ihnen sonst für die Pflege der Pflanzen zufließen würde. Ein derartiger Zusammenstoß zwischen Gärtnern und einem Friedhofsangestellten lag auch der jetzigen Anklage zugrunde. Zwischen dem Friedhofsverwalter Bierschenk, der auf dem neuen Jerusalemer Kirchhof angestellt ist, und dem Handelsgärtner Alisch, der in der Nähe dieses Friedhofes in der Bergmannstraße sein Geschäft betreibt, herrscht seit langer Zeit ein gewisses gespanntes Verhältnis. Am 3. März v. J. hatte A. den Auftrag von auswärts wohnenden Verwandten erhalten, das Grab eines Fräuleins Pigulla mit neuen Gewächsen und Lorbeerbäumen zu versehen. Zu diesem Zwecke begab sich der jetzige Angeklagte, der Sohn des Alisch, mit Jankowsky auf den Friedhof. Inmitten ihrer Arbeit wurden sie von dem Friedhofsverwalter Bierschenk und dem Rendanten Schütze aufgefordert, ungesäumt den Kirchhof zu verlassen. Beide weigerten sich, da es ihr gutes Recht sei, ihrem Gewerbe nachzugehen. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, bei welchem sich die Angeklagten der Beleidigung und auch der Bedrohung mit einem Spaten schuldig gemacht haben sollen. Auf eine Anzeige durch den Gemeindekirchenrat wurde das jetzige Verfahren in die Wege geleitet. In der gestrigen Verhandlung bestritten die Angeklagten, sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben. Der Verteidiger führte aus, daß ein Gesetz, durch welches die Angeklagten an der Ausführung von gärtnerischen Arbeiten auf einem Friedhofe verhindert werden können, nicht bestehe. Dies sei ihr Gewerbe, an dessen freier Ausübung sie niemand hindern könne, so lange sie sich nicht ungebührlich benehmen. Das Gericht erkannte auch wegen des Hausfriedensbruches und der Bedrohung auf Freisprechung, hielt dagegen die den Angeklagten zur Last gelegten Beleidigungen für nachgewiesen. Das Urteil lautete mit Rücksicht auf die ganze Sachlage auf nur je 10 Mark Geldstrafe.

Unterschlagung seitens eines Stationsvorstehers.

Recht kopflos hat der Stationsvorsteher Falter gehandelt, der gestern vor dem Landgericht Berlin III wegen Unterschlagung zur Verantwortung gezogen wurde. Er war von außerhalb nach Berlin gekommen und hatte bei der Reinickendorf-Liebenwalde-Schönebecker Privatbahn eine Anstellung als Stationsvorsteher gefunden und die Stationskasse in Gr. Schönebeck zu verwalten. Er hatte von früher her drückende Verpflichtungen und geriet in eine gewisse Notlage, aus der er sich vorübergehend dadurch zu befreien suchte, daß er aus der Kasse einen größeren Betrag entnahm und das Manko zu vertuschen wußte. Bei einer Revision kam aber die Sache heraus, der Angeklagte, der sich dem Revisor entdeckte, hatte aber keine weiteren Unannehmlichkeiten, denn es gelang ihm, von mehreren Personen die fehlende Summe geliehen zu erhalten, so daß er schleunigst das Manko ergänzen konnte. Er kam jedoch bald wieder in eine Notlage, denn die Leute, die ihm das Geld geliehen hatten, verlangten es sehr bald zurück, und so entnahm der Angeklagte abermals aus der Stationskasse den Betrag von 550 M., ohne ihn decken zu können, als wiederum unvermutet eine Revision stattfand. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf den immerhin recht groben Vertrauensbruch 9 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

Aus Industrie und Handel.

Deutschlands Kohlenproduktion im Januar 1907.

Im Deutschen Reiche wurden im Januar 1907 im Vergleich zum Vorjahre produziert:

	Steinkohlen Tonnen	Braunkohlen Tonnen	Koks Tonnen	Briketts Tonnen
1906	11 881 344	5 116 277	1 608 493	1 266 794
1907	12 296 774	5 151 531	1 768 304	1 255 746

Bei Steinkohlen beträgt das Plus fast ½ Million Tonnen, bei Koks 159 811 Tonnen, und bei Briketts ergibt sich ein Minus von 11 048 Tonnen.

Sechzigtausend Arbeiter verlangt! Die Entwickelung des westlichen Kanada, das erst seit kurzer Zeit der Kultur erschlossen worden ist, macht Riesenfortschritte. Der einzige Mangel, der sich fühlbar macht, ist brauchbares Ansiedlermaterial. Das westliche Kanada mit seinem fruchtbaren Weizenboden könnte in kurzer Zeit die Kornkammer der gesamten Welt sein, falls es möglich wäre, das Land in seinem gesamten Umfange zu bestellen. Große Eisenbahnbauten werden im kommenden Sommer ausgeführt werden, um die Erschließung der westlichen Provinzen noch mehr zu fördern. Allein für diese Arbeiten werden sechzigtausend Leute von den kanadischen Behörden gesucht, die in allernächster Zeit in allen Hafenstädten Europas, die als Auswandererhäfen in Betracht kommen, Agenturen errichten werden, um den Strom der Europamüden nach dem neuen Kanaan nördlich der großen Seen zu leiten.

Aus der Frauenbewegung.

An die Genossinnen!

Um in bezug auf die „Erste deutsche Konferenz zur Förderung der Arbeiterinneninteressen" Unklarheiten nicht aufkommen zu lassen, verweist die Unterzeichnete auf die seit Jahren bestehenden und befolgten diesbezüglichen Beschlüsse, dahinlautend, daß Parteigenossinnen an dergleichen bürgerlichen Veranstaltungen sich weder als Vertreterinnen der Genossinnen oder Organisationen, noch als Einzelpersonen aktiv beteiligen.

Schon der Titel: „Erste Konferenz usw" ist eine Anmaßung, denn alle bis jetzt abgehaltenen sozialdemokratischen Frauenkonferenzen, wie auch die Gewerkschaftskongresse, waren Veranstaltungen, die in hervorragender Weise die Arbeiterinneninteressen gefördert haben.

Die Tendenz der besagten Konferenz ist in der Nr. 3 der „Gleichheit" vom 6. Februar d. J. und in der Nummer des „Vorwärts" vom 14. Februar klar und deutlich dargelegt. Es möge noch darauf hingewiesen werden, daß mehrere der Veranstalterinnen die liberale Frauenpartei gegründet haben.

Mit Leuten, die den unseren entgegengesetzte Bestrebungen verfolgen, in jeder Hinsicht unsere Gegner sind, können Parteigenossinnen unmöglich gemeinsam verhandeln.

Die Vertrauensperson
der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands.
Ottilie Baader, Berlin SW., Lindenstraße 3.

Das Frauenwahlrecht in England.

Charles Dilke hat in Gemeinschaft mit Keir Hardie, Bell, Shackleton und anderen einen Gesetzentwurf eingebracht, in welchem folgende Forderungen aufgestellt sind: Alle Männer und Frauen, ob verheiratet oder ledig, erhalten das Stimmrecht für das Parlament oder für die lokalen Wahlen, in deren Bezirk sie ihren Wohnsitz haben. Das Sonderrecht der Universitäten, Vertreter ins Parlament zu schicken, wird aufgehoben. Keine Person, ob männlich oder weiblich, kann, weder durch Geschlecht noch durch Verheiratung, ihres Rechtes, in die parlamentarischen Körperschaften oder in den Gemeinde- oder Grafschaftsrat gewählt zu werden, verlustig gehen, noch kann ihr irgend eine öffentliche Funktion, die sie ausübt, deswegen aberkannt werden.

Es hat sich nun auch eine Anti-Frauenwahlrechtsliga gebildet. Diese hat einen Aufruf an ihre Geschlechtsgenossinnen gerichtet, in dem es heißt: Die Unterzeichneten seien vollauf überzeugt von dem Wert und der Bedeutung der Frauenarbeit im Leben der Nation, besonders was die Erziehung und die Sorge für diese anlange, aber sie protestieren gegen die Gewährung des Wahlrechts an die Frauen. Sie befürchten davon nur eine Herabminderung ihres Einflusses in der Sphäre, in welcher die Frau zu wirken habe.

Oeffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, SW., Alexandrinenstr. 26. Geöffnet täglich von 5½—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 3—6 Uhr. In den Lesesälen liegen zurzeit 515 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute: Zahltag Ackerstr. 123 bei Wiesenthal und Mariannenstr. 48 bei Liebehenschel von 5—6 Uhr.

Zum 50. Geburtstage
unseres Bezirksführers
Gustav Pinner
die besten Glückwünsche.
Die Genossen vom Wasserturm

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands.
Ortsverwaltung Lichtenberg.
Am 21. Februar verstarb nach kurzem, schweren Leiden unser langjähriges Mitglied, der Gastwirt 69/9
Wilhelm Tieke
Herzbergstraße 23.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Lichtenberger Kirchhofes an der Bornitzstraße aus statt.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Berlin.)
Todes-Anzeige.
Den Kolleginnen und Kollegen zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, Frau
Berta Peters
Rüdersdorferstraße 10
nach langer Krankheit am Freitag, den 22. d. Mts., verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Februar, mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
187/5 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe
Berta Peters
geb. Neese
nach langen, schweren Leiden am Freitag, den 22. Februar 1907 sanft entschlafen ist.
Dies zeigen an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Februar 1907 von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Möbelpolierer
Fritz Arndt
am 22. Februar nach langen Leiden verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Februar, nachmittags ½3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Andreas-Kirchhofes in Wilhelmsberg aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Danksagung.
Allen denen, die meinem lieben Manne die letzte Ehre bewiesen haben, sage hierdurch meinen besten Dank.
Frau Voigt nebst Kindern.

Danksagung.
Für die zahlreiche Beteiligung von seiten der Herren Kollegen und Bekannten bei der Beerdigung meines unvergeßlichen Mannes sowie dem Holzarbeiter-Verband sage hierdurch meinen aufrichtigen Dank. 1670b
Margarete Brügge geb. Honze.

Dr. Simmel, Prinzessin-Str. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10—2, 5—7 Sonntags 10—12, 2—4.

Dr. Schünemann
Spezial-Arzt für 3511/2*
Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
10—2, 5—7, Sonnt. 10—12 Uhr.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

29 Gardinenhaus Bernhard Schwartz Wallstr. 29 Flur-Eing.

Sarg-Magazin
Albert Farchmin
NW., Stephanstr. 56, NW.
Großes Lager sämtlicher Sorten Särge zu den billigsten Preisen.

Anton Boekers Ball-Salon
Habe noch Sonnabends und Sonntags Säle zu vergeben, auch sind Vereinszimmer in der Woche frei.
Anton Boeker, Weberstr. 17. T.-A.: VII. Nr. 13414. 3570*

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185
Sumatra-Deck
225 Pf. verz.
Sandblatt, hellfahl.

Vorzügliche Sumatra-Decken zu billigsten Preisen offeriert
S. Hammerstein-Filiale, Vertr. Gustav Boy, Berlin N., Brunnenstraße 188.

Roh-Tabak
Decke Nr. 5791 a 1.50, II. Länge, Vollblatt, schöne, hellbraune Farben, tadelloser Brand.
W. Hermann Müller, Magazinstr. 14.

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. A. Zameitat.

Café Meyer
Dresdener- Str. 128/29.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunk. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards Std. 40 Pf. Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Zur Einsegnung
Goldene Broschen u. Ohrringe, Uhren u. Ketten,
Ringe
empfiehlt 4004*
Julius Kurth,
14 Neue Roßstr. 14,
Eckhaus der Wallstraße.

Frack- Verleih-Institut: Friedrichst. 115 I, a. Dreibg. Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1,50, Hose 1,00, Weste 50 Pf.

Eröffnung der Frühjahrs- und Sommer-Saison 1907.
Westmanns Engroshaus
Hauptgeschäft W., Mohrenstr. 37a, an den Kolonnaden.
Filiale: O., Große Frankfurterstr. 115, an der Andreasstraße.
Damenkonfektion.
Einzelverkauf an Private!
Spezialität:
Schicke Konfektion.
Pariser Original-Modelle, Paletots, Visites, Jacketts etc. Schickste Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen, Konfirmationskleider in elegantester, aber auch solidester Ausstattung — herrliche Diessen, selbst für allerstärkste Figuren vorrätig. Durch geringe Spesen, sowie vorzügliche Verbindungen bin ich in der Lage, bedeutend billiger als in jedem Modehaus und Detailgeschäft abzugeben.

Selten günstige Gelegenheit!!!
Sämtliche noch vorhandenen Wintermäntel, Abendmäntel, Plüschkonfekt, Boleros, Röcke, Jacketts, Capes, Pelzkonfekt, Blusen u. Kostüme, in allen Größen vorrätig, werden jetzt, um total zu räumen, außergewöhnlich billig ausverkauft in 6 Serien.

	1	2	3	4	5	6
früher bis	23 M.	42 M.	80 M.	125 M.	180 M.	206 M.
jetzt	6,50 M.	12,50 M.	28 M.	41 M.	69 M.	70 M.

Große Trauerabteilung für Frauen und Kinder.
Abonnenten erhalten bei Vorzeigung dieses 5 Proz. Rabatt.

Telegramm-Adresse: Seiden-Herzog.

Das seidene Braut-Kleid

und alle Seiden für Roben, Blusen, Jupons etc. kauft man am vorteilhaftesten direkt im Seiden-Engros-Haus. Besonders vorteilhaft: Serien-Verkauf vieler hundert Rest-Coupons für seidene Strassen- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,00, 2,50 pro Meter. Viele tausend Meter Seiden-Reste für Blusen etc. ganz bedeutend unter Preis von 1,00. Reine Seiden für Ball- und Hochzeitsroben 1,25, 1,75, 2,25 etc. Reinseidene Louisines-Damaste in wundervoller Ausmusterung 2,00, 2,25, 2,50 etc. Schwere Damast-Seiden für elegante Brautroben 1,50, 2,00, 2,50 etc. Effektvolle Blusen- und Jupon-Seiden 1,25, 1,50, 1,75 etc. Damastfutter-Seiden für Jacketts und Abendmäntel 1,25, 1,50 etc. Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 pro Robe. Seiden-Grenadines 1,20 cm breit von 4,00. — Adresse genau beachten.

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79 1 Treppe, am Dönhoffplatz.

Muster an jedermann franko!

Reste
Damentuche schwarz u. farbig
Costumes-Stoffe in den neuesten Mustern
Seiden-Stoffe zu Blusen und Futter
Sammete, Futterstoffe etc.

Confection
Paletots, Jaketts.
Staubmäntel, Costumes,
Costumes-Röcke in großer Auswahl

C. Pelz, Kottbuserstr. 4.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, im City-Hotel,
Dresdenerstr. 52/53:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Lehren der Reichstagswahl. Referent: Reichstagsabgeordneter **Eichhorn**-Pforzheim. 2. Diskussion.

Gäste haben Zutritt. 240/19

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 26. Februar, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

bei **Keller** (Inhaber Freyer), Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung:
1. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Revisoren. 4. Anträge auf Ausschluß aus der Organisation. 5. Verschiedenes. 242/17

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 26. Februar, abends 8½ Uhr, in den Berolina-Sälen,
Schönhauser Allee 28:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 247/14*
1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen **Stücklen** über: **„Rückblicke und Ausblicke"**. 2. Diskussion.

Gäste — auch Damen — haben Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Charlottenburg.

Dienstag, den 26. Februar 1907, abends 8½ Uhr, im „Volkshause",
Rosinenstraße 3:

General-Versammlung des Wahlvereins.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und der Funktionäre. 2. Neuwahl des Vorstandes und der Funktionäre. 3. Wahl der Delegierten zur Kreis-Generalversammlung. 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Zahlreiches Erscheinen erwartet [250/7] **Der Vorstand.**

---

6. Kreis Genossinnen! Genossen! Moabit.

Dienstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, im Moabiter Gesellschaftshaus,
Wiclefstr. 24 und Emdenerstr. 41:

Volksversammlung.

Tages-Ordnung:
1. **Frauenbewegung und politische Entwickelung.** Referent: Genosse Redakteur **Wilhelm Düwell**. 2. Diskussion. 1/4*

Zahlreichen Besuch erwartet **Die Vertrauensperson.**

Kleber!

Dienstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75
(oberer Saal):

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme der Kleber zum Aussperrungsbeschluß der Unternehmer.
2. Diskussion.

Pflicht eines jeden Klebers ist es, zu erscheinen.

177/6* **Die Verbandsleitung.**

Sozialdemokratischer Wahlverein Schöneberg.

Dienstag, den 26. Februar 1907, abends 8 Uhr, bei **Obst**, Meiningerstr. 8:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes, des Kassierers und der Funktionäre. 2. Neuwahlen. 3. Wahl der Delegierten zur Kreis-Generalversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes. 14/5

Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

Achtung! Rohrer Berlins. Achtung!

Mittwoch, den 27. Februar 1907, abends 7 Uhr, bei C. Patt,
Dragonerstraße 15:

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung des Vereins der Rohrer Berlins u. Umg.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Fritz Kater** über: **„Wandlungen im proletarischen Klassenkampf."** 2. Diskussion. 287/6

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Gäste willkommen.

Der Vorstand. J. A.: **H. Hilliges.**

Achtung! Herren-Maßschneider! Achtung!

Sonntag, den 24. Februar, mittags 12 Uhr,
im **Feen-Palast**, Burgstr. 24:

Mittwoch, den 27. Februar 1907, abends 8½ Uhr,
im **Gewerkschaftshaus**, Engel-Ufer 15:

Oeffentl. Versammlungen.

Tages-Ordnung:

Die Situation in der Herren-Maßbranche.

Referenten: Kollegen **Ritter** und **Kunze**.

Zahlreichen Besuch erwartet

162/6* **Die Einberufer.**

Am **Montag, den 25. Februar**, abends 8½ Uhr, findet in den **Armin-Hallen**, Kommandantenstr. 20, eine **Sitzung der Kollegen statt, welche für Geschäfte arbeiten, für die keine Werkstattsitzungen stattfinden.**

Die Kommission.

Achtung! Achtung!
Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Mittwoch, den 27. Februar 1907, abends 8½ Uhr:

Außerordentl. General-Versammlung

bei **Freyer** (früher Keller), Koppenstraße 29.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Krätzig** über: **„Die Taktik der Unternehmer bei wirtschaftlichen Kämpfen".** 2. Diskussion über die vorgeschlagenen Kandidaten des Zweigvereinsvorstandes. 3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht jedes Kollegen, zu erscheinen.

136/19* **Der Zweigvereinsvorstand.** J. A.: **C. Thöns.**

Möbelfabrik „Phönix".

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet am **10. März 1907**, vormittags 9 Uhr, in unserem Geschäftslokal, **Cadinerstr. 21**, statt.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom Geschäftsjahre 1906. 2. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. 3. Geschäftliches.

Die Bilanz liegt zur Einsichtnahme für die Genossen im Geschäftslokale aus. 105/14

Der Vorstand.
Petersen. Friederici.

Gewerkschaftshaus

Engel-Ufer 15.

Heute: **Großer Mittagstisch.**

Von 5½ Uhr ab: [4475*

Künstler-Konzert.

Eintritt frei.

Reichhaltige Abendkarte. Bestgepflegte Biere aus der Schultheiß-Brauerei.

Schluss des Inventur-Ausverkaufs

Donnerstag, den 28. Februar.

Sämtliche Artikel sind bis zu

33⅓ %

herabgesetzt: 3774L

Teppiche v. M 4.50, 6, 18.50, 24, 36, 45 usw.
Gardinen v. M. 2.10, 3.50, 5, 7.50, 9, 12 usw.
Portieren v. M. 5, 6.75, 8, 11.50 usw.

sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwandecken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Teppich-Adler

Königstrasse 20-21,
a. d. Jüdenstr.

Einsegnungs-Anzüge.

Robert Bohn

BERLIN, Invalidenstr. 135.
Großes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.
Maßabteilung
I. Etage.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Achtung! Pianomechanik-Arbeiter und -Arbeiterinnen!

Montag, den 25. Februar, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause,
Engel-Ufer 15 (Saal H):

Versammlung
aller in der Mechanikindustrie beschäftigten Personen.

Tages-Ordnung:
1. Die Konferenz der deutschen Pianomechanik-Fabrikanten in Leipzig und ihre Stellung zur Arbeiterbewegung. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen, gleichviel ob sie organisiert sind oder nicht, dringend notwendig.

Die Branchenkommission.

Dienstag, den 26. Februar, abends 8½ Uhr, bei A. Becker,
Weberstr. 17:

Versammlung der Drechsler Berlins und der Vororte.

Tages-Ordnung:
1. Die gegenwärtige Aussperrung und die Freie Vereinigung der Drechslermeister Deutschlands. 2. Diskussion. 3. Bericht der Kommission. 4. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Kollegen ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen. 61/4

Die Kommission.

Achtung! Treppengeländer-Branche. Achtung!

Montag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, bei Becker, Weberstr. 17:

Vertrauensmänner-Versammlung

aller in **Treppenfabriken** beschäftigten **Tischler, Stellmacher, Drechsler, Polierer, Maschinenarbeiter.**

Jede Werkstatt, auch die ausgesperrten, müssen vertreten sein.

Die Kommission.

Branche der Maschinenarbeiter.

Mittwoch, 27. Februar, abends 8½ Uhr, in den „Andreassälen",
Andreasstr. 21:

Branchen-Versammlung

Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt.

Die Branchenkommission.

Achtung! Bodenleger und Bohner. Achtung!

Mittwoch, den 27. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause,
Engel-Ufer 15 (Saal I):

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Organisation und Arbeitsnachweis". 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden aufgefordert, die Bohner auf diese Versammlung aufmerksam zu machen. Die Vertrauensleute können die Billetts abrechnen. Die Bodenleger der Firma Elbinger werden aufgefordert zu erscheinen.

Die Kommission.

Branche der Stuhl- und Möbelpolierer.

Mittwoch, den 27. Februar, abends Punkt 8 Uhr, im Königstadt-Kasino,
Holzmarktstr. 72:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **R. Ahrens**: Der gewerbliche Arbeitsvertrag. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung zahlreiches Erscheinen der Kollegen notwendig.

Die Adressen der Obleute sind: **Schreiber**, Branchenleiter, **Rixdorf S. 59**, Maybach-Ufer 7; **F. Errulat** für **SO., Rixdorf**, Wißmannstr. 16; **F. Bollfraß** für **O.**, Am Ostbahnhof 7; **M. Knoll** für **Nord**, Hochstr. 32.

Die Branchenleitung.

Branche der Modell- und Fabriktischler sowie Modelldrechsler.

Donnerstag, den 28. Februar, bei Schmidt, Gartenstraße 6:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Branchenangelegenheiten (Arbeitsnachweis). 2. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen.

Die Kommission.

Branche der Korbmacher.

Montag, den 25. Februar 1907, abends 8½ Uhr:

Versammlung

im **Gewerkschaftshause**, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:
1. **Branchenangelegenheiten.** 2. **Verschiedenes.**

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Kommission.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Zum Ausfall der letzten Reichstagswahlen.

Der Wahlausfall am 25. Januar und bei den darauffolgenden Stichwahlen vom 2.—5. Februar hat der Sozialdemokratie bedeutende Mandatsverluste gebracht. Von den 81 Wahlkreisen, die ihr 1903 in den Haupt- und Stichwahlen zufielen, gingen diesmal nicht weniger als 46 wieder verloren, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß zwei Mandate (S.-Altenburg und Frankfurt-Lebus) durch Wahlungültigkeitserklärung und ein Mandat (Zschopau-Gelenau) in der Nachwahl 1904 bereits uns wieder verloren gingen; dagegen wäre der erst im vorigen Jahre neu gewonnene Kreis Altena-Iserlohn, der uns jetzt ebenfalls wieder entrissen wurde, in das Verlustkonto mit einzurechnen. Die Einbuße ist also zweifellos eine schwere und es ist nötig, zu ihrer Erklärung nach den Gründen zu forschen.

Das ist in der Parteipresse auch schon vielfach geschehen, und besonders ist mit Recht darauf verwiesen worden, daß Mandatsverlust mit Stimmenverlust nicht identisch ist, daß unsere Partei dank der immer mehr zu unseren Ungunsten sich geltend machenden Wahlkreisgeometrie aus dem Jahre 1869 diesmal wohl fast eine Viertelmillion Stimmen mehr aufbrachte, dagegen nahezu die Hälfte ihres früheren Mandatbestandes einbüßte. Welche Umstände sonst noch ungünstig auf unsern Wahlerfolg eingewirkt haben können und welche Mittel und Wege die Partei ausfindig machen kann, um die Scharte bei der nächsten Gelegenheit wieder auszuwetzen, soll uns hier nicht weiter beschäftigen. Wir möchten für diesmal nur an der Hand der Wahlstatistik zeigen, daß nach dem Wahlergebnis vom Jahre 1903 die jetzt erlittenen Rückschläge zum großen Teil erklärlich sind, weil uns damals das Wahlglück eine Reihe Mandate in den Schoß warf, die uns unter normalen Umständen, das heißt gestützt auf eigene Kraft, oder bei einer stärkeren Wahlbeteiligung, wie sie die letzte Wahl tatsächlich zeitigte, nicht zugefallen wären.

Von den 46 Wahlkreisen, die uns 1907 verloren gingen, waren 1903 17 erst in der Stichwahl erobert worden, unter den bei der Hauptwahl eroberten 29 Mandaten von eben diesen 46 Kreisen befanden sich nicht weniger als 12, wo unsere gewählten Abgeordneten noch nicht 52 Proz. aller abgegebenen Stimmen und einen teilweise weit niedrigeren Prozentsatz an Stimmen aller Wahlberechtigten erhalten hatten. Solche Kreise können gewiß nicht als sichere gelten, sie werden vielmehr, wie die Tatsachen gelehrt haben, bei einer halbwegs regen Wahlbeteiligung und bei geschlossenem Vorgehen der Gegner wieder eine Beute der letzteren.

Wie schwach aber die Wahlbeteiligung 1903 in den uns wieder verloren gegangenen 46 Kreisen vielfach gewesen und wie gering oft das prozentuale Verhältnis unserer Stimmen zu der Gesamtzahl der Wahlberechtigten in den betreffenden Kreisen war, beweist wohl am besten die Tatsache, daß in zwei Fällen unsere damals gewählten Abgeordneten bei der Hauptwahl noch nicht 25 Proz. der Stimmen aller Wahlberechtigten erhielten, in drei Fällen noch nicht 30 Proz., in dreizehn Fällen noch nicht 40 Proz. und in siebenundzwanzig Fällen noch nicht 50 Proz. Nur Kirchberg-Auerbach, das uns leider auch verloren ging, brachte 51,04 Proz. sozialdemokratischer Stimmen von allen Wahlberechtigten auf. Nachstehend lassen wir die 18 Kreise folgen, die 1903 noch nicht 40 Proz. an sozialdemokratischen Stimmen von allen Wahlberechtigten erhielten:

Wahlkreis	Prozent aller Wahlberechtigten
1. Königsberg-Stadt	35,35
2. Frankfurt-Lebus	36,88
3. Randow-Greifenhagen	38,22
4. Stettin	36,50
5. Breslau-Ost	35,77
6. Breslau-West	38,72
7. Apenrade-Flensburg	23,03
8. Lauenburg	32,75
9. Frankfurt a. M.	27,55
10. Lennep-Mettmann	39,90
11. München I	28,36
12. Oschatz i. S.	38,11
13. Leipzig-Stadt	38,25
14. Borna-Pegau	38,61
15. Löblingen-Vaihingen	23,36
16. Eßlingen	33,06
17. Göppingen-Gmünd	29,27
18. Weimar-Apolda	34,30

Diese Aufstellung zeigt deutlich die Schwäche unserer Position in vielen der Partei jetzt verloren gegangenen Kreisen. Wir wiederholen: solche Kreise können nicht als sichere gelten. Die Werbekraft der Partei hätte in den letzten 4½ Jahren eine ganz ungeheuere sein müssen, wenn gegenüber dem Ansturm des Kolonialblocks und der teilweise bisher noch nie dagewesenen Wahlbeteiligung die Mehrzahl der obigen Kreise hätte gehalten werden sollen. Dieser Erkenntnis dürfen wir uns bei nüchterner Prüfung nicht verschließen, so schmerzlich sie uns auch sein mag — Zahlen sind nun mal brutale Dinger, wie uns schon Rodbertus lehrte; sie wird uns auch nicht abhalten, nach vorhandenen Fehlern zu forschen und sie nach Möglichkeit zu beseitigen. Grund zu Klageliedern und allerlei düsteren Prophezeiungen liegt aber nicht vor. Agitieren, organisieren, also arbeiten tut not, um mehr Sozialdemokraten zu erziehen, an denen die Wahlparolen Bülowscher Staatskunst und reichsverbändlerische Verleumdungssucht wirkungslos abprallen!

A. F.

•

Der Zuschrift eines anderen Parteigenossen entnehmen wir folgendes:

„... schlecht hatten die Gegner (mit ihrer Lügentaktik) nicht gerechnet. Sie kennen den Landarbeiter und den Bewohner kleiner Provinzstädte nur zu gut, sie wußten, daß gerade die niederträchtigsten Verleumdungen bei den Leuten mit geringer Bildung verfangen. Und was diesmal an Verleumdungen und Verdrehungen geleistet wurde, ist wohl noch nie dagewesen. Dem sozialdemokratischen Redner war es nicht möglich, in einer Versammlung alles gründlich zu widerlegen. Es war zu viel Unrat. Und die Flugschriften der Partei, erfüllten sie ihren Zweck? Wohl kaum. Dort, wo der Reichsverband seine „edle" Tätigkeit entfaltet hatte, sicher nicht. Wie Aussätzige wurden hier oftmals unsere Genossen behandelt. Landarbeiter, mit denen man früher so manches Stündchen geplaudert, glaubten ein Verbrechen zu begehen, wenn sie mit einem Sozialdemokraten sprachen. Wohl oder übel muß die Partei unter der Landarbeiterschaft anders agitieren. Der Wahlkampf hat deutlich die Frage gestellt: Wie agitieren wir erfolgreich unter den Landarbeitern?

Nicht zu unterschätzen ist die Frage der gegnerischen Versammlungen. Die darauf bezügliche Parole des Parteivorstandes konnte zuletzt kaum noch befolgt werden. Das Mittel, den Gegner in der eigenen Versammlung festzunageln, wurde zu einer Waffe, die benutzt werden mußte. Hier zeigte sich aber, daß trotz der guten Organisation, die Partei einer solchen Kampfesweise noch nicht gewachsen ist. Stets fehlte es an Rednern. Das soll natürlich kein Vorwurf sein. Die örtlichen Organisationen müssen aber, angesichts der Taktik der Gegner — nur 10 Minuten Redefreiheit zu gewähren — mit aller Energie dahin arbeiten, daß genügend rednerische Kräfte am Orte sind. Jeder organisierte Parteigenosse muß imstande sein, die Lügen und Verleumdungen der Gegner an der Hand des Erfurter Programms zu widerlegen.

Die Organisationen der Kreise werden sofort daran gehen müssen, die Wähler zu organisieren. Die Mitgliederzahl der Partei muß gewaltig anwachsen. Der letzte Wähler muß gewonnen werden für die Organisation. Die neuen Mitglieder sind dann zu tüchtigen Sozialdemokraten, die intelligentesten unter ihnen zu gewandten Agitatoren auszubilden.

Einsegnungs-Anzüge.

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden und Webarten, Kammgarnen, Satins, Cheviots, Drapés, Meltons, Tuchen usw.

33.- 30.- 27.- 24.- 22.- 20.- 18.- 16.- 14.- 12.- **10 M.**

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben umsonst.

Wäsche, Hüte, Handschuhe usw. zur Einsegnung zu sehr niedrigen Preisen.

Prüfungs-Anzüge

moderne, gemusterte Webarten in Cheviots, Buckskins, Kammgarnen usw. allerneuester Geschmacksrichtungen, 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- **10 M.**

Prächtige Frühjahrs-Neuheiten.

Baer Sohn

Spezialhaus grössten Massstabes

Chausseestrasse 24a/25 • 11 Brückenstrasse 11, Gr. Frankfurterstr. 20

Der Haupt-Katalog Nr. 30 (Jünglings-Kleidung) wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Neu! An jedem Gegenstand, an jeder Einrichtung befinden sich 2 rote Preisauszeichn. 1 Cassa-Preis u. 1 Teilzahlungs-Preis Differenz 10 %

Ausserordentlich interessant!

M. L. N. vor dem Erweiterungsbau

M. L. N. nach dem Erweiterungsbau

Jetzt genau noch einmal so gross

sind sowohl unsere Räume als auch die geradezu überraschend riesigen Warenvorräte. Einzelne Möbel aller Art. Compl. Küchen, Schlaf-, Ess-, Wohn-, Herrenzimmer, Salons. Alle Holz- und Stylarten reichlich vertreten. Eigene Polster- und Tischlerwerkstätten. Versand auch nach auswärts. Katalog gratis und franco. Einrichtungen von 250-25 000 Mark.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

M. Luckhardt Nchf.

Berlins neuestes und grösstes Möbel-Haus

Spandauerstr. 36-39

vis-à-vis dem Rathause.

Nur 1 Minute vom Molkenmarkt.

Verkauf gegen Baar. Auf Wunsch aber auch gegen sehr bequeme Teilzahlung!

Ehe Brautleute sich ihre Möbel-Ausstattung kaufen, sollten sie unter keinen Umständen unterlassen,

Paul Burows Möbel-Fabrik, Lindenstr. 105

(Nähe Hallesches Tor) zu besichtig. Moderne bürgerl. Wohnungs-Einricht. schon f. 200, 300, 400 Mk., hocheleg. v. 500—10000 Mk. Zur Anschaffung von Ergänzungsstücken besonders zu empfehlen, da gerade große Posten verliehen gew. Möbel, darunter ganze Zimmereinrichtungen, am Lager stehen. Auszugsofa 30, Paneelsofa mit Satteltaschen 55, Muschelkleiderspind, Muschelvertiko 39, Muschelbettstelle mit Matratze 40, Chaiselongue, Schreibtisch, Säulentrumeaus 38 Mk., Salongarnitur sowie kompl. engl. Schlafzimmer für 220 Mk., Altmahagoni-Salon mit Umbau elegant 545 Mk., farbige Küchen 65 Mk., sowie Speisezimmer u. Herrenzimmer in allen Stilarten. Teilzahlungen gestattet. Sonntags 8—10 und 12—2 Uhr geöffnet. Gekaufte Möbel werden kostenlos aufbewahrt.

Erprobt und **bewährt!**

3863L*

Spiritus-Glühlicht-

Lampen und Brenner.

Centrale für Spiritus-Verwerthung

BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.

Illustrierte Preisliste kostenlos!

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 24. Februar.

Freie Volksbühne. Nachmittags **3 Uhr,** 1. und 2. Abteilung. Berliner Theater: Baumeister Solneß.
8./9. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Weh dem, der lügt!
Neue freie Volksbühne. Nachmittags 2½ Uhr: 16. Abteilung im Deutschen Theater: Gespenster.
Nachm. 3 Uhr: 8. Abteilung im Neuen Theater: Dämonen.
Nachm. 3 Uhr: 12. Abteilung im Schiller-Theater O.: Maria Stuart.
Nachm. 3 Uhr: 4. Abteilung im Schiller-Theater N.: Die Teufelskirche.
Anfang 7½ Uhr.
Kgl. Opernhaus. Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.)
Montag: Salome. (Anfang 8 Uhr.)
Kgl. Schauspielhaus. Wallensteins Tod.
Nachmittags 2½ Uhr: Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
Montag: Klein Dorrit.
Neues kgl. Opernth. Wie die Alten sungen. (Anfang 7 Uhr.)
Deutsches. Romeo und Julia.
Montag: Der Kaufmann von Venedig.
Lessing. Nieze und Maria.
Nachmittags 3 Uhr: Die versunkene Glocke.
Montag: Rosenmontag.
Westen. Der Zigeunerbaron.
Nachmittags 3 Uhr: Der Trompeter von Säkkingen.
Montag: Der Postillon von Lonjumeau.
Lorsing. Die lustigen Weiber von Windsor.
Nachmittags 3 Uhr: Der Mikado.
Montag: Frau Diavolo. (Anfang 8 Uhr.)
Komische Oper. Tosca.
Nachm. 3 Uhr: Pariser Leben.
Montag: Romeo und Julia auf dem Dorfe.
Anfang 8 Uhr.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Der Kaiserjäger.
Nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart.
Montag: Jugend.
Schiller-Theater Charlottenburg. Im bunten Rock.
Nachmittags 3 Uhr: Wallensteins Tod.
Montag: Fiesko.
Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater). Adieu Therese. Sein Alibi.
Nachmittags 3 Uhr: Die Teufelskirche.
Montag: Der Familientag.
Berliner. Der Hund von Baskerville.
Montag: Sherlock Holmes.
Neues Schauspielhaus. Herthas Hochzeit.
Montag: Torquato Tasso.
Zentral. Der Milliardär. (Anfang 7½ Uhr.)
Nachmittags 3 Uhr: Die Geisha.
Montag: Boccaccio.
Kleines. Die Kralle. (Anfang 7½ Uhr.)
Nachm. 3 Uhr: Nachtasyl.
Montag: Die Kralle.
Neues. Maison Poupée.
Montag: La Gioconda.
Residenz. Haben Sie nichts zu verzollen?
Nachmittags 3 Uhr: Der Prinzgemahl.
Montag: Haben Sie nichts zu verzollen?
Lustspielhaus. Husarenfieber.
Nachm. 3 Uhr: Unsere Käthe.
Montag: Husarenfieber.
Deutsch-Amerikanisches. Der Sorgenbrecher.
Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
Montag: Der Sorgenbrecher.
Thalia. Eine lustige Doppelehe.
Nachm. 3 Uhr: Der Hochtourist.
Montag: Eine lustige Doppelehe.
Luisen. Der Erbe von Baskerville.
Nachm. 3 Uhr: Sherlock Holmes.
Montag: Der lange Kerl.
Trianon. Frl. Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Die Liebesschaukel.
Montag: Frl. Josette — meine Frau.
Bernhard Rose. Sherlock Holmes.
Nachm. 3 Uhr: Der Rattenfänger von Hameln.
Montag: Sherlock Holmes.
Metropol. Der Teufel lacht dazu.
Nachmittags 3 Uhr: Auf ins Metropol!
Montag: Der Teufel lacht dazu.
Gebr. Herrnfeld. Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3½ Uhr: Endlich allein. Der Fall Blumentopf.
Montag: Ein verrücktes Hotel.
Wintergarten. Saharet. Spezialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Apollo. Bernhard Mörbitz. Spezialitäten.
Nachmittags 3½ Uhr: Das blaue Bild. Spezialitäten.
Kasino. Ledige Leute. Spezialität.
Nachmittags 4 Uhr: Mutter Grädert.
Montag: Ledige Leute. Spezialitäten.
Folies Caprice. Im Café Abelles. Ein Klabriasprozeß.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Passage. Spezialitäten.
Prater-Theater. Der Veilchenfresser.
Montag: Flotte Weiber.
Figaro. Paul Scheerbart-Abend. (Anfang 8½ Uhr.)
Walhalla. Spezialitäten.
Karl Haverland. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Urania. Taubenstraße 48/49.
11 Uhr: Tierleben in der Wildnis.
8 Uhr: Die Feuergewalten der Erde.
Sternwarte, Invalidenstr. 57/62.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
11 Uhr:
Tierleben in der Wildnis
8 Uhr:
Die Feuergewalten der Erde.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14.
Heute Sonntag: Eintrittspreis
25 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 15/9

Ferdinand Bonns

Berliner Theater.

Anfang 8 Uhr.
Der Hund von Baskerville.
Montag: **Sherlock Holmes.**
Dienstag: **Der Hund von Baskerville.**

Neues Theater.

Anfang 8 Uhr.
Maison de Poupée
(Nora) **Suzanne Desprès** a. G.
Montag: **Gioconda.** (Suzanne Desprès a. G.
Dienstag: **Le Détour.** (Suzanne Desprès a. G.)

Kleines Theater.

Nachmittags 3 Uhr: **Nachtasyl.**
Abends 8 Uhr:
Die Kralle.
Montag: Die Kralle.
Dienstag: Ein idealer Gatte.
Mittwoch, Donnerstag: Die Kralle.

Neues Schauspielhaus

Sonntag, den 24. Februar 1907:
Herthas Hochzeit.
Montag Gastspiel **Josef Kainz:**
Torquato Tasso.
Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion Richard Alexander.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Haben Sie nichts zu verzollen?
Schwank in 3 Akten v. M. Hennequin und Pierre Veber.
Robert de Trivelin: Rich. Alexander.
Sonntag nachmittag 3 Uhr: **Der Prinzgemahl.**

Zentral-Theater.

(Operette.) 3 Uhr kl. Pr.: **Die Geisha.**
Abends 7½ Uhr: **Der Milliardär.**
Montag kleine Preise: **Boccaccio.**

Luisen-Theater

Reichenbergerstr. 34.
Nachmittags 3 Uhr
Sherlock Holmes
Abends 8 Uhr:
Der Erbe von Baskerville.

Lustspielhaus.

Nachm. 3 Uhr: **Unsere Käthe.**
Abends 8 Uhr:
Husarenfieber.

Lortzing-Theater

Belleallianceстr. 7/8.
Nachmittags 3 Uhr:
Vorstellung des Vereins für Volksunterhaltung: **Der Mikado.**
Abends 7½ Uhr:
Die lustigen Weiber v. Windsor.
Abonnements gültig!
Montag: **Frau Diavolo.** Anf. 8 Uhr.

Trianon-Theater.

Anfang 8 Uhr.
Fräulein Josette — meine Frau.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Die Liebesschaukel.

WINTER GARTEN

Neues Programm

—

Otto Reutter

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7—9.
Heute nachm. 3 Uhr: **Kabale u. Liebe.** Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Abends 7½ Uhr: **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Akten von Moser.
Morgen zum erstenmal: **Flotte Weiber.**

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Maria Stuart.** Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr: **Der Kaiserjäger.** Komödie in 3 Aufz. v. Hans Brennert und Hans Ostwald.
Montag, abends 8 Uhr: **Jugend.**
Dienstag, abends 8 Uhr: **Minna v. Barnhelm.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Wallensteins Tod.** Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr: **Im bunten Rock.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan u. Freiherrn v. Schlicht.
Montag, abends 8 Uhr: **Fiesko.**
Dienstag, abends 8 Uhr: **Im bunten Rock.**

Berliner Volks-Chor.

Dirigent: Dr. E. Zander.

Montag, den 11. März, abends pünktlich 8½ Uhr, in der
Neuen Welt,
Hasenheide 108—114:
Mendelssohn-Abend.
(Sommernachtstraum-Ouverture, Violin-Konzert, Loreleyfinale, 1. Walpurgisnacht)
unter Mitwirkung von
Frau Schauer-Bergmann (Sopran), **Frau Weinbaum** (Alt), Herrn **Jungblut** (Tenor), Herrn **Lederer-Prina** (Baß), Herrn Professor **Lewinger,** königl. Hofkonzertmeister (Violine), des **Mozartsaal-Orchesters** (53 Künstler) und des **Berliner Volks-Chors** (200 Mitwirkende).

Einlaßkarten a **70** Pf. (einschließlich Garderobe und Programmzettel) von heute ab bei **W. Erbe,** Hasenheide 9, **Gottfr. Schulz,** Admiralstr. 40 a, **P. Horsch,** Engel-Ufer 15, **Böttcher,** Zossenerstraße 30, **Thomas,** Gartenstr. 71, **Beyer,** Veteranenstr. 13, **Tabakarbeiter-Genossenschaft,** Kopenhagenerstr. 2, Fehrmannstr. 7, Swinemünderstr. 86 und Putlitzstr. 15, **Weber,** Rixdorf, Hermannstr. 10, **Tolksdorf,** Görlitzerstr. 58, **Heinrich,** Brangelstr. 107, **Rühle,** Musikalienhandlung, Moritzplatz, **Philipp & Sohn,** Neue Schönhauserstr. 8, **Verband der Konditoren,** Brunnenstr. 30, **Weidler,** Schlitzerstr. 45, **Menz,** Wilhelmshavenerstr. 61, **Henze,** Petersburgerstr. 34, **Niemeyer,** Wederstr. 19, **Vogel,** Koppenstr. 83, **Schrolle,** Landwehrstr. 3, **Parteispedition,** Keibelstr. 42, **Ihm,** Brangelstr. 58. 65/6
An der Abendkasse 1 Mark.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Reservieren der Plätze ist nicht gestattet.
Programm-Bücher mit Mendelssohn-Bild, Text der Gesänge und Erläuterungen der Werke 10 Pf.

Die Chor-Uebungen finden Freitags abends von ½9 bis ½11 Uhr in der Aula Steinstr. 31/34 statt. — Gäste willkommen!
Der Vorstand.

Ausstellungs-Hallen

AM ZOOLOGISCHEN GARTEN

Populäre Konzerte

unter persönlicher Leitung der Komponisten und Mitwirkung erster Solisten

SONNTAG, den 24. Februar, 7 Uhr:
EINÖDSHOFER

DIENSTAG, den 26. Februar, 8 Uhr:
EINÖDSHOFER

DONNERSTAG, 28. Februar, 8 Uhr:
EINÖDSHOFER

SONNTAG, den 3. März, 7 Uhr:
EINÖDSHOFER

SONNTAG, den 10. März, 7 Uhr:
VICTOR HOLLÄNDER

SONNABEND, den 23. März, 8 Uhr:
VICTOR HOLLÄNDER

SONNTAG, den 31. März, 7 Uhr:
VICTOR HOLLÄNDER

MONTAG, den 1. April, 7 Uhr:
VICTOR HOLLÄNDER

Parkett **1 Mark** Parkettfauteuil . 2 Mk. Balkon . . . . 2 Mk. Stehplatz . . . 50 Pf.

Billetts bei Bote & Bock, A. Wertheim, Leipziger Straße, und an der Abendkasse.
4011L*

Castans Panopticum

Friedrichstraße 165
„Nada" — der sprechende Kopf.
Von abends 7 Uhr ab:
Berliner Sänger.
Reichhaltiges und originelles künstlerisches Programm.

Schiller-Theater N.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.
Nachm. 3 Uhr: **Die Teufelskirche.**
Abends 8 Uhr: **Adieu, Therese.**
Hierauf: **Sein Alibi.**

Zirkus Busch.

Sonntag, den 24. Februar 1907.
2 : Große brillante : 2
Gala-Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr. Abends 7½ Uhr.
Nachmittags 4 Uhr hat jeder Erwachsene auf allen Sitzplätzen **1 Kind** unter 10 Jahren **frei.**
Jed. weit. Kind unt. 10 Jahren (außer Galerie) halbe Preise.
In beiden Vorstellungen:
The Novellos
Indien in Europa.
In beiden Vorstellungen:
Manello Marnitztruppe, Akrobaten.
In beiden Vorstellungen:
Vorführen u. Vorreiten der besten Schul-, Freiheits- u. Springpferde.
In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtl. Clowns mit ihren neuesten Witzen und Späßen.
Nachmittags 4 Uhr: Clown François m. d. Dackelpferd, sowie **„Aus der Puszta".**
Orig.-Ausst.-Pant. d. Zirkus Busch.
Abends 7½ Uhr:
ROM.
Gr. Orig.-Ausstatt.-Pant. d. Zirkus Busch in 7 Bildern.

Metropol-Theater

Nachmittags 3 Uhr:
Auf in's Metropol!
Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary. Wolff. Bender. Giampietro. Josephi.
Rauchen überall gestattet.

Apollo Theater

Nachm. 3½ Uhr! Kleine Preise!
Große Doppelvorstellung.
1. Teil: **Das blaue Bild.** 2. Teil: **Variété.**
Abends 8 Uhr:
Elfte-Vorstellung mit
Bernhard Mörbitz
als Paulchen auf der Wanderschaft.

Passage-Theater.

Heute Sonntag, 24. Februar, zum 19. Male:
Mal was Anderes!
Posse von Leop. Ely.
Josefine Dora, Georg Kaiser, Martin Bendix, Ernst Kettner.
Ferner: **Die glänzenden Februar-Spezialitäten.**

Kasino-Theater

Lothringerstr. 37. Täglich 8 Uhr.
Nur noch kurze Zeit:
Ledige Leute
und das brillante Februarprogramm.
Sonntag 4 Uhr: **Mutter Grädert.**

Folies Caprice

Linienstr. 132, an der Friedrichstr.
Montag, 25. Februar:
Premiere
10 000 Gulden Mitgift.
Glänzend neuer Soloteil:
Im Inspektionszimmer.
Heute: **Im Café Abelles** und **Ein Klabriasprozeß.**
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf zur Premiere an der Theaterkasse und bei Wertheim.

Walhalla-Varieté-Theater

Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor.
Heute 2 Vorstellungen.
Nachm. 3½ Uhr. Kleine Preise.
Jeder Erwachsene 1 Kind frei.
Abends 8 Uhr:
Noch ist es Zeit!
Nur noch wenige Tage!
Max Franklin-Truppe, die großartig. Trampolinspringer.
Anna Müller-Lincke, die lustige Gesangs-Soubrette.
Leonhard Haskel, der beliebte Berliner Komiker.
15 glänzende Spezialitäten 15
Für Abend-Theaterbesucher freier Eintritt zu den Bockbierfesten.

Zirkus Schumann

Heute, Sonntag, den 24. Februar, nachm. 3½ Uhr u. abends 7½ Uhr:
2 Große außerordentl. Gala-Vorstellungen. 2
Nachmittags auf allen Plätzen ohne Ausnahme **ein Kind frei.**
Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie). Abends jedoch volle Preise.
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Letztes Sonntags-Auftreten
Mr. Richard Sawades
einzig dastehende, wunderbar dressierte gemischte
Raubtier-Gruppe,
bestehend aus Königstigern, Löwen, Eisbären, Kragenbären usw., **alles wirkliche Pracht-Exemplare.**
In beiden Vorst.: Die großartigen neuen Spezialitäten, sämtliche Clowns und Auguste mit ihren neuesten Witzen sowie die bestdressierten Schul-, Freiheits- und Springpferde.
Nachmittags zum Schluß: Die große Ballettpantomime
Frühling, Sommer, Herbst u. Winter.
Um 9 Uhr zum 66. Male: Noch nie dagewesener Erfolg!
St. Hubertus.

Gebr. Herrnfeld-Theater

Vorverk. 11-2 Uhr **57 Kommandantenstr. 57.** Vorverk. 11-2 Uhr
Nachmittags 3½ Uhr:
bei halben Kassenpreisen:
Endlich allein!
und
Fall Blumentopf!
8 Uhr
Die stürmisch bejubelte Novität
Ein verrücktes Hotel
Komödie in 3 Akten mit den Autoren A. und D. Herrnfeld in den Hauptrollen.
Morgen Montag: Ein verrücktes Hotel.

Deutsch-Amerikanisches Theater.
Heute nachm. 3 Uhr z. letzten Male:
„Ueber'n großen Teich".
Heute sowie Montag, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag zum letzten Male:
„Der Sorgenbrecher".
Freitag, den 1. März, u. folg. Tage: Gastspiel des Theaters des Westens.
„Cousin Bobby".
Edm. Löwe a. G.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.
Anfang Wochentags 8, Sonntags 7 Uhr.

Reichshallen-Restaurant
Bockbier-Fest.

Brunnen-Theater

Gesundbrunnen. Badstraße 58.
Direktion: **Bernhard Rose.**
Nachmittags 3 Uhr (volkstüml. Preise):
Ausgewiesen.
Drama in 4 Akten.
Abends 8 Uhr:
Die Verschwörung der Frauen.
Historisches Lustspiel in 6 Aufzügen.
Billettvorverkauf von 10—1 Uhr an der Theaterkasse.
Morgen Montag: **Der Stadtmusikus und seine Kapelle.**

BERNHARD ROSE THEATER

Gr. Frankfurterstr. 132.
Nachmittags 3 Uhr:
bei ermäßigten Preisen:
Der Rattenfänger von Hameln.
Abends 8 Uhr:
Sherlock Holmes
Billettvorverkauf von 10—1 Uhr im Theater.

Palast-Theater.

Burgstr. 24, 2 Min. v. Bahnhof Börse.
Heute ½8 Uhr:
Der auserlesene Februarspielplan
u. a.: **Die 3 Harders,**
Könige der Luft.
Grete Füllgraf,
jüngste Verwandlungskünstlerin.
Vom Witwenball.
Schwank.
Entree 50 Pf.

Fröbels Allerlei-Theater

fr. Puhlmann, Schönhauser Allee 148.
Sonntag, den 24. Februar:
:: Großes Bockbier- :: Jubel- und Trubelfest
verb. mit Konzert, Theater- und Spezialitätenvorstellung.
Nach der Vorstellung: Gr. Extraball mit vielen Ueberraschungen.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Neue Welt

Hasenheide 108—114.
Heute Sonntag:
Schluß des
Münchener
Bockbier-Festes.
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.

W. Noacks Theater.

Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Carmen.
Schausp. m. d. bekannt. Opernein lagen.
Micaela: Rosa Gordon-Gerke a. G.
Don José: Felix Gluth a. G.
Anf. 7½ Uhr. Entree 30 Pf. Ball.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Sanssouci

Kottbuserstraße 4a.
Direktion Wilhelm Reimer.
Sonnt., Mont., Donnerst.:
Hoffmanns Nordd. Sänger.
Neu! Eine Verlobung zur Biedermeierzeit.
Operette in 1 Akt.
Sonnt. Bg. 5, Wochent. 8 U.
Nächsten Dienstags:
Theaterabend: Deborah.

Colosseum

Dresdenerstraße 97.
Täglich: Großer
Bockbier-Jubel.
Musik! — Gesang! — Humor!
Allerlei Ueberraschungen.
Heute 2 Spezialitätenvorstellungen um 4 und 8 Uhr.

Otto Pritzkow, Münzstr. 16,

Welt-Ausstellungs-Biograph- (St. Louis)
Theater lebender Photographien.
Auf Wunsch Vorführung in Vereinen jederzeit.
Verbindung mit größter Films-Fabrik Frankreichs, daher täglich neueste Bilder.
◆ Den ganzen Tag Vorstellung. ◆

Volks-Kabarett

der
Brettldiva Margarete Walkotte.
Neue Welt, Hasenheide.
Montag, den 25. Februar, abends 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Abendkasse 60 Pf.
Vorverkauf bei Herrn Horsch, Engel-Ufer 15, Neue Welt, Hasenheide, bei Herrn Conrad, Rixdorf, Hermannstr. 50, bei Herrn Erbe, Hasenheide 9.
Mitwirkende: Frl. Mylius, Konzertsängerin, Herr Max Plüddemann, Violinvirtuos, Herr Artur Laube vom Lessing-Theater, Georg Wolff vom Thalia-Theater, Emil Walkotte, Margarete Walkotte. 3964L*
Anschließend: Ball.

Buggenhagen

Moritz-Platz.
Täglich:
Urfidele Stimmung
Doppel-Konzert.
Schuhplattler
Umzug des Zirkusdirektors a. d. J. 1840.
Ockrummel
Die kluge Pauline
Jeden Sonntag u. Montag
Willy Walde-Sänger.
Stets neues großes Programm.
Anfang des Konzerts: 6 Uhr, der Vorstellung: 7 Uhr.
Eintritt { Sonntags 50 Pf. Montags 40 Pf.

Schwarzer Adler

Friedrichsberg. Fernsprecher Nr. 8.
Frankfurter Chaussee 5.
Jeden Sonntag im Königssaale:
Großer Ball
unter Leitung des Herrn O. Bürger.
Jeden Mittwoch: 38909*
Willy Walde-Sänger.
Gebr. Arnhold.

Neu! Mohr's Neu!

Strand-Restaurant

Richtershorn,
zwischen Grünau und Karolinenhof am Langen See und im alten Hochwald gelegen, besonders geeignet zu Ausflügen und Dampferfahrten für Vereine und Gewerkschaften.
Seltene Naturschönheit. — Angenehmer Aufenthalt.
Um geneigten Zuspruch bittet E. Mohr.
39732* — (Telephon: Amt Grünau Nr. 70.) —

Theater lebender Bilder: Gerichstr. 1.

Sonntag-Programm: Frühlingsfee, Pariser Nachtleben, Quer durch Afrika, Huhn mit goldenen Eiern, Verona, Venedig.
Eintritt: Kinder 10 Pf., Erwachsene 30 Pf., wochentags 20 Pf.

BREUERS Festsäle

„Zur Königsbank"
Gr. Frankfurterstr. 117. × Inh. Curt Breuer. × Amt Vila, 8142
Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gesamträume zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den kulantesten Bedingungen.
Um recht regen Zuspruch bittet [35562*] Curt Breuer, Gastwirt.

Achtung! Achtung!
Arbeiter, Parteigenossen!

Berliner
Schneiderei-Genossenschaft

G. m. b. H.
(Gegr. von organisierten Schneidergehülfen Berlins)
Brunnenstr. 185, im Laden,
zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstraße,
empfiehlt sich den werten Arbeitern und Parteigenossen zur Anfertigung von
feinerer Herren-Garderobe.
Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, Winter-Paletots, Joppen und Arbeiter-Berufskleidung.
Verkauf nur gegen bar! — Streng feste Preise!
Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Werkstätten unter den von der Organisation festgesetzten Lohnbedingungen.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet
Achtungsvoll 207/1*
„Hoffnung"
Berliner Schneiderei-Genossenschaft

Lieferant des Berliner Konsum-Vereins, der Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend sowie des Charlottenburger Konsum-Vereins.

Teilzahlg. wöchentlich nur 1 Mark!
Grammophone, Phonographen, Spieldosen, echte Menzenh.-Zithern, Konzert-Zithern, Geigen, Mandolinen, Hand-Harmonikas. Grosse Auswahl in Zonophone-Platten, Edison-Walzen usw. Zubehörteile und Reparaturen billigst.
Juhre, Musik-Spezialgeschäft
N., Demminerstr. 2, an der Brunnenstrasse.
SO., Britzerstrasse 10, am Kottbuser Tor.

Goltzstr. 9 Schöneberg, Goltzstr. 9
Gustav Behrens Theater

— früher Schöneberger Wintergarten. —

Eröffnung Sonnabend, 2. März
— mit einem erstklassigen Programm. —

Germania-Pracht-Säle.

N., Chausseestr. 103. Karl Richter.
Jeden Sonntag: Wilh. Wolffs
Hamburger Sänger.

Vollständig neues Programm.
Anfang 6 Uhr.
Eintritt: 50 Pf. mit anschließ. Familienkränzchen.
Im weißen Saale von 5 Uhr ab:
Großer Ball.
Jeden Mittwoch: Hamburger Sänger und Freitanz. 35512*

Schweizer Garten.

Am Königstor. Am Friedrichshain 29/32
Jeden Sonntag: BALL
im dekorierten Saale bei starkem Orchester.
An Wochentagen ist der Saal zu vergeben. 38182*

Moerner's Blumengarten

Ober-Schöneweide a. d. Oberspree.
Inh.: Alb. Moerner
(Neues Konzerthaus).
39842*] Heute:
Extra-Reunion
(Leitung: Tanzlehrer Sachs).
Für Vereine und Gewerkschaften im Sommer noch Sonnabends zu vergeben.
Bedingungen in bekannter kulanter Weise.

Kaufhaus Max Mannheim

Ecke Königsberger Strasse • Frankfurter Allee 109-110 • Ecke Königsberger Strasse

Vorteilhafte Angebote für Kurzwaren und Futterstoffe

Nähnadeln	Brief 25 Stück 1 Pf.	Hohl-Nahtbänder	Meter 1 Pf.	Hemdenknöpfe Ia	Dutzend 6, 5, 4 Pf.
Nähnadeln Ia	Brief 25 Stück 10, 5 Pf.	Bettlitze weiß und bunt	Stück 28 Pf.	Nähseide schwarz und farbig	3 Pf.
Stecknadeln gesteckt	200 Stück 5 Pf.	Fischbein poliert	Dutzend 20, 16, 12 Pf.	Nähseide auf Rollen, ca. 4 Gramm	14 Pf.
Stahlstecknadeln Ia	Brief 5 Pf.	Flitter-Besätze	Meter 15, 12, 9 Pf.	Leinenzwirn Cruschwitz. 3 Knäuel	5 Pf.
Stopfnadeln Ia	Brief 25 Stück 7 Pf.	Posamenten-Besätze	Meter 15, 10, 5 Pf.	Leinenzwirn . . Ia 40 Mtr. Rolle	4 Pf.
Sicherheitsnadeln mit Kapseln, Größen sortiert	Dutzend 8 Pf.	Stickerei-Besätze	Meter 50 Pf.	Sternzwirn Ia	7 Pf.
Armblätter Trikot	Paar 15, 12, 8 Pf.	Wäsche-Besätze	Meter 8, 3, 1 Pf.	Mohair-Besenborte schwarz u. farbig	12, 9, 5 Pf.
Armblätter Ia	Paar 80, 40, 25 Pf.	Garnierknöpfe	Karte 2 Dutzend 8 Pf.	Taillenverschlüsse	Stück 8 Pf.
Centimetermasse	5, 4, 3 Pf.	Perlmutterknöpfe	Dutzend 8, 6, 4 Pf.	Taillenverschlüsse Fischbein-Einlage	15 Pf.
Haken u. Augen	Pack 5 Pf.	Druckknöpfe	Dutzend 5 Pf.	Taillenband mit Gold	Stück 5 Mtr. 15 Pf.
Haken u. Augen versilbert	Pack 10 Pf.	Hemdenknöpfe 2 Loch	Dutzend 3, 2, 1 Pf.	Taillenband Ia	Stück 90, 75, 55 Pf.

Maschinengarn Untergarn, farbig, 1000 y. Rolle 12 Pf. — Obergarn, schwz., weiß, frb. 200 yards, Rolle 4 Pf.

Gürtelschnallen Serie I 28 Pf. Serie II 45 Pf. Wert bis 1,35 Mark

Steifgaze	Meter 40 Pf.	Kleider-Satin Ia Qual., 80 cm breit	80, 70, 55 Pf.	Wattierleinen, grau, ungeleimt	65 cm 38 Pf. — 70 cm 45 Pf. — 80 cm breit 55 Pf.
Jaconet, 82 cm breit	Meter 28 Pf.	Kleider-Satin mercerisiert	1.20, 1.00, 90 Pf.	Imit. Rosshaar (Eisengarn) 80 cm breit	Meter 38 Pf.
Seiden-Jaconet, 84 cm breit	. 32 Pf.	Serge schwarz, 140 cm. breit	Meter 1.10 M.	Abgepasste Stosskante, Sammt mit angesetzter Mohair-Besenborte, rund gewebt	Meter 40 Pf.
Rauschfutter, 82 cm breit	Meter 45 38 Pf.	Zanella schwarz, 140 cm. breit	. 1.50 M.	Alpakka, zur Hälfte verstärkt	Meter 20 Pf.
Faille, 100 cm breit, moirdartiges Appret	Meter 53 Pf.	Zanella schwarz-weiß gestreift und gemustert	. 1.25 M.	Sammt-Stosskante „Millerain", aus schräg geschnittenem Velvet mit eingenähter Schnur	Meter 40 Pf.
Taillenköper, 80 cm breit	Meter 45, 40, 30 Pf.	Zanella alle Farben	. 1.50 M.	Gloria-Seide, 120 cm breit, ein- und zweifarbig gewebte Halbseide	Meter 1.98 M.
Taillen-Satin, 80 cm breit	Meter 75, 65, 60 Pf.	Jackettfutter, Satin farbig bedruckt, neue entzückende Muster			
Doppelseitiges Taillenfutter, einfarbig und geblümt, 80 cm breit	Meter 55, 38 Pf.	80 cm. breit	. 60 Pf.		
100 cm breit	Meter 100, 75 Pf.	100 cm. breit	. 1.25 M.		
		Futter-Mousseline 110 cm. breit	Meter 20, 16 Pf.		

11607

Bettfedern

Daunen — fertige Betten und andere Bett-Artikel

kauft man am **besten** und **billigsten** in der
ersten Bettfedern-Fabrik mit elektrischem Betriebe

Gustav Lustig

BERLIN S. Prinzenstrasse 46

Unstreitig grösstes Spezialgeschäft Deutschlands.

Besonders empfehlenswerte Bettenfüllung:

Echt chinesische Monopoldaunen (gesetzlich geschützt)

Pfund Mark 2.85. 3—4 Pfund zum grossen Oberbett ausreichend.

Tausende von Anerkennungen resp. Nachbestellungen beweisen am besten die Güte der Waren.

Letzter Jahres-Umsatz nachweislich

2389 Centner Bettfedern

von **keinem zweiten** Detail-Geschäft **auch nur annähernd erreicht.**

Man lasse sich durch anderweitige ähnliche Angaben nicht täuschen.

Einzig u. altbewährt

ist **MAGGI's Würze** mit dem Kreuzstern

—Probefläschchen 10 Pf.—

Man achte genau auf den Namen **MAGGI** und weise Nachahmungen zurück.

Warenhaus Hermann Tietz

LEIPZIGER STRASSE — ALEXANDERPLATZ

Montag, Dienstag, Mittwoch kommen, soweit der Vorrat reicht:

3 Waggon Porzellan und Wirtschaftsartikel

sehr preiswert zum Verkauf.

Echtes Porzellan weiss

keine Ausschussware

Tafelgeschirre Feston-Form

Speiseteller flach und tief	20 Pf.
Dessertteller	12 18 Pf.
Suppenterrinen	1.45 1.95 2.95
Kartoffelschüsseln mit Deckel	68 85 Pf. 1.15
Saucièren	45 55 75 Pf.
Salatièren viereckig	12 28 75 Pf.
Fleischplatten oval	24 28 60 Pf. bis 2.45
Fleischplatten rund, flach und tief	65 95 Pf.
Beilagenschalen oval	25 35 Pf.

Kaffeegeschirre neuconische Form mit Deckelschutz

Kaffeekannen	28 38 48 68 Pf. bis 1.55
Rahmgiesser	8 12 22 28 bis 68 Pf.
Zuckerdosen	35 48 bis 58 Pf.
Kaffeetassen	18 Pf.
Teetassen	18 Pf.
Bouillontassen	20 Pf.

Emaille

Wasser-Eimer ca. 28 cm	70 Pf.
Decor. Eimer ca. 28 cm	1.75 2.00
Toilette-Eimer weiss mit Korbhenkel	statt 3.85 3.25
Müll-Eimer mit Aufschrift	statt 3.25 2.90
Schmortöpfe ohne Ring 6 Grössen	35 bis 95 Pf.
Schmortöpfe mit Ring, 7 Grössen	55 Pf. bis 1.60
Casserollen mit und ohne Ring	30 bis 90 Pf.
Wasserkessel flacher Boden	90 Pf. bis 1.60
Wasserkessel mit Absatz	90 Pf. bis 2.05
Gaskochtöpfe mit Deckel	70 95 1.10 1.25
Maschinentöpfe 9 bis 18 cm	27 Pf. bis 72 Pf.
Pfannen mit Stiel, rund	10 Pf. bis 35 Pf.
Waschschüsseln 32 cm gross, decoriert	50 Pf.
Essenträger für Fabrikarbeiter	30 Pf. bis 85 Pf.

Ein Posten **Eimer** ff. dekoriert, mit Messing-Bügel und Knopf **2.75**

Echtes Porzellan dekoriert

Tafelgeschirre ovale, moderne Form mit apartem Veilchendekor

Speiseteller flach und tief	28 Pf.
Dessertteller 20 Pf.	Compotteller 15 Pf.
Suppenterrinen für 12 Personen	3.25
Kartoffelschüsseln mit Deckel	1.95
Saucièren	1.25
Salatièren 4eckig	70 Pf. 1.25
Fleischplatten oval	90 Pf. 1.65 2.95
Fleischplatten rund, flach	95 Pf.
Gemüseschüsseln rund, tief	95 Pf.

Kaffeegeschirre neuconische Form mit apart. Veilchenmuster, zu obigen Tafelgeschirren passend

Kaffeekannen	No. 1	2	3	4	5	6	7	
	48	55	75	95 Pf.	1.15	1.35	1.60	
Milchtöpfe	No. 0	1	2	3	4	5	6	7
	12	18	25	32	42	52	60	85 Pf.

Zuckerdosen 48 Pf. Kaffee- u. Teetassen 22 Pf.

Ein Posten **Panzer-Kochgeschirre**

grosse, für Restaurateure

bedeutend unter Preis

Waschgarnituren 5 teilig, grosse, moderne Formen

Form „Anna" Elfenbeinglasur mit Gold	2.90
Form „Georg" mit blauem Fonddecor.	3.20
Form „Ortrud" mit Goldstaffage	4.35
Form „Asta" Elfenbeinglasur mit Gold	4.75
Form „Wanda" m. modern. Bandmuster	5.65
Form „Lola" mit Fonddecor	5.90

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Ueberlebende der „Berlin" gerettet.

Der heldenmütigen Schar von Rettern ist es nach bewunderungswürdigen Anstrengungen gelungen, die Ueberlebenden des untergegangenen Dampfers zu retten. Einen Tag und eine Nacht rangen sie mit Sturm und Brandung, bevor sie die dem Verderben Geweihten aus ihrer verzweifelten Lage befreien konnten.

Ueber das Rettungswerk erzählt nach der „Daily Expreß" ein Matrose folgendes:

„Unsere Bemühungen, die armen Schiffbrüchigen zu retten, haben 36 Stunden gedauert, als wir endlich Erfolg hatten. Ich kann Ihnen versichern, daß keiner von uns während dieser Zeit sich auch nur einen Augenblick Ruhe gönnte. Wir dampften immer wieder hinaus zum Wrack und mußten immer wieder zurückkehren, denn die Wellen machten die Rettung unmöglich. Unser Herz blutete angesichts der Verzweiflung der Schiffbrüchigen, deren Schreckensausrufe wir hören und deren Jammer wir sehen konnten, wenn es immer wieder schien, als ob wir sie ihrem Schicksal überlassen wollten. Daß die Rettung endlich gelang, muß als ein Wunder bezeichnet werden.

Mein Kamerad, der mit eigener Lebensgefahr in einem ganz kleinen Boot sich dem Wrack näherte und an Bord kletterte, leistete Unmenschliches. **Jeden Augenblick glaubten wir, daß sein kleines Boot vor unseren Augen an dem Wrack zerschellen müsse,** aber jeder von uns war bereit, den **Versuch sofort wieder zu unternehmen.** Wir waren selbst angesichts der verzweifelten Gebärden der Schiffbrüchigen todesmutig geworden, daß wir entschlossen waren, der Reihe nach unser Leben zu opfern, um die Trosse an Bord zu bekommen. Es war ein Augenblick des unbeschreiblichen Triumphes, als unser Kamerad mit seiner ganzen Kraft aufs Deck des Wracks emporkletterte.

Die Schiffbrüchigen stürzten ihm weinend vor Freude entgegen. Die Männer wollten ihn umarmen, die Frauen seine Hände küssen. Sie waren alle durch die Nervenerschütterung hysterisch geworden und wußten kaum, was sie taten. Das Wrack war noch fest, aber das Deck lehnte sich auf eine Seite hin, so daß die Schiffbrüchigen unaufhörlich das Gefühl hatten, das Ganze müsse umkippen. Der Matrose befestigte die Rettungsleine und glitt selbst zuerst hinab, um die Schiffbrüchigen zu ermutigen. Denn es war ein gefährliches Unternehmen, an dieser dünnen Trosse durch die Luft gezogen zu werden, nur einige Fuß über den tobenden Wellen. Die entmutigten Schiffbrüchigen zögerten auch, sich retten zu lassen, entschlossen sich aber endlich, die gefährliche Luftreise zu unternehmen. Nur drei Frauen hatten nicht den Mut, das Wrack zu verlassen. Obwohl sie gesehen hatten, daß alle anderen mit Sicherheit hinabgeglitten waren und das Rettungsboot erreicht hatten, waren sie doch nicht dazu zu bewegen, selbst die Sache zu wagen. Wir schrien und schwenkten die Tücher, aber vergebens. Sie blieben auf dem Wrack, und die Rettungsarbeit wird infolgedessen morgen früh wieder beginnen müssen."

Hoek van Holland. Auf dem Wrack der „Berlin" befinden sich noch Frau Wenberg aus Berlin, ihr Dienstmädchen und Fräulein Theile aus Berlin. Die Genannten sind noch am Leben und es besteht Hoffnung, sie zu retten. Herr Wenberg und ein Kind der Familie Wenberg sind tot, die Leiche Wenbergs ist erkannt. Die Namen der zur Besatzung der „Berlin" gehörigen Geretteten sind: Matrose Fisher, Deckjunge Farthing, Steward Carter, Heizer Pond und Heizer Aycroft.

Auch die letzten drei Frauen gerettet.

Wie ein Telegramm vom gestrigen Tage besagt, sind auch noch die drei Frauen, die sich auf der Berlin befanden, gerettet worden.

Amsterdam, 23. Februar. Dem „Telegraaf" wird gemeldet, **daß drei Frauen, die sich noch auf dem Wrack der „Berlin" befanden, heute früh 3 Uhr gerettet** worden seien. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt also **15, darunter 6 Frauen.**

London, 23. Februar. Die Great-Eastern-Bahngesellschaft bestätigt, daß letzte Nacht Fräulein Theile aus Berlin, Frau Wenberg und das Dienstmädchen Minna Ripler von Bord des Wracks der „Berlin" gerettet worden sind.

Aussagen von Geretteten.

Das gerettete Fräulein Gäbler erzählte, daß es furchtbar zu sehen gewesen sei, wie in den ersten Stunden nach der Katastrophe noch immer Männer und Frauen über Bord geschlagen wurden, bis nur noch 15 übrig blieben, von denen schließlich wieder kurz vor der Rettung eine Dame weggespült wurde. Es war entsetzlich, wie sich die kleine Gruppe aneinanderklammerte und sich dadurch die Kleider vom Leibe rissen. Fräulein Gäbler hatte schließlich nur noch Hemd und Hosen an und sie kauerte an der Wand und auf ihren Beinen, die anschwollen, standen mehrere Männer, da kaum Platz vorhanden war. Alle waren mehr oder weniger unbekleidet und litten sehr durch Sturm und Feuchtigkeit und Kälte. Fräulein Schröder schien bei ihrer Rettung ziemlich guten Mutes. Sie erzählte: Gegen 5 Uhr morgens klopften Matrosen an die Tür unserer Kabinen. Wir zogen uns eilend an, wurden aber nicht herausgelassen. Plötzlich wurde uns geöffnet und gesagt, ein Unglück sei geschehen. Als wir nach oben kamen, war das Schiff schon geborsten und wir sahen die Menschen vor unseren Augen versinken. Wir blieben 34 Stunden so eng aneinandergedrängt in einer Ecke stehen, daß mir oft Personen auf den Füßen standen. Beständig leckte Wasser an uns herauf. Die Matrosen, die mit uns an Bord waren, zeigten sich äußerst gütig und teilten ihr letztes mit uns. Die Lotsen werden von allen Geretteten als brave und gütige Helden geschildert. Länger als 24 Stunden waren die Ueberlebenden ohne Nahrung. Bis jetzt sind 42 Tote geborgen.

An Einzelheiten von der Rettung der letzten drei Ueberlebenden von dem Wrack der „Berlin" wird gemeldet: Gegen 1 Uhr nachts ging der Schleppdampfer „Wodan" mit einer kleinen Jolle im Schlepptau nach dem Wrack der „Berlin" ab. Der Kapitän des Schleppers, Sperling, stieg von der Mole herab und kletterte auf das Wrack. Er band dann den Frauen Stricke um den Leib und ließ sie in die Jolle herab. Die Geretteten wurden von dort an Bord des „Wodan" gebracht, der sie gegen 3 Uhr früh in Hoek van Holland landete; man überführte sie sofort in ein Hotel, in welchem ihnen die ausgesuchteste Pflege zuteil wird. Kapitän Sperling wird heute im Laufe des Tages noch einmal auf das Wrack gehen, um die darin befindlichen Leichname zu bergen.

* * *

Dem Meere entrissen.

Der Fischdampfer „Pohl" landete gestern in Geestemünde die sieben Mann starke Besatzung der von England nach Arendal bestimmten russischen Brigg „Alderson", die er in der Nacht zum 20. d. Mts. bei schwerem Sturm von ihrem sinkenden Schiff gerettet hat. Der Fischdampfer hat dabei Beschädigungen erlitten.

Zum Untergang des Seeschleppers „Neufahrwasser" wird noch gemeldet: Als der Kreuzer „Medusa" am 21. Februar vormittags der bei Norderpiep bei auflandigem Sturm vor Anker liegenden Viermastbark „Alster" Hülfe bringen wollte, kam ein Seeschlepper unaufgefordert längsseit und hat sich wahrscheinlich hierbei leckgestoßen. Er sank bald darauf. Kreuzer „Medusa" hat zwei Mann gerettet, drei oder vier Mann sind ertrunken; die übrige Besatzung nahm ein anderer Seeschlepper auf. Die Namen der beiden durch den Kreuzer „Medusa" Geretteten sind: Maschinist Schmidt und Heizer Weingand.

Beschädigt in Cuxhaven angekommen ist die norwegische Bark „Alborga", mit einer Holzladung von Westindien nach Goole unterwegs. Die „Alborga" hat die gesamte Mannschaft des englischen Dampfers „Coralie" an Bord, der eine Quebrachoholz-Ladung von La Plata nach Hamburg bringen wollte und 40 Meilen unterhalb Helgoland auf der Höhe zwischen Borkum und Terschelling gesunken ist.

Partei-Angelegenheiten.

Achtung! Parteigenossen Groß-Berlins!

Heute Sonntag, 24. Februar, früh 8 Uhr, findet eine **Flugblattverbreitung**

statt, in welcher zum Aonnement auf den „Vorwärts" und zum Eintritt in die Wahlvereine aufgefordert wird. Im Laufe dieses Monats sollen dann die uns noch Fernstehenden persönlich aufgesucht werden, um so ein Resultat der Aktion herbeizuführen, neue Abonnenten für den „Vorwärts", neue Mitglieder der Partei zu gewinnen.

Bei der bewährten Tatkraft der Genossen Groß-Berlins hoffen wir, daß kein Mitglied der Partei am Sonntag früh fehlen wird, damit die Arbeit prompt und schnell von den bekannten Stellen aus erledigt wird.

Der Zentralvorstand.

Dritter Wahlkreis. Dienstag, den 26. d. M., abends 8 Uhr, findet im City-Hotel, Dresdenerstr. 52/53, eine Wahlvereinsversammlung statt. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Der vierte Wahlkreis veranstaltet heute eine Uraniavorstellung, zu der noch Billetts im Bureau, Tilsiterstr. 81, zu haben sind.

Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg. Die Kreisversammlung der proletarischen Frauen findet heute nachmittag 4 Uhr in Britz, im Lokal Buschkrug, Rudowerstraße statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Fritz Zubeil 1. einen Vortrag über „Die Frau im jetzigen Klassenkampf" hält. 2. Diskussion. 3. Bericht und Neuwahl der Kreisvertrauensperson und der Ortsvertrauensperson von Britz. Große Beteiligung der Genossinnen und Genossen aller Orte unseres Kreises erwartet Die Kreisvertrauensperson.

Schöneberg. Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins findet Dienstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, bei E. Obst, Meiningerstr. 8, statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, des Kassierers, sowie der Funktionäre und Neuwahl derselben. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Groß-Lichterfelde. Am Montag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, findet bei Reisen, Chausseestr. 104, die ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes und der Revisoren. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Funktionäre. Wahl der Delegierten zur Kreis-Generalversammlung. — Der Wahlkampf 1907 und seine Lehre für das Proletariat. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erwartet Der Vorstand.

Zehlendorf. Heute, Sonntag früh 7½ Uhr, findet eine Flugblattverbreitung statt. Die Genossen des 1. Bezirks sammeln sich im Lokal Wilh. Mieck, Karlstr. 12; die des 2. und 3. Bezirks bei Benno Mickley, Potsdamerstr. 25; und die des 4. Bezirks im bekannten Lokal in Schlachtensee. Pflicht aller Genossen ist es, an dieser Arbeit teilzunehmen.

Lankwitz. Dienstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, Sitzung des Wahlvereins im Restaurant Retzer, Calandrellistr. 27/29. Parteigenossen, erscheint vollzählig. Wichtige Tagesordnung.

Mariendorf und Umgegend. Am heutigen Sonntag früh Flugblattverbreitung. Die Parteigenossen werden ersucht, recht zahlreich um 7½ Uhr in den Bezirkslokalen zu erscheinen.

Schmargendorf. Am Dienstag, den 26. Februar, abends 8½ Uhr, findet im Restaurant Sanssouci, Ruhlaerstr. 20/21, eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Lichtenberg. Montag, den 25. Februar, abends 8½ Uhr, findet im Schwarzen Adler (Gebr. Arnhold), Frankfurter Chaussee 5/6, eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: Berichterstattung aus der Gemeindevertretung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Karlshorst. Zur heutigen Flugblattverbreitung werden die Parteigenossen ersucht, sich um 8½ Uhr in den beiden Bezirkslokalen Gruhn und Sabrowski einzufinden.

Zossen. Die Genossen werden auf die am Mittwoch, den 27. Februar, abends 8½ Uhr, bei Schimke stattfindende Wahlvereinsversammlung aufmerksam gemacht und ersucht, für guten Besuch zu agitieren. Auf der Tagesordnung steht Wahl des Gesamtvorstandes und Vortrag über die letzte Reichstagswahl. Der Vorstand.

Nieder-Schönhausen. Am Dienstag, den 26. Februar, abends ½9 Uhr, findet im Lokal Wilhelmshof, Kaiser Wilhelmstr. 64, die Wahlvereinsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen M. Schütte: „Vor 100 Jahren". 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Genossen werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Reinickendorf (Ost und West). Die Flugblattverbreitung beginnt um ½8 Uhr von den bekannten Stellen aus und erwarten wir, daß sich alle Mitglieder daran beteiligen. Für Reinickendorf-Ost findet die Generalversammlung am Dienstag abend 8 Uhr im Restaurant Sadau, Residenzstr. 124, statt. Auch hierbei ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Die Nebenbeschäftigung der Berliner Gemeindeschullehrer.

Dem diesjährigen Etat der Berliner Gemeindeschulen ist eine genaue Erläuterung über das Nebeneinkommen der Rektoren und Lehrer aus öffentlichen und privaten Fonds beigegeben, eine Tatsache, die der Magistratsoffiziosus schon vor einigen Wochen mit alibewährter Geschäftigkeit und Ungeschicklichkeit in die Presse warf. Zweifellos sollte sie als Dämpfer für die übertriebenen Forderungen der Stadtverordneten in der Besoldungsfrage des Lehrpersonals an den Gemeindeschulen dienen. Aus der Zusammenstellung erfährt man, daß 88 Rektoren für die Leitung und den Unterricht an Fortbildungsschulen mehr als 63 000 M., 1183 Lehrer mehr als 625 000 M., 167 Lehrerinnen mehr als 55 600 M. an Nebeneinkommen beziehen.

Uns interessiert an diesem Nachweise weniger die Höhe der Summen, als vielmehr die Art und Weise, wie diese Nebeneinkünfte zustande kommen. Leider sind viele Lehrer, vor allem die jüngeren, gezwungen, sich bei der bisher ungenügenden Besoldung nach Nebenbeschäftigung umzusehen. Wir Sozialdemokraten haben von jeher sowohl diese als auch jene in den maßgebenden Körperschaften und in der Presse bekämpft. Die schädigenden Einflüsse dieser Nebenbeschäftigung sind ja auch unverkennbar.

Es ist unbestritten, daß es kaum einen Beruf gibt, der wie der des Lehrers einen ganzen Mann fordert, einen Mann, der geistig völlig intakt ist, der ganz in seinem Berufe aufgeht. Dazu kommt, daß es kaum eine Beamtenklasse gibt, die wie die Lehrerschaft verpflichtet ist, sich sowohl wissenschaftlich als auch beruflich weiterzubilden. Beides aber, Gesundheit und Fortbildung, leiden, wenn ein großer Teil der Arbeitskraft und der Zeit der Erholung auf Nebenbeschäftigungen verwandt werden muß.

Die oben erwähnte Zusammenstellung würde viel lehrreicher sein, wenn der Magistrat zugleich festgestellt hätte, wie viele Lehrer mit Nebenbeschäftigung krankheitshalber gefehlt haben oder beurlaubt worden sind, und wie sich die Nebeneinkommen auf die einzelnen Gehaltstufen und auf diejenigen Personen, die Stundenermäßigungen genießen, verteilen. Bekanntlich ermäßigt sich die Anzahl der Pflichtstunden der Rektoren auf der ersten und zweiten Gehaltstufe von 12 auf 10, bei den Lehrern auf der ersten von 28 auf 24 und auf der zweiten, dritten und vierten von 28 auf 26. Man hat diese Maßnahmen getroffen, um die Lehrer solange als möglich gesund und arbeitsfähig zu erhalten. Dieser Zweck wird aber illusorisch, wenn die Stundenermäßigung durch die Nebenbeschäftigung nicht nur aufgehoben, sondern sogar noch überboten wird.

Am meisten schädigt aber diese Art des Unterrichtsbetriebes die Fortbildungsschule selbst. Es ist zweifellos nur eine verschwindend kleine Anzahl der Lehrer, die sich dieser Nebenbeschäftigung aus reinem Interesse für die Sache widmet. Es sind vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich, pekuniäre Vorteile, welche den Lehrer bestimmen, sich durch Erteilung des Fortbildungsschulunterrichts ein Nebeneinkommen zu verschaffen, ein Bestreben, das wir den Lehrern durchaus nicht verdenken. Für die Schule ist es aber keineswegs förderlich. Diese Art der Unterrichtserteilung ist zweifellos die Hauptquelle der Klagen über die Disziplinlosigkeit und die Roheit der Fortbildungsschüler. Ein Lehrer, der sich der Fortbildungsschule ganz allein und aus Liebe zur Sache widmet, ist schon um seiner selbst willen gezwungen, auf Mittel und Wege zu sinnen, das Interesse und das Vertrauen seiner Schüler zu gewinnen, und er wird sie sicherlich auch finden.

In richtiger Erkenntnis dieser Uebelstände hatte die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten bei der Einführung der Pflichtfortbildungsschule den Antrag gestellt, Fortbildungsschullehrer im Hauptamte anzustellen. Leider hat die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung und auch der Magistrat diesen Antrag aus finanziellen Gründen abgelehnt. Damit schlug man zwei Fliegen mit einer Klappe, man hatte billige Lehrkräfte und verschaffte den Lehrern ein Nebeneinkommen, auf das man gebührend hinweisen konnte, wenn die Lehrerschaft um Gehaltsaufbesserung einkam.

Da für uns einzig und allein das Interesse der Schule maßgebend ist, so müssen wir auch ferner an der Forderung, selbständige Fortbildungsschullehrer anzustellen, festhalten.

Die Berliner Stadtbibliothek hat zurzeit einschließlich der Friedlaenderschen Sonderbibliothek zur Geschichte der Bewegung von 1848 und der ihr im Jahre 1903 als Schenkung zugefallenen Engelienschen Bibliothek zur Geschichte der deutschen Sprache und der Cohnschen Bibliothek, die ihr 1905 zugefallen ist, einen Bücherbestand von mehr als 70 000 Bänden. In diesem Jahre sollen nun zwei neue Abteilungen, Technologie und Mathematik gebildet werden, wofür aus Gemeindemitteln 9000 M. ausgeworfen worden sind. Außerdem stehen noch die Zinsen der Leo-Stiftung zur Verfügung, die für die Ausbreitung und Ausgestaltung der Berliner Volksbibliotheken mit der Bedingung zu verwenden sind, daß bei jeder aus der Leo-Stiftung unterstützten und errichteten Volksbibliothek in erster Reihe ein jedermann täglich offen stehender Lesesaal hergestellt werden muß. — Die Stadtbibliothek soll vom 1. Oktober 1907 ab der Berliner Bürgerschaft allgemein zugänglich gemacht und gleichzeitig mit einer Bücherausgabestelle auch ein Lesesaal in der Zimmerstr. 92 eröffnet werden. Die Goeritzsche Bibliothek wird in dem neuen Museumsgebäude am Köllnischen Park untergebracht und Ende dieses Jahres zugänglich sein.

Neue Linienform der Straßenbahn: Achterlinie. Eine neue Linienform kommt bei der Großen Berliner Straßenbahn am 1. März zum erstenmal zur Einführung. Neben den geraden Linien gibt es bekanntlich Linien in Vollring- und Halbringform. Andere Linien kann man als schlangenförmig bezeichnen, während die Linien mit Endschleifen wieder eine besondere Gattung darstellen. Zu diesen Formen kommt eine neue, die Achterform. Die erste Linie mit dieser Formung erhält die bisher fehlende Nummer 99. Sie kommt in folgender Weise zustande: Die Linie 95 erfährt eine Erweiterung, indem jeder zweite Wagen von der Behrenstraße bis zur Fichtestraße den gewöhnlichen Weg nimmt, aber von da an über die Hasenheide, die Blücherstraße, den Belle-Alliance-Platz, die Lindenstraße, die Jerusalemerstraße, den Dönhoff- und Hausvogteiplatz und den Werderschen Markt bis zum Schinkelplatz geführt wird und dann denselben Weg in umgekehrter Richtung zurücklegt.

Was der Teltowkanal kostet, erzählte der Kreistagsabgeordnete Fischer-Steglitz im „Verein der Haus- und Grundbesitzer des Westens von Groß-Lichterfelde". Der Kanal war 1896 im Voranschlag auf 25¼ Millionen erhöht. Gebraucht sind aber der Kostenanschlag auf 25¼ Million erhöht. Gebraucht sind aber tatsächlich ganz andere Summen. Von dem Kreistage wurden bisher für den Bau des Teltowkanals 44 668 000 M. bewilligt; dazu kommen noch die Kosten für das elektrische Kraftwerk mit 1 272 000 M. und für die Personenschiffahrt (Kanalflotte) mit 432 000 M. — insgesamt also 46 372 000 M. Da nun weiter die Kosten der letzten Strecke in Lichterfelde noch nicht berücksichtigt worden sind, so darf man als sicher annehmen, daß der Teltowkanal 50 Millionen Mark kosten wird.

Die organisierten Gastwirtsgehülfen haben bei den gestrigen Delegiertenwahlen zur Innungskrankenkasse der Berliner Gastwirte einen schönen Sieg erfochten. Trotzdem die Herren Gastwirte-„Meister" die Wahlen zu der denkbar ungünstigsten Zeit, nämlich am Sonabend nachmittag 4½ Uhr, anberaumt hatten, sind sie doch dabei die betrübten Lohgerber gewesen. Sie hatten zwar alles aufgeboten, „ihre Leute" auf die Beine zu bringen, ihre Liste brachte es aber nur auf 63 Stimmen, während die Liste der Organisierten mit 124 Stimmen den Sieg davontrug.

Die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte veranstaltet im Laufe der nächsten Woche unter Mitwirkung der Herren Aerzte und Professoren nachstehende hygienische Vorträge. Diese Vorträge sind für jedermann unentgeltlich.

Am Donnerstag, den 28. d. M., abends 8 Uhr, finden in folgenden Schulaulen Vorträge über das Thema: „Schutz und Pflege des Auges" statt:

In der 247./252. Gemeindeschule, Rigaerstr. 81/82 spricht Herr Dr. Hoff. In der 246./254. Gemeindeschule, Waldenserstr. 25/26, spricht Herr Dr. Meier. In der 217./278. Gemeindeschule, Eberswalderstr. 10, spricht Herr Professor Dr. G. Guttmann. In der 20. Gemeindeschule, Waldemarstr. 77, spricht Herr Dr. Maschke.

Am Freitag, den 1. März, finden in folgenden Schulanken Vorträge über das Thema: „Gesundheitspflege von Nase und Ohr" statt.

In der 91./101. Gemeindeschule, Gneisenaustr. 7, spricht Herr Dr. Gebert. In der 81./109. Gemeindeschule, Tilsiterstr. 4/5, spricht Herr Dr. B. Hirschfeld. In der 118./127. Gemeindeschule, Pankstr. 8, spricht Herr Professor Dr. Rosen. In der 228./279. Gemeindeschule, Pasteurstr. 5, spricht Herr Dr. Rosenthal.

In Boxhagen-Rummelsburg, Boxhagener Schule, Holteistr. 7/8, spricht Dienstag, den 26. Februar, Herr Dr. Lewandowski über das Thema: „Kochkunst und Verdauung".

In Charlottenburg, 18. Gemeindeschule, Nehringstraße 9/10, spricht am Mittwoch, den 27. Februar, Herr Dr. Lewandowski über das Thema: „Gefahren des Alkoholgenusses".

In Lichtenberg in der Gemeindeschule, Kronprinzenstraße 10, spricht am Donnerstag, den 28. Februar, Herr Dr. Hantke über das Thema: „Schwangerschaft und Wochenbett". (Nur für Frauen.)

In Rixdorf, 9./10. Gemeindeschule, Kaiser Friedrichstr. 4, am Hermannplatz, spricht am Freitag, den 1. März, Herr Dr. Hirsch über das Thema: „Schlechte Haltung und Rückgratsverkrümmung". (Mit Projektionen.)

Für Tempelhof und Mariendorf findet am Freitag, den 1. März, ein Vortrag des Zahnarztes Herrn Alfred Cohn über das Thema: „Zahn- und Mundpflege" bei Herrn Müller, Berlinerstr. 41/42 in Tempelhof statt.

In Schöneberg, in der der 10./11. Gemeindeschule, Feurigstraße 61/62, spricht am Dienstag, den 26. Februar, Herr Dr. Chajes über das Thema: „Das Kind im ersten Lebensjahre".

In Weißensee, in der Gemeindeschule, Langhansstr. 120, findet am Freitag, den 1. März, ein Vortrag des Herrn Dr. Freund über das Thema: „Geschlechtliche Ansteckung und ihre Folgen" statt.

Sämtliche Vorträge beginnen pünktlich abends 8 Uhr.

Ein netter Bodelschwinghscher Sammler. Der Pastor Bodelschwingh hat sich zur Lebensaufgabe gemacht, der heutigen Arbeitslosigkeit durch Gründung von Arbeiterkolonien zu begegnen, und er ist stolz ob seiner Erfolge. Erst dieser Tage hat er im Abgeordnetenhause wieder für seine Kolonien eine Lanze gebrochen und in einer Versammlung der Technischen Hochschule hat er in gleicher Weise für sein Werk Propaganda zu machen versucht. Unsere Leser werden auch noch wissen, wie Bodelschwingh die Stadt Berlin zu einem erheblichen Zuschuß für die Kolonie Hoffnungstal zu veranlassen wußte, und man muß es Bodelschwingh lassen: In Punkto Sammelei und Bettelei für die Kolonien hat er was los.

Auch Haussammlungen veranstaltet Bodelschwingh und vor kurzer Zeit haben wir erst das Ergebnis einer solchen Sammlung eingehender gewürdigt. Was für Elemente aber mit solchen Sammlungen betraut werden, beweist eine Zuschrift, die wir heute erhalten und deren Inhalt wir kurz wiedergeben möchten. Ein Arbeiter H. aus der Müllerstraße schreibt uns: „Es war am Donnerstag, den 21. Februar, nachmittags ½4 Uhr, als jemand an meiner Wohnung stark klingelte und dann so lange klopfte, bis meine allein in der Wohnung anwesende Frau öffnete. Sofort drängte sich der draußen stehende Mann durch die Tür, geht geraden Weges in die Küche und stellt sich an das Fenster. Auf die Frage meiner Frau, was er denn eigentlich wolle, erklärt er, daß er ein Abgesandter Bodelschwinghs sei und für die Arbeitslosen sammele. Meine Frau wollte nun zehn Pfennige geben, um den Aufdringlichen los zu werden; damit war er aber nicht zufrieden, 20 Pf. müsse er haben, und leider gab ihm meine Frau auch das Verlangte. Als er ein Sofakissen liegen sieht, gibt er meiner Frau eine Karte vom Brockenhaus in der Ackerstraße mit dem Bemerken, sich dahin zu wenden, wenn wir alte Sachen hätten, diese würden umsonst abgeholt. Dabei klopfte der Kerl meiner Frau auf die Arme und gab seiner Bewunderung über die schönen Arme Ausdruck. Meine Frau verbat sich die Bemerkungen, was aber den frechen Burschen nicht hinderte, noch unverschämter zu werden und meiner Frau unsittliche Zumutungen stellte. Die Antwort bestand darin, daß der Bodelschwinghsche Sammelkandidat hinausgeworfen wurde. Meine Frau hat sich geschworen, niemand mehr die Wohnung zu öffnen."

Das ist ja ein recht netter Bursche, der da als Sammler für Bodelschwinghs Arbeiterkolonien sein Wesen treibt, solche Kerle bilden geradezu eine öffentliche Gefahr. Wenn Arbeiter für ausgesperrte Kollegen unter Gesinnungsfreunden sammeln, macht man ihnen die größten Schwierigkeiten und wir wissen von vornherein, daß die Polizei nie und nimmer eine Genehmigung zu einer Hauskollekte geben würde. Die Bodelschwinghsche Sammelei hat die Genehmigung der Polizei, damit entsteht aber unseres Erachtens auch die Verpflichtung, Leute mit solchen Sammlungen zu betrauen, die aus anderem Holze geschnitzt sind, als dieser Schuft, der die Arbeiterfrau attackierte. Sollte ein solcher Kerl etwa noch anderswo sein Heil versuchen wollen, so wird man gut tun, ihm einen recht fühlbaren Empfang zu bereiten.

Zur Errichtung der Musteranstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit werden auch im Reichsetat Mittel verlangt, und zwar will das Reich 40 000 M. zu den Unterhaltungskosten beitragen. Ueber die Anstalt wird in der Begründung der Forderung gesagt:

„Unter dem Protektorat der Kaiserin sei im Januar 1906 ein Komitee zusammengetreten, das sich das Ziel gesetzt habe, eine Anstalt ins Leben zu rufen, die den Umfang und die Ursachen der Säuglingssterblichkeit in Deutschland und in den anderen Kulturstaaten wissenschaftlich erforschen und die geeigneten Unterlagen für die zu ergreifenden Abhülfemaßregeln beschaffen soll. Die Anstalt soll ferner die Ergebnisse ihrer Forschungen durch Veröffentlichung der allgemeinen Ausnutzung zugänglich machen. In ihr sind vorgesehen eine Schule für Wochen- und Säuglingspflegerinnen, Unterkunftsräume für Schwangere, eine Wöchnerinnenabteilung, ein Mütter-, ein Säuglingsheim, eine Abteilung für kranke Säuglinge, eine Fürsorgestelle zur Beratung von Müttern und Pflegemüttern, ferner chemische und bakteriologische Laboratorien, eine Stallung für Milchvieh sowie Räume und Vorrichtungen zur tadellosen Gewinnung, Keimfreimachung, Abkühlung und Aufbewahrung der Milch. Die Stadt Charlottenburg hat dem Unternehmen durch Schenkung des Baugrundes dankenswerte Beihülfe geleistet. Preußen gibt einen jährlichen Zuschuß von mindestens 20 000 M., und so dürfte es angezeigt sein, daß auch das Reich sein Interesse an dem Zustandekommen der Anstalt unter Sicherstellung des Betriebes durch finanzielle Zuwendungen betätigt. Der Bau des Anstaltsgebäudes soll in aller Kürze in Angriff genommen und möglichst im Laufe des Jahres 1907 vollendet werden."

Verschwundene Mädchen. Das rätselhafte Verschwinden eines jungen Mädchens beschäftigt die hiesige Kriminalpolizei. Seit dem 14. d. M. wird das 16jährige Lehrmädchen Martha Fölz aus der Prinzen-Allee 24 vermißt. Das junge Mädchen verließ an dem erwähnten Tage die elterliche Wohnung, um sich wie gewöhnlich nach ihrer Arbeitsstätte zu begeben. Bis zum heutigen Tage ist sie jedoch weder dort eingetroffen noch zu den Eltern zurückgekehrt. Die Polizei nimmt an, daß die Vermißte, ein hübsches junges Mädchen, verschleppt worden ist. Die F. war bei ihrem Weggange mit dunkelgrauem Jacket, dunklem Kleid und rotem weichen Hut bekleidet. —

Nach einem weiteren verschwundenen jungen Mädchen sucht gegenwärtig die Polizei. Am Dienstag entfernte sich die 18 Jahre alte Frida Buschmann aus der elterlichen Wohnung in der Herbertstraße 1 und ist seitdem verschwunden. In einem Briefe, den sie zurückgelassen, teilt die Vermißte ihren Eltern mit, daß sie die Absicht habe, sich in einem hiesigen Hotel das Leben zu nehmen. Bisher hat das junge Mädchen ihr unseliges Vorhaben noch nicht zur Ausführung gebracht.

Die Falschspieler-Geschichte. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei scheinen einen größeren Umfang anzunehmen, als man zuerst erwartete. Wie die „B. Z. a. Mitt." erfährt, richtet die Behörde ihr Augenmerk auch auf einige ständige Besucher der Spielklubs und untersucht, ob nicht wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels gegen einzelne Personen vorgegangen werden soll. Die Arbeiten der Beamten sind erschwert durch den Umstand, daß gerade jetzt ein beträchtlicher Teil der fraglichen Herren an der Riviera weilt, und daß andere, die noch bis vor kurzem in Berlin ihr „Zeuchen" machten, es vorgezogen haben, einen schleunigen Klimawechsel vorzunehmen.

Auf furchtbare Weise hat gestern mittag der Hausdiener Robert Bötzow, Jahnstr. 7, den Tod gefunden. B. war mit einem Freunde, einen Handwagen schiebend, die Brückenstraße entlang gegangen und überhörten dabei das Warnungssignal des vorüberkommenden Straßenbahnwagens der Linie 35. B. wurde erfaßt und mit solcher Gewalt gegen einen Rollwagen gedrückt, daß ihm seine Taschenuhr in den Leib eindrang. Er wurde sofort nach der Unfallstation am Grünen Weg gebracht und, nachdem er dort die erste ärztliche Hülfe erhalten, sollte er nach einem Krankenhause übergeführt werden. Aber bereits auf dem Transport starb der Unglückliche an innerer Verblutung.

Ein bedauerlicher Unglücksfall, wobei drei Personen zu Schaden kamen, ereignete sich an der Kreuzung der Berg- und Prinz Handjerystraße in Rixdorf. Die 60jährige Witwe Auguste Nowacki, Prinz Handjerystr. 68 wohnhaft, wollte mit ihren beiden 3 und 4 Jahre alten Enkelinnen an der Hand den Straßendamm überschreiten, als plötzlich um die Ecke ein mit Holz beladener Wagen in schnellem Trabe herumgefahren kam. Die alte Frau versuchte zwar noch, sich mit den beiden Kindern in Sicherheit zu bringen, doch bevor sie den schützenden Bürgersteig erreichen konnte, wurde sie von dem Fuhrwerk erfaßt und mitsamt den Kleinen unter die Räder geschleudert. Frau N. zog sich einen komplizierten Bruch des rechten Armes zu, während die Enkelinnen am Kopf und im Gesicht schwere Hautabschürfungen davontrugen. Auf der Unfallstation in der Steinmetzstraße erhielten die drei Verunglückten die ersten Notverbände.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Heute abend 8 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15, Vortrag von Frau Henriette Roland-Holst aus Amsterdam: „Die ökonomischen und historischen Entwickelungsgesetze der Gesellschaft." Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Alois Prasch, der frühere Berliner Theaterdirektor, ist in einem Prager Sanatorium gestorben. Das Auf und Nieder eines modernen Theaterdirektors hat der Verstorbene in reichem Maße ausgekostet. Dem Sohne eines Staatsanwaltes (geb. 8. Oktober 1858 in Aussig in Böhmen) war eine rasche Bühnenkarriere beschieden. Erfolg und Glück blühten. Er wurde Intendant des Mannheimer Hoftheaters. Aber es trieb ihn weiter nach Berlin, wo er seit 1895 das Berliner Theater und dann das Goethe-Theater (jetzige Theater des Westens) dirigierte. Verschwendung, Schulden, eine unerhörte Pumpwirtschaft, die sich bis auf die Toilettefrauen seines Theaters ausdehnte, Zusammenbruch waren die Stationen. Ein in die Geldgeschäfte verwickelter Geheimrat beging Selbstmord. Prasch aber verließ im Herbst des vorigen Jahres zerrüttet und gebrochen Berlin, das ihm einst so viel versprochen zu haben schien und suchte vergebens Heilung.

Im Folies-Caprice-Theater gelangt am Montag ein Einakter: „10 000 Gulden Mitgift", sowie die Burleske: „Inspektionszimmer" zum ersten Male zur Aufführung.

Das königliche Institut für Meereskunde, Georgenstr. 34—36, veranstaltet in der kommenden Woche, abends 8 Uhr, folgende öffentliche, Herren und Damen zugängliche Vorträge: Montag, den 25. d. Mts., spricht Herr Geheimrat Flamm-Berlin über: „Geschichtliche Entwickelung des Seeschiffes"; Freitag, den 1. März, Herr Dr. Zöpfl-Berlin über: „Der Verkehr nach der südamerikanischen Westküste und seine Wege". Einlaßkarten sind von 12 bis 2 Uhr mittags und an den Vortragsabenden selbst von 6 Uhr ab zum Preise von 25 Pf. in der Geschäftsstelle des Instituts erhältlich.

Im Zoologischen Garten ist dieser Tage ein junges Renntier-Paar direkt aus Neufundland eingetroffen, womit zum ersten Male wilde Renntiere lebend gezeigt werden können. Während nämlich das gezähmte Renntier, von dem der Garten auch einen schönen Bock besitzt, kaum in einer Tiersammlung fehlt, hat die Erlangung von aus der Freiheit stammenden Stücken ihre großen Schwierigkeiten. Auch der Blick des Ungeübten unterscheidet die wilde und zahme Form leicht, die erstere zeichnet sich durch schlankeren, eleganteren Körperbau und größere Lebhaftigkeit vor dem Haustier aus. Das Neufundland-„Caribu" ist außerdem durch seine weißliche Farbe gekennzeichnet.

Auf der Treptow-Sternwarte spricht Dir. Archenhold am Sonntag, den 24. Februar, nachm. 5 Uhr, über: „Die Kant-Laplacesche Entstehungshypothese", um 7 Uhr über: „Einführung in die Astronomie"; am Montag, abends 9 Uhr: „Ueber die Jahreslänge auf dem Saturn". Alle drei Vorträge sind mit zahlreichen Lichtbildern ausgestattet. — Mit dem großen Fernrohr wird während der ganzen Woche nachmittags die Sonne, abends der Mond bezw. Jupiter oder der Orionnebel gezeigt.

Berliner Aquarium. Der Eintritt beträgt heute am letzten Sonntag im Monat nur 25 Pf. pro Person.

Der Berliner Volks-Chor veranstaltet am Montag, den 11. März, sein letztes Chorkonzert in diesem Winter als Mendelssohn-Abend unter Mitwirkung der hervorragendsten Solisten und des Mozartsaal-Orchesters. Da eine Wiederholung dieses Konzertes nicht stattfindet und die Einlaßkarten zu den Konzerten des Volks-Chors stets rasch vergriffen sind, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß schon von heute ab Einlaßkarten a 70 Pf. (einschließlich Garderobe und Programm) in den Verkaufsstellen (siehe Annonce der heutigen Nummer) zu haben sind.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Montag abend 9 Uhr, 2. Abteilung, bei Dase, Brunnenstr. 154. Vortrag über gefahrdrohende Krankheitszustände. Vortragender: Herr Dr. Wunsch. Daran anschließend praktische Uebungen. Neuaufnahmen in der Kolonne können in jeder Uebungsstunde bewirkt werden. Einschreibegeld 25 Pf. Monatsbeitrag 25 Pf. Gäste haben einmaligen freien Zutritt.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Die städtischen Arbeiter waren am 20. d. M. zahlreich im großen Saal des Volkshauses versammelt. Stadtverordneter Dr. Borchardt referierte über die Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter Charlottenburgs. In treffender Weise zeigte derselbe, wie auf so vielen Gebieten die Stadtverwaltung ihren sozialen Pflichten den Arbeitern gegenüber nicht nachkomme. An den bestehenden Einrichtungen anderer Kommunen gemessen, bleibe der Charlottenburger Stadtverwaltung noch bedeutendes zu leisten. Diese zu verlangenden Mehrleistungen waren in einer vom Kollegen Schulz vorgelegten Allgemeinen Arbeitsordnung zum Ausdruck gebracht. Danach wäre anzustreben: Einführung des Achtstundentages für alle Schichtarbeit; neunstündige Arbeitszeit für alle übrigen Arbeiten; Minimaltagelohn von 4 M. Bessere Bezahlung der Sonntags- und Ueberstundenarbeit, dazu Gewährung eines verbesserten Urlaubs. Fortbezahlung der Lohndifferenz in Krankheitsfällen für alle städtischen Arbeiter. Einrichtung von Arbeiterausschüssen für alle städtischen Betriebe, die aber auf freiheitlicherer Basis, als der in den Gasanstalten schon bestehende, beschaffen sein müßten.

Die versammelten städtischen Arbeiter erklärten sich in einer einstimmig angenommenen Resolution mit den gemachten Ausführungen einverstanden. Das Bureau wurde beauftragt, diese allgemeine Arbeitsordnung dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung zu übermitteln. Des weiteren aber wissen die Versammelten, daß die aufgestellten allernotwendigsten Forderungen mit dem nötigen Nachdruck durch eine starke Organisation vertreten, schneller zum Durchbruch kommen. Demgemäß verpflichten sich alle tatkräftig für den Ausbau der zuständigen Organisation, dem Verband der Gemeindearbeiter, zu arbeiten.

Rixdorf.

Bei einem Unfall tödlich verletzt wurde am Freitag nachmittag der in einer Tempelhofer Fahrstuhlfabrik beschäftigte 18jährige Arbeiter August Kollatz, Kranoldplatz 5, bei seinen Eltern wohnhaft. Derselbe hatte in Köpenick bei einer Fahrstuhlreparatur in einer Wäscherei zu tun und war gerade im Begriff, bei dem nicht funktionierenden Stuhl etwas zu untersuchen, als derselbe mit ihm in die Tiefe sauste. Schwer verletzt wurde der Verunglückte nach dem Britzer Kreiskrankenhaus gebracht, wo er gestern früh an den Folgen des Unfalles verstarb. Die Mutter des Verstorbenen liegt bereits seit Wochen in demselben Krankenhaus schwer krank danieder. Der Tod des gut geratenen Sohnes ist für sie, wie auch für den Vater ein schmerzlicher Verlust.

Wilmersdorf.

Ein Steckbrief gegen den flüchtigen Rechtsanwalt Ernst Schreyer aus Wilmersdorf, Berlinerstraße 131, ist von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin III erlassen worden. Schreyer, der seit zwei Wochen aus Wilmersdorf verschwunden ist, hat sich des Betruges und der Unterschlagung schuldig gemacht; seine Akten sind bereits durch die Kriminalpolizei mit Beschlag belegt worden.

Treptow-Baumschulenweg.

In der Generalversammlung des Wahlvereins, die am Dienstag in Speers Festsälen stattfand, erstattete Genosse König zunächst den Jahresbericht des Vorstandes. Redner betonte, daß es leider noch vereinzelte Mitglieder gibt, welche eine bürgerliche Zeitung oder gar keine Parteipresse lesen. — Es fanden im Geschäftsjahre, bis nach den Wahlen, 16 öffentliche, 17 Vereinsversammlungen und 29 Vorstandssitzungen statt. Von der intensiven Agitation der Genossen am Ort zeugt noch, daß 14 Flugblatt- resp. Druckschriftenverbreitungen in einer Gesamtzahl von 64 600 Exemplaren vorgenommen wurden. Außerdem wurden 3 „Vorwärts"-Agitationen und 4 Landagitationstouren unternommen. — Den Kassenbericht erstattete Genosse Mickley. Danach betrug die Einnahme im letzten Quartal 820,94 M. und die Ausgabe 706,06 M.; an den Zentralvorstand wurden abgeführt 547,28 M., demnach bleibt ein Bestand von 114,80 M.

Der Jahresbericht (1906) weist eine Einnahme von 3149,22 M. und eine Ausgabe von 949,12 M. auf. An den Zentralvorstand wurden 2045,81 M. abgeliefert. Im Jahre 1905 betrug die Einnahme nur 1653,29 M. und die Ausgabe 1507,59 M. An den Zentralvorstand wurden nur 1102,18 M. abgeliefert.

Die Mitgliederzahl des Wahlvereins beträgt 475. Davon entfallen auf den Ortsteil Baumschulenweg 308 und auf den Ortsteil Treptow 172 Mitglieder.

Anschließend hieran gab Genosse Karow die Abrechnung vom letzten (10.) Stiftungsfest. Hiernach betrugen die Einnahmen 297 M., die Ausgaben 250,05 M., so daß ein Ueberschuß von 46,95 M. verbleibt. Genosse Hering erstattete den Bericht der Lokalkommission und Genosse Schüler den über die Benutzung der Bibliothek. — Auf Antrag des Genossen Lüdke soll in einer späteren Versammlung über die Lehren der Reichstagswahl diskutiert werden. — Zwecks Ausgestaltung der Bibliothek wurde folgender Antrag angenommen: „Die Generalversammlung fordert vom Zentralvorstand des Kreises zur Ausbauung der Bibliothek am Ort Mittel zu bewilligen, damit dem dringenden Bedürfnis nach Weiter- und Durchbildung der Genossen mehr Rechnung getragen werden kann, besonders wird auf die Anschaffung der vom Verlage Dietz in Stuttgart empfohlenen Arbeiterbibliothek hingewiesen."

Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: Genosse Posselt, 2. Genosse Ehm, 1. Schriftführer: Genosse Lüdke, 2. Genosse Strieder, 1. Kassierer: Genosse Mickley, 2. Genosse Palm, Beisitzer die Genossen Thiemicke und Weiß, Revisoren die Genossen Assing, Schiefke und Winterfeld. Zu Mitgliedern der Lokalkommission wurden die Genossen Lehmann und Wege gewählt. Die Genossen Gramenz und Stock wurden als Parteispediteure wiedergewählt. Mit dem Amt als Bibliothekare wurden die Genossen Kobbert und Zimmer betraut. Als Bezirksführer fungieren die Genossen Wicht, Matusch, Hendrich, Datsch, Kutzner, Neundorf und Mayr.

Neu aufgenommen wurden 85 Mitglieder. Genosse Hensel (Vorsitzender des Verbandes der Fleischergesellen) machte darauf aufmerksam, daß die Fleischergesellen in Eisenberg in Thüringen sich im Kampfe mit den Wurstfabrikanten befinden und forderte die Genossen auf, beim Einkauf von Wurstwaren darauf zu achten.

Durch das rücksichtslose Fahren eines Fuhrwerks der Wirtschaftsgenossenschaft wurde dieser Tage an der Treptower Landstraße ein nach Köpenick fahrender Wäschewagen schwer beschädigt und das Pferd vor demselben an der Brust gefährlich verletzt. Das Gefährt der Wirtschaftsgenossenschaft soll, wie uns mitgeteilt wird, ohne Licht in entgegengesetzter Richtung gekommen sein und, um einen Zusammenstoß mit dem Dreigespann auf der schmalen Straße zu vermeiden, hielt der Wäschewagen und der Kutscher rief den auf dem herankommenden Wagen befindlichen Personen zu, mehr nach rechts zu fahren. Dessen ungeachtet fuhren die Kutscher darauf los, was zur Folge hatte, daß durch den Anprall das Pferd des Wäschewagens förmlich hochgehoben wurde. Empört über diese Rücksichtslosigkeit suchten nun die auf dem Wäschewagen befindlichen Personen das Dreigespann zum Halten zu bringen, worauf die Führer desselben mit der Peitsche schlugen. Dem Geschädigten gelang es unter der Treptower Bahnüberführung, das Gefährt feststellen zu lassen; und hier wurde dem Beamten der Bescheid, daß sie bis 8 Uhr auf dem Hofe sein müßten. Träfe dies zu, so wäre es allerdings an der Zeit, daß eine Aenderung der Vorschrift vorgenommen würde. Denn dadurch werden geradezu Menschenleben in Gefahr gebracht.

Lichtenberg.

Am Dienstag, den 19. Februar, hielt der sozialdemokratische Wahlverein in H. Gürschs „Kronprinzen-Garten" seine Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre 81 engere und 19 erweiterte Bezirksvorstandssitzungen stattfanden; an Versammlungen wurden 4 General-, 8 Mitglieder und 15 öffentliche Versammlungen abgehalten. An Flugblättern wurden bei 13maliger Verteilung 265 000 verbraucht. Zur Agitation für den „Vorwärts" und den Wahlverein wurde eine Flugblattverbreitung vorgenommen, ebenso je eine für die Gewerkschaften und für die Konsumbewegung. Der Vorstand hatte auch einen Vortragszyklus über: „Die Geschichte der Sozialdemokratie" eingerichtet, doch war die Teilnahme der Mitglieder nicht befriedigend. An Einnahmen verzeichnete der Vorsitzende vom Juni 1906 bis Februar 1907 3002,77 M. inkl. eines Bestandes im Juni 1906 von 327,80 M. Dem steht eine Ausgabe gegenüber von 2419,74 M., so daß ein Bestand verbleibt von 583,03 M. Die Reichstagswahlbewegung brachte eine Einnahme von 651,42 M. und verursachte eine Ausgabe von 899,84 M. Das Resultat ist nicht endgültig, da einiges Material noch aussteht. — Der Kassierer hatte vom 17. Juni 1906 bis 17. Februar 1907 eine Einnahme von 2649,39 M., eine Ausgabe von 2639,91 M., das ergibt einen Bestand von 9,48 M. Die Mitgliederzahl ist im dauernden Aufstieg begriffen. Im Dezember 1905 hatte die Organisation des Ortes 856 Mitglieder, im Januar 1907 waren es 1750 Genossen. — Die Neuwahlen erledigten sich wie folgt: Paul Brühl, 1. Vorsitzender; Alfred Linke

1. Kassierer; Wilh. Schulz, 1. Schriftführer; Riehnus, 2. Vorsitzender; Spieckermann, 2. Kassierer und Sydow, 2. Schriftführer. Als Revisoren wurden Levyn, Graf und Bachus gewählt. Zur Kreis-Generalversammlung am 10. März wurden per Listenwahl 21 Delegierte bestimmt; das Resultat der Auszählung wird später im „Vorwärts" bekannt gegeben. Gegen die Wahl zweier vom Kreis als Zentralvorstands-Mitglieder ausersehene Lichtenberger Genossen soll in der Kreis-Generalversammlung Protest eingelegt werden, ebenso gegen die in Aussicht genommene Entschädigung für den ersten Kassierer des Kreises. Gegen einzelne wenige Stimmen wurden diese Anträge von der Generalversammlung angenommen. Das Gemeinde-Wahlkomitee bilden die sechs Vorstandsmitglieder und außerdem der Genosse Röseler für den Wilhelmsberger Verein. Linke ersuchte die Mitglieder, für das am 16. März bei Gebr. Arnhold stattfindende Stiftungsfest des Wahlvereins rege zu agitieren.

Friedrichshagen.

Eine wackere Streiterin ist der Sozialdemokratie durch den Tod entrissen worden. Am Donnerstag verstarb die in der Frauenbewegung tätige Frau des Genossen Max Boddin, Rahnsdorfer Mühle. Die Beerdigung findet heute, Sonntagnachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Rahnsdorfer Mühle, Seestraße 40, aus statt. Die Wahlvereinsmitglieder werden um rege Beteiligung ersucht.

Der Wahlvereinsvorstand.

Adlershof.

Am Dienstag tagte die Generalversammlung des Wahlvereins im Lokale von Kaul. Außer dem Vorstandsbericht, den Genosse Beck erstattete, gab Genosse Fuchs den Kassenbericht vom Geschäftsjahre; derselbe ergab eine Einnahme von 2256,59 M. und eine Ausgabe von 2253,50 M. Neu eingetreten sind 188 Mitglieder, ausgetreten 62, der Mitgliederbestand beträgt zurzeit 430. Der Speditionsbericht, den Genosse Steuer erstattete, ergab eine Einnahme von 9943,76 M. und eine Ausgabe von 9793,25 M. Der Abonnentenstand ist von 458 auf 543 gestiegen. Bei der Neuwahl wurden folgende Genossen gewählt: Als 1. Vorsitzender Genosse Otto, 2. Vorsitzender Liegner, Kassierer Hitze, Schriftführer Riemann, Beisitzer Schwarzlose, Spediteur Steuer, Bibliothekare Schubert und Singelmann, Lokalkommission Martin, Schindhelm und Krüger, Revisoren Neumann, Kroll und Schulz.

Grünau.

In der am Dienstag abgehaltenen Generalversammlung des Wahlvereins gab der Vorsitzende Genosse Becker den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Danach haben am Ort stattgefunden 14 Mitgliederversammlungen, 8 öffentliche Versammlungen und 7 Flugblattverbreitungen. Agitationstouren auf das Land wurden von den Grünauer Genossen 7 unternommen; außerdem 2 öffentliche Versammlungen in dem zu Grünau gehörigen Agitationsbezirk und zwar in Friedersdorf abgehalten. Die Mitgliederzahl ist von 56 auf 81 gestiegen, die Zahl der „Vorwärts"-Leser von 121 auf 168, der „Wahre Jakob"-Leser von 87 auf 101. An Mitgliederbeiträgen gingen 271,75 M. ein, auf Tellersammlungen 77,50 M., Ueberschuß der Zeitungsspedition 122 M. Es ist somit eine Einnahme von 643,07 M. und eine Ausgabe von 226,93 M. zu verzeichnen. An die Kreiskasse abgeführt wurden 416,14 M. Die Zeitungsspedition hatte einen Umsatz von 2267 M. und zeigt einen erfreulichen Fortschritt für Grünau. In den Vorstand wurden folgende Genossen gewählt: H. Steinick, 1. Vorsitzender; O. Schröder, 2. Vorsitzender; E. Mitzner, Kassierer; H. Bluhme, Schriftführer, und Franz Klein, Beisitzer. Zur Neuaufnahme meldeten sich in dieser Sitzung weitere 4 Genossen, so daß jetzt der Wahlverein 85 Mitglieder zählt.

Spandau.

In der Freien Gemeinde hält am heutigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, bei Böhle Schriftsteller A. Stern einen Vortrag über: „Meine Kämpfe mit der evangelischen Geistlichkeit." — Gäste sind willkommen.

Potsdam.

Ein Gemeindevorsteher vor Gericht. Die Potsdamer Strafkammer verhandelte heute gegen den 41jährigen früheren Gemeindevorsteher Rümenack aus Eiche. Rümenack hatte, wie bekannt, am 25. April v. J. von der Kreiskasse auf Grund eines nachgeschriebenen Protokolls und einer Quittung den Betrag von 14 450 M. erhoben, die zum Ankauf eines Grundstücks in Eiche bestimmt waren. Mit diesem Gelde flüchtete er von Nauen nach Amsterdam, wo er unter der Firma Friedrich Wilhelm Wagenhoff zuerst ein Tapisseriegeschäft und dann einen Handel mit Leinkuchen und Oelsamen eröffnete. Auf Antrag der deutschen Gesandtschaft in den Niederlanden ist Rümenack am 23. November vorigen Jahres verhaftet und im Januar dieses Jahres ausgeliefert worden. Im Laufe der heutigen Verhandlung stellte sich heraus, daß keine Urkundenfälschung und kein Betrug vorlag, sondern lediglich Unterschlagung im Amte. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust beantragt. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

Der Wasserstand des Rheins ist nach Kölner Meldung seit gestern um 0,58 Meter gestiegen; er betrug heute früh 5,10 Meter.

Verkehrsstockungen durch Schneefall.

Aus Berent wird amtlich gemeldet: Seit gestern abend sind infolge starken Schneefalls Stockungen des Bahnverkehrs bei vorübergehender oder noch andauernder Sperrung der Strecken Hohenstein—Berent—Konitz, Bütow—Lippusch und Berent—Karthaus (Westpreußen)—Lauenburg i. Pommern eingetreten. Die Züge verkehren, soweit dies überhaupt möglich, sehr unregelmäßig. Weitere Stockungen sind bei fortdauerndem Schneetreiben zu erwarten. Vollständig gesperrt ist zurzeit noch die Strecke Berent—Karthaus (Westpreußen).

Ins Meer gestürzt ist an der Küste bei Ostéville eine Felspartie von 150 Meter Länge. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Ein Eisenbahnunfall.

Bei Mineral Point auf der Pennsylvania-Bahn entgleiste, wie aus Johnston (Pennsylvanien) gemeldet wird, der New York—Chicago-Expreßzug. Drei Schlafwagen fielen über den Eisenbahndamm in den Fluß. Getötet wurde niemand. 40—50 Personen sind verletzt worden, vermißt werden etwa 12. Die Rettungsmannschaften waren an der Arbeit, die Dächer der in den Fluß gefallenen Eisenbahnwagen einzuschlagen, um die noch darin befindlichen Reisenden zu befreien.

In Amerika verhaftet. In Grand Rapids (Wisconsin) wurde August Sterneckel, der beschuldigt wird, Franz Stengelson in Löwenberg (Schlesien) beraubt und ermordet zu haben, auf Ersuchen der preußischen Behörden verhaftet.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Das war ich. Der Postillon von Lonjumeau. Mittwoch: Mignon. Donnerstag: Tristan und Isolde. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Sonnabend: Das war ich. Cavalleria rusticana. Die Puppenfee. Sonntag: Carmen. Montag: Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag nachmittag 2½ Uhr: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Abends: Wallensteins Tod. Montag: Klein Dorrit. Dienstag: Torquato Tasso. Mittwoch: Die Quitows. Donnerstag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Freitag: Wallensteins Tod. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag: Uriel Acosta. Montag: Wilhelm Tell.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag, den 24. Februar: Die die Alten sungen. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag, den 3. März: Der Barbier von Sevilla. (Anfang 7½ Uhr.

Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends: Der Kaiserjäger. Montag: Jugend. Dienstag: Minna von Barnhelm. Mittwoch: Im bunten Rock. Donnerstag: Die Räuber. Freitag: Jugend. Sonnabend: Narrenglanz. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends: Narrenglanz. Montag: Mathias Gollinger.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Wallensteins Tod. Abends: Im bunten Rock. Montag: Fiesko. Dienstag: Im bunten Rock. Mittwoch: Der Kaiserjäger. Donnerstag: Der Kaiserjäger. Freitag: Fiesko. Sonnabend: Im bunten Rock. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld. Abends: Weh' dem, der lügt. Montag: Der Kaiserjäger.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Teufelskirche. Abends: Adieu Therese. Sein Alibi. Montag: Der Familientag. Dienstag: Die von Hochsattel. Mittwoch: Adieu Therese. Sein Alibi. Donnerstag: Die von Hochsattel. Freitag: Der Familientag. Sonnabend: Die Erziehung zum Don Juan. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Teufelskirche. Abends: Die Erziehung zum Don Juan. Montag: Unbestimmt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Herthas Hochzeit. Montag bis Mittwoch: Torquato Tasso. Donnerstag: Herthas Hochzeit. Freitag und Sonnabend: Faust I. Teil. Sonntag: Weh' dem, der lügt. Montag: Unbestimmt.

Lessing-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die versunkene Glocke. Abends: Mieze und Maria. Montag: Rosenmontag. Dienstag: Mieze und Maria. Mittwoch: Rosmersholm. (Anfang 7½ Uhr.) Donnerstag: Mieze und Maria. Freitag: Hedda Gabler. Sonnabend: Mieze und Maria. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Blumenboot. Abends: Mieze und Maria. Montag: Die versunkene Glocke.

Deutsches Theater. Sonntag: Romeo und Julia. Montag: Der Kaufmann von Venedig. Dienstag: Romeo und Julia. Mittwoch: Ein Sommernachtstraum. Donnerstag: Romeo und Julia. Freitag: Ein Wintermärchen. Sonnabend und Sonntag: Romeo und Julia. Montag: Der Kaufmann von Venedig.

Kammerspiele des Deutschen Theaters. Sonntag, Freitag und Sonntag, den 3. März: Frühlings Erwachen. Montag, Dienstag (7 Uhr), Mittwoch, Sonnabend, den 2. und Montag, den 4. März: Hedda Gabler. Donnerstag: Das Friedensfest.

Neues Theater. Sonntag: Maison Poupée. Montag: Gioconda. Dienstag: Le Létour. Mittwoch: L'Ainée. Donnerstag: Rosine. Freitag: La Rob Rouge. Sonnabend: S. Desprès. Sonntag: Meißner Porzellan. Montag: Unbestimmt.

Theater des Westens. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Trompeter von Säkkingen. Abends: Zigeunerbaron. Montag: Der Postillon von Lonjumeau. Dienstag: Die Zauberflöte. Mittwoch: Der Postillon von Lonjumeau. Donnerstag: Der Trompeter von Säkkingen. Freitag: Die lustige Witwe. Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Der Troubadour. Abends: Die lustige Witwe. Sonntagmittag 3 Uhr: Martha. Abends: Die lustige Witwe. Montag: Die lustige Witwe.

Berliner Theater. Sonntag: Der Hund von Baskerville. Montag: Sherlock Holmes. Dienstag und Mittwoch: Der Hund von Baskerville. Donnerstag: Sherlock Holmes. Freitag bis Montag: Der Hund von Baskerville.

Lustspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Unsere Käte. Sonst allabendlich: Husarenfieber. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Unsere Käte.

Lortzing-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Mikado. Abends: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Fra Diavolo. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Mittwoch: Martha. Donnerstag: Das Glöckchen des Eremiten. Freitag: Der Mikado. Sonnabendnachmittag 3½ Uhr: Gänseliesel. Abends: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Zar und Zimmermann. Abends: Das Glöckchen des Eremiten. Montag: Undine.

Komische Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Pariser Leben. Abends: Tosca. Montag: Romeo und Julia auf dem Dorfe. Dienstag: Tosca. Mittwoch: Carmen. Donnerstag: Hoffmanns Erzählungen. Freitag: Tosca. Sonnabend: Hoffmanns Erzählungen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Tosca. Montag: Lakmé.

Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Nachtasyl. Abends und Montag: Die Kralle. Dienstag: Ein idealer Gatte. Mittwoch und Donnerstag: Die Kralle. Freitag: Unbestimmt. Sonnabend: Die Kralle. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Nachtasyl. Abends: Die Kralle. Montag: Ein idealer Gatte.

Trianon-Theater. Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr: Die Liebesschaukel. Allabendlich: Fräul. Josette — meine Frau. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Liebesschaukel.

Luisen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Sherlock Holmes. Abends: Der Erbe von Baskerville. Montag: Der lange Kerl. Dienstag: Der Erbe von Baskerville. Mittwoch: Der Erbe von Baskerville. Donnerstag: Fledermaus. Freitag: Der Hüttenbesitzer. Sonnabendnachmittag 4 Uhr: Schneewittchen. Abends: Der Erbe von Baskerville. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Abends: Der Erbe von Baskerville. Montag: Die schöne Ungarin.

Zentral-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Geisha. Abends: Der Milliardär. (Anfang 7½ Uhr.) Montag: Boccaccio. Dienstag: Der Milliardär. Mittwoch: Nanon. Donnerstag: Der Milliardär. Freitag: Die Fledermaus. Sonnabend: Der Raffelbinder. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Puppe. Abends: Der Milliardär. (Anfang 7½ Uhr.) Montag: Der Milliardär.

Bernhard Rose-Theater Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr: Die Rattenfänger von Hameln. Sonntag bis Freitag: Sherlock Holmes. Sonnabendnachmittag 4 Uhr: Rotkäppchen. Abends Marianne, ein Weib aus dem Volke. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Marianne, ein Weib aus dem Volke. (Anfang 8 Uhr.) Abends: Sherlock Holmes.

Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 2½ Uhr: Der Hochtourist. Allabendlich: Eine lustige Doppelehe. Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Die Waise aus Lowood. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hochtourist.

Residenz-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Prinz-Gemahl. Sonst allabendlich: Haben Sie nichts zu verzollen? Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Schlafwagenkontrolleur.

Metropol-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Auf ins Metropol. Allabendlich: Der Teufel lacht dazu. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Auf ins Metropol.

Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Das blaue Bild. Allabendlich: Bernd Mörbitz. Spezialitäten.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Sonntag bis Donnerstag: Der Sorgenbrecher. Ab Freitag: Cousin Bobby. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Zar und Zimmermann.

Palast-Theater. Spezialitäten.
Walhalla-Theater. Spezialitäten.
Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger.
Passage-Theater. Spezialitäten.
Wintergarten. Otto Reutter. Spezialitäten.
Karl Haverland-Theater. Spezialitäten.

Kasino-Theater. Allabendlich: Ledige Leute. Heute und nächsten Sonntagnachmittag 4 Uhr: Mutter Gräbert.

Folies Caprice. Im Café Abels. Klabriasprozeß.

Gebr. Herrnfeld-Theater. Sonntagnachmittag 3½ Uhr. Endlich allein! Der Fall Blumentopf. Jeden Abend: Ein verrücktes Hotel. Nächsten Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Endlich allein! Der Fall Blumentopf.

Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Täglich: Die Feuergewalten der Erde. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag, den 24. Februar, vormittags 11 Uhr: Verlieben in der Wildnis. Nächsten Sonnabendnachmittag 4 Uhr: Sicilien.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Friedrichstr. 16, Aufgang 4, eine Treppe (Handelsstätte Bellealliance, Durchgang auch Lindenstr. 101), wochentäglich von 7½ bis 9½ Uhr abends statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

R. P. 117. „Kadetten" ein Scherzname, gebildet aus den Anfangsbuchstaben der beiden Worte: „Konstitutionelle Demokraten". — Oktobristen nach dem Gründungsmonat (Oktober) des Verbandes. — Die bisher gewählten Dumamitglieder bekennen sich zu 26 (sechsundzwanzig!) verschiedenen Parteien, von denen sehr viele sich erst nach dem Zusammentritt der Duma gemäß ihrer Gruppierung nach rechts oder links im einzelnen werden beurteilen lassen. — **P. S. 21. 02.** Lassen Sie es auf eine Klage ankommen und wenden Sie nachher der Klage gegenüber ein, daß Sie sich im Irrtum befunden haben. Wir können Ihnen lediglich empfehlen, sich wegen Beseitigung des Stotterns nicht an irgend jemand zu wenden, der Reklame macht, sondern sich an einen verständigen Arzt zu wenden. — **K. B. 55.** Kein. — **E. E. K.** Sie brauchen in die neue Gesellschaft nicht einzutreten, die alte Gesellschaft haftet Ihnen nach wie vor. — **A. U. 10.** Das von Ihnen Vorgetragene ist kein Grund zur einseitigen Aufhebung des Vertrages, und auch, falls Ihr Vertrag nicht etwa anders lautet, kein Grund, einen Teil der Miete einzubehalten. Soweit ohne Einsicht in den Vertrag möglich ist, Ihnen einen Rat zu erteilen, ist es der: auf Beseitigung der Mißstände und auf Schadenersatz beim Amtsgericht zu klagen. — **O. R.** Kein. — **B. 99.** Sie können mit Aussicht auf Erfolg gegen den Hauswirt klagen, wenn der Inhalt des uns nicht bekannten Vertrages nicht etwa dem entgegensteht. — **29. L. 14.** Ja, aber Sie können bei dem Magistrat, Steuerdeputation, Niederschlagung beantragen. — **H. 113.** Generalfeldmarschall. — **L. Z. 7.** Die Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. — **K. 16.** 1. und 2. Leider nein. Sie könnten lediglich, wenn Sie eheliche Kinder nicht haben, die Adoption Ihres außerehelichen Kindes beantragen. — **M. 69. 78.** Die Armendirektion könnte vorgehen. — **S. 67.** Sie können mit Aussicht auf Erfolg auf Ehescheidung klagen. Es würde aber auch die Einsetzung Ihrer Pflegetochter als Universalerbin genügen. — **P. 9. und A. O. 23.** Ohne Einsicht in den Vertrag ist es unmöglich, Ihnen zu sagen, welche Rechte oder Pflichten aus demselben folgen. — **G. B. 31.** Wenn angenommen wird, daß Sie lediglich einen Schreckschuß über die Köpfe hinweg haben abgeben wollen, so würden Sie wohl mit Geldstrafe davonkommen. Die gegenseitige Klagerei hat keinen Zweck, es ist besser, Sie einigen sich mit dem Gastwirt. — **29. M.** Leider nein. — **Buch.** Sie sind nicht zu einer Geldstrafe verurteilt, sondern in einer Zivilsache zur Zahlung. Keineswegs tritt im Falle fruchtloser Pfändung Haftstrafe ein, ebensowenig ist wegen Ihrer Schuld der Lohn pfändbar. Die von Ihnen angegebenen Sachen sind als unentbehrliche unpfändbar. — **G. Z.** Ohne Einsicht in den Vertrag ist es unmöglich, zu beantworten, welche Rechte und Pflichten für den Vermieter oder für den Mieter daraus folgen. — **S. 12.** In jeder Buchhandlung erhalten Sie ein Lehrbuch und Anleitungen zum Schachspiel. — **S. 100.** Artilleriestraße. — **Zwei Streitende K. und N. 1.** Keineswegs. 2. Das ist möglich. — **T. K. 1000.** Die Witwe hat recht. — **100 Ober-Schöneweide.** Ja, es sei denn, die Straftat, derentwegen Sie bestraft sind, gibt Anlaß zu der Annahme, daß Sie die Konzession zu Zwecken der Hehlerei oder der Unsittlichkeit mißbrauchen werden. — **G. B. 1866.** 1. und 2. Ja. 3. Nein. — **O. R. 17.** Vor vollendetem 18. Jahre kann nur der Vater bezw. die Mutter oder der Vormund Strafantrag stellen. — **L. K. 27.** 1. Nein. 2. Nur wenn wegen Ehebruches die Ehe geschieden wird, ist der Ehebruch strafbar. — **A. S. 40.** Der Lohn ist weiter zu zahlen. — **0000.** 1. Nein. 2. Ja. 3. Auf eine Person. 4. Ja. 5. Schwerlich. — **G. P. 100.** Wenden Sie sich an die Buchhandlung Vorwärts. — **M. R. 29.** Nein. — **D. H.** Die Klage würde leider aussichtslos sein. — **A. Z. 100.** Sie können sich hier mit Ihrer Braut standesamtlich trauen lassen. Bei der Trauung, nicht aber bei der Anmeldung muß Ihre Braut zugegen sein. Die Geburtsscheine und Ihre Militärpapiere sind erforderlich. Hat Ihre Braut die Volljährigkeit noch nicht erreicht, so muß sie auch die väterliche beziehungsweise mütterliche Einwilligung haben. — **W. B. 2. 1.** Die Nähmaschine bleibt Ihrer Frau. 2. Sie können sich an das Vormundschaftsgericht wenden, es erscheint aber zwecklos. 3. Nein. — **J. T. 8.** Nach dem Strafgesetzbuch kann die Beleidigung mit Geldstrafe von 3—600 M. oder mit Gefängnisstrafe von 1 Tag bis zu 1 Jahr bestraft werden. — **M. 126 und A. A. 500.** Wiederholen Sie die Anfrage. — **R. G. 1000.** Wenn nicht etwa märkisches Recht in Anwendung kommt (die Witwe hat darüber zu befinden), so erbt die Witwe ¼ und die sieben Kinder zusammen zu gleichen Teilen ¾ des Nachlasses. — **G. A. 100.** 1. Ja. 2. Wenn die Rente weniger als 15 Proz. beträgt, so kann Ablösung erfolgen. Sie müßten sich an die Berufsgenossenschaft wenden. — **S. W. 12.** 1 bis 3. Ja. — **Albert 101.** Der Vater würde Erbe werden. — **F. P. 17.** 1 und 2. Ja. 3. 1,10 M. 4. Uns nicht bekannt. 5. 3 M. für die Person. 6. Nein. — **Regel 1879.** Invalidenrente kann nur gezahlt werden, wenn mindestens 200 Marken geklebt sind. Wegen der Unterstützung müßte der Betreffende sich an die Versicherungsanstalt direkt wenden. — **P.** Nein. — **F. G. K. 32.** Zahlen Sie, sonst würden Sie verurteilt wedren müssen. — **M. G. 3a.** Die gesetzliche Vorschrift (§ 117 und 134 der Gewerbeordnung) ist vom Chef richtig ausgelegt. — **H. 25.** Sie können mit Aussicht auf Erfolg auf Entbindung vom Vertrag und auf vollen Schadenersatz klagen. — **F. G. 25.** Uns nicht bekannt. — **H. W. 100.** Seit 1868. — **Töpfer 1873.** 1. und 2. Die Klage Ihrer Frau wäre nicht ohne Aussicht auf Erfolg, auch Ihre eigene Klage erscheint nicht aussichtslos. 3. Falls kein Urteil über die Alimentationspflicht ergangen ist, ja. Die Verjährungsfrist beträgt mindestens in dem betreffenden Fall zwei Jahre. — **O. Z. 1001.** Nein. Nur unter besonderen Umständen gilt auf dem Wege zur Arbeitsstätte vorgefallener Unfall als Betriebsunfall. — **A. B. 07.** 1. Eine Klage gegen den Vormund bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk er wohnt, hätte Aussicht auf Erfolg. Voraussichtlich würde aber bereits eine Eingabe an das Vormundschaftsgericht vollen Erfolg haben. 2. Nein. — **Alter Taler.** Hat 3 M. Wert. — **B. A. 98.** Nach dem Gesetze steht ihr leider das Recht zu; auf eine Eingabe hin würden aber voraussichtlich etwa unternommene Pfändungen wieder aufgehoben werden. — **A. B. 100.** Nein. — **G. B. 7.** Da Sie die Erlaubnis des Jagdberechtigten und des Grundeigentümers nicht hatten, müssen Sie die 6 M. bezahlen. — **R. R. 18.** 1. Wenden Sie sich an einen Tierarzt. 2. Ja. — **A. H. 50.** In beiden Fällen hasten Sie nicht, wohl aber Ihre Ehefrau. — **M. Z. 57.** Sie müssen den Schaden ersetzen. — **E. F. 56.** 1. und 2. Wegen Ehebruchs könnte sowohl der Ehemann wie die andere bestraft werden, aber nur wenn wegen dieses Ehebruchs die Ehe geschieden wird. Der Strafantrag richtet sich gegen beide und ist innerhalb 3 Monaten nach der Ehescheidung zulässig. 3. An den Vormund. — **S. B., Treptow.** Die geforderten Steuern müssen Sie bezahlen. — **R. 9.** Ja. — **P. W. 85.** Wenn Sie eilige Antwort haben wollen, so müssen Sie die juristische Sprechstunde aufsuchen. Nein. Sie können Verschiebung der Gestellung beantragen. Wird der Antrag abgelehnt, müssen Sie zur Stellung kommen. — **T. 100.** Zweckmäßig ist es zu antworten, daß Sie gegen die Besteuerung reklamieren und verlangen anzuerkennen, daß Sie zur Zahlung von Kirchensteuern nicht verpflichtet sind. — **1868 A. J.** Wenden Sie sich an die Badedirektion. — **Pfiffig 06.** Ohne Einsicht in Ihr Statut sind Ihre Fragen nicht zu beantworten. — **S. 41.** Wenden Sie sich an das Auswärtige Amt. — **E. K. 6000.** Die Geschwister haben kein Pflichtteilsrecht. Der Ehemann ist berechtigt, das Testament zu öffnen oder öffnen zu lassen. — **Pfand 75.** Der Arbeitslohn ist nicht pfändbar. Im übrigen gilt die Regel, da hat auch der Fiskus sein Recht verloren. —

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Markthallen-Direktion. (Großhandel.) Rindfleisch Ia 68—73 pr. 100 Pfd., IIa 62—67, IIIa 56—61, IVa 48—54, dän. Bullen 60—65, holl. 0,00. Kalbfleisch, Doppelländer 110—125, Ia 80—88, IIa 70—78, IIIa 52—68, holländ. 52—58, dän. 60—68. Hammelfleisch Ia 67—76, IIa 50—65. Schweinefleisch 50—58. Rehwild, m. Abschußatt., p. Pfd. 0,80—0,90, Rotwild Ia 0,00. Damwild 0,45—0,60, do. Kälber 0,00, Wildschweine 0,44 bis 0,50, Frischlinge 0,00. Hasen, plombiert, per Stück 0,00, do. II 1,80—2,60. Kaninchen per Stück 0,50—0,80. Wildenten per Stück 1,35, Hühner, alte per Stück 1,80—2,00, do. IIa 1,00—1,25, do. junge per Stück 0,90—1,25. Tauben per Stück 0,45—0,60, junge kleine 0,00, italienische 1,05—1,10. Enten per Stück 1,60—2,60, bito Hamburger junge per Stück 3,25—4,50. Gänse, Hamburger per Pfund 1,00—1,20, Eis- 0,50—0,63. Hechte per 100 Pfund 88—97, groß 70, klein 0,00. Zander 0,00, do. mittel 0,00, do. klein 0,00. Schleie, unsortiert 107, do. groß 0,00, do. klein IIa 0,00. Aale, groß 0,00, mittel 107—109, klein und mittel 0,00. Plötzen, klein 0,00, do. groß 58—60, do. 49—52. Karpfen, 20er 0,00, do. 40—50er 59—61, do. 10er 0,00. Bleie 45—58. Aland 0,00. Barsche 0,00. Barsch, mätt 58—66, do. 0,00. Karauschen 0,00. Bleifische 0,00. Wels 0,00. Quappen 0,00. Amerikanischer Lachs Ia neuer per 100 Pfd. 110—130, do. IIa neuer 90—100, do. IIIa neuer 75. Seelachs 25—30. Sprotten, Kieler, Wall 1,00—1,35, Danziger, Kiste 1,20. Flundern, Kieler, Stiege Ia 3—4, do. mittel per Kiste 2—3, Hamb. Stiege 4—6, halbe Kiste 1,50—2. Bücklinge, per Wall Kieler 3,50—5,00, Stralsunder 0,00. Aale, groß per Pfd. 1,10—1,30, mittelgroß 0,80—1,00, klein 0,50—0,60. Heringe per Schock 5—9. Schellfische Kiste 5—6, do. ½ Kiste 3,00. Kabliau, p. 100 Pfd. 25—30. Heilbutt 0,00. Sardellen, 1902er per Anker 95, 1904er 93, 1905er 90, 1906er 75—80. Schottische Vollheringe 1905 0,00, large 44—45, full. 38—40, med. 35—42, deutsche 37—44. Heringe, neue Matjes, per ½ To. 60—120. Sardinen, russ., Faß 1,50—1,60. Bratheringe, Büchse (4 Liter) 1,50—1,75. Neunaugen, Schocklaß 11, kleine 5—6, Riesen- 14. Eier, Land-, per Schock 5,50. Butter per 100 Pfd. Ia 114—116, IIa 110—114, IIIa 107, abfallende 95—100. Saure Gurken Schock 4,10—4,50, Pfeffergurken 4,00—4,50. Kartoffeln per 100 Pfd. 0,00, magnum bonum 2,50—2,75, Dabersche 2,50—2,75, Rosen 0,00, weiße 2,25—2,50, Salatkartoffeln 6,00—7,00. Spinat per 100 Pfund 25—30. Karotten per 100 Pfund 10—12. Sellerie, hiesige, per Schock 3,00—7,00, do. pommersche 9,00—10,00. Zwiebeln große, per 100 Pfd. 4,00—4,50, do. kleine 3,25—4,00, do. hiesige (Perl-) 0,00. Charlotten 0,00. Petersilie, grün, Schockbund 1,50—2,00. Kohlrabi per Schock 0,00. Rettig, bayr., per Schock 2,40—4,80. Mohrrüben per 100 Pfund 3,50—4,50. Tellower Rüben per 100 Pfd. 8—10. Weiße Rüben, große 0,00, kleine 0,00. Rote Rüben 2,50—3,00. Blumenkohl ital. p. Korb 2,50—3,00. Kohlrüben per Schock 2—2,50. Wirsingkohl per 100 Pfd. 3,25—6,00. Rotkohl per 100 Pfd. 3,25—6,00. Weißkohl 100 Pfd. 2,25—3,50. Rosenkohl per 100 Pfd. 25—35. Grünkohl per 100 Pfd. 5,00—7,00. Rhabarber 100 Bd. 10,00—12,00. Birnen, per 100 Pfd. hiesige 0,00, böhm. 10—20, ital. 30—35. Aepfel, per 100 Pfd., hiesige 6—23, Gravensteiner 0,00. Tiroler in Fässern 0,00, Kiste 32—60, Amerik. 20—32. Zitronen, Messina, 300 Stück 7,75—9,00, 360 Stück 7,50—9,00, 200 Stück 9—18. Apfelsinen, Jaffa, per Kiste 0,00, Murcia 200er Kiste 8—10, do. 300er 9—10, Valencia 420er Kiste 15—24,00, do. 714er 18—23, Messina, 16er, 11,50—12,00, do. 200er 10,00—12,50, do. 300er 10—12, Blut- 100er 7,50—9, do. 150er 7,50—9,50, do. 80er 9—10. Ital. in Körben per 100 Pfd. 10—15. Mandarinen, Kiste 0,75—2,00, do. in Körben per 100 Pfd. 30.

Groterjan's

Malzbier 20 Flaschen à ca. 4/10 Ltr. Mk. 3,00. Gesetzlich geschützt.

Mehrfach prämiiert. **Export-Malzbier** 20 Flaschen à ca. 4/10 Ltr. Mk. 5,00.

Das beste und billigste aller diätetischen Malzbiere! Von höchstem Nährwert! Nicht berauschend. Für Blutarme, Rekonvaleszenten, schwache Kinder, nährende Frauen, Lungenleidende, Magenkranke etc. ärztlich verordnet. Fr. [?]ei Haus. Pfand pro Fl. 10 Pf. Ve[r]sand nach all. Bahnstationen.

Gro[t]erjan's Porter à Fl. 35 Pf.
Ber[l]iner Malzbier à Fl. 10 Pf.

M[a]lzbier-Brauerei
Chr[i]stoph Groterjan
Berlin N., Schönhauser Allee 133b
Tel. Amt III. 4068. — Prospekte, Gutacht[en] gratis und franko.

NB. Auf m[eine] neuerbauten, mit künstlerisch[er] Pracht ausgestattet.
Fest- u. Re[s]taurationssäle
Schönhauser A[l]lee 130 mache ergebenst aufme[rk]sam. Ausschank von Groterjan's Malzbier und anderen erstkl[as]sigen Bieren.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung.
Olga Jacobson, Invalidenstraße 145.

Machen Sie einen Versuch mit

Hellmich's Lebensbitter

v. A. Hellmich, Dortmund. Weltberühmt — vielfach preisgekrönt — von vielen Aerzten bestens empfohlen, gegr. 1863. Großartig bewährt. Genußmittel für den Magen.

General-Depot **H. Beger**, Berlin O., Warschauerstr. 88. Nur echt à Fl. zu 1,25 M. bei: C. F. Jahncke, Boxhagenerstr. 12; Marzahn, Littauerstr. 25; Verrath, Dresdenerstr. 82; Müller, Braunsbergerstr. 10; W. Wendt, Lindenstraße 84; F. Degner, Linkstr. 27; Schwarznecker, Warschauerstr. 65; Steffen, Richthofenstr. 3; Prinzen-Apoth., Prinzen-Allee 22; Schwarzlose, Leipzigerstr. 56, Kolonnaden; Franz Fischer, Frankf. Chauss. 148; S. Kaminski, Sickingenstr. 3.

J. Baer

Badstr. 28, Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Einsegnungsanzüge. Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Steppdecken

billigst direkt in der Fabrik
72. Wallstr. 72.
wo auch alte Steppdecken aufgearbeitet werden. **Bernhard Strohmandel,** Berlin Ks. Illustr. Katalog gratis.

Masken-Garderobe
Karl Ernst,
Köpenickerstr. 126, 1 Tr.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Preisermäßigung.

Kronleuchter

für Gas u. Petroleum kauft man am besten und billigsten in der Fabrik von
Siegel & Co.,
Prinzenstraße 33.
500 Kronen von **10–300** M.
Auf Wunsch Teilzahlungen ohne Preiserhöhung.

Rheumatismus

Gicht-, Gliederreissen, Nervenschmerzen, Hüftweh verschwinden bald durch äußerlichen Gebrauch von **Reichel's „Electricum"** (Rosmarinöl-Kiefernadel-Waldmoosöl). Einfaches und angenehmes Naturprodukt v. starker durchgreifender, sofort schmerzstillender Wirkung. Tausende verdanken „Electricum" ihre Gesundheit. Fl. 1.–, 2.–. Die Wirkung wird noch erhöht d. den inneren Gebrauch von Reichel's Wacholder-Extrakt „Medico", Fl. 75 Pf., M. 1.50, u. 2.50. In den Drogerien u. Apotheken erhältlich und zu beziehen durch
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Eine gehaltvolle, aromatische, vollkommen harmonische Mischung feinster reifer Türkischer Tabake, sorgfältigst gewählt, das ist die Mischung für

JOSETTI VERA

CIGARETTEN

Keine anderen Cigaretten zu gleichen Preisen werden aus so sorgfältig zusammengestellten Mischungen hergestellt.

Josetti

10 ST. FÜR 30 PFENNIG.

Der Vertrieb von Erzeugnissen sächs.

Gardinen-Fabriken

gibt ab **Gardinen, Stores, Zugvorhänge, Tüllbett-** und **Zierdecken** in bekannter Gediegenheit an Wiederverkäufer, Anstalten, Hotels sowie an Private im Einzelverkauf und 3910L*

verbürgt natürlich eminent billige Preise,

die überall deutlich verzeichnet sind. Umgehung jeder unnötigen Verteuerung der Waren. Wegen Anwendung der elektr. Bleiche Garantie für größte Haltbarkeit. —— **Besichtigung empfohlen.** ——

Verkaufsstellen mit Einzelverkauf zu Originalpreisen:

Berlin C., Rosenthalerstraße No. 2 am Rosenthaler Tor.
„ **SO., Wienerstraße No. 11** gegenüber der Hochbahn (Oranienstraße).

Berlin O., Große Frankfurterstraße 5–6 an der Fruchtstraße.
„ **O., Grüner Weg 28,** am Andreasplatz.

Metzner

Berlin
Andreas-Str. 23 gegenüber Andreasplatz.
Brunnen-Str. 95 am Bahnhof Gesundbrunnen.
Beussel-Str. 67 Moabit.
Leipziger-Str. 54–55 Spittel-Kolonaden.
Verkauf frei in Fabrikgebäuden.

Kinderwagen, Triumphstühle, Kindermöbel — **Grösst. Spezialgeschäft** — Kinderbettstellen, Korbwaren, Puppenwagen

1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. **Belohnung**

Gegründet 1875. — Katalog gratis.

Auf Teilzahlung!! Wöchentlich nur 1 M.

Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Standuhren, Regulateure, Brochen, Ringe, Ketten, Stöcke, Zithern, Phonographen, Plattensprechmaschinen, Spieldosen, Harmonikas, Mandolinen, Geigen zc. Verkauf von Platten, Noten, Edison-Walzen.

Juhre & König, Warschauerstr. 72. Reinickendorferstr. 101.
Achten Sie bitte genau auf unsere Firma. Nahe Bahnhof Wedding.

Doppelseitig bespielt.

Die

Möbel-Fabrik

von
A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5

empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 240–10 000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung in jeder Holz- und Stilart sowie auch Polsterwaren eigener Fabrikation zu äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Kulante Zahlungen. Tel. Amt IV 6877. [13862*

3734L*

Selten günstige **Kaufgelegenheit**
nur einmal jährlich
Zum **Inventur-Räumungspreis**

Wundervoll gestickte abgepaßte

Portieren

(Uebergardinen für Fenster und Türen.)
Die ganze **Dekoration** (bestehend aus 2 Flügeln und 1 Querbehang)
in schwer. **Wollserge 3**85 (Wert 6,50)
in **Viktoriatuch 4**85 (Wert 10,50)
mit Seidenplüsch-Applikation in **Leinenplüsch 6**85 (Wert 12,00)
in hell seidenart. **Empire 10**85 (Wert 18,00)

ca. 1000 Stück reichgestickte
Plüsch-Lambrequins
Stück 235 (Wert 5 Mark)

Gardinen, Stores, Zugvorhänge, Tüllbettdecken unter Preis!

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur **Oranienstraße 158.**
Unterhalte nirgends Filialen!!
Nach auswärts per Nachnahme.

Inventur-Extraliste u. Katalog mit ca. 600 Illustrat. — gratis und franko

---

Paul Töbs, Schneidermeister.

Insterburgerstraße 16, Laden.

Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Zahnärztliche Klinik
Belleallianceſtr. 106 I.
Zahnziehen unentgeltl.
Bei künstlich. Zähnen, spez. Kronen- u. Brücken-Plomben zc. werden nur die Auslagen berechnet. 39262*
Geöffnet 9–6, Sonntags 9–12 Uhr.

Bei **Husten, Heiserkeit** wirken **Reichels Hustentropfen** überraschend schnell und sicher. Nur echt, wenn mit Marke „Medico" verschlossen. Flasche 50 Pf.

In allen Drogerien, und bei **Otto Reichel,** Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Wer — Stoff — hat
fertige **Anzüge nach Maß 20 M.** Tadelloser Sitz, haltbare Futtersachen. Bei Stofflieferung billigste Preise. **Franke,** Ackerstraße 143, 3559L* Ecke Invalidenstraße.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.
Elektro-Technikum
gegr. 1874. Eig. Fabrik. Elektro-Maschinen-, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-, Chauffeur-Ausbildung.
Neuer Abendkursus.
Prospekt kostenfrei.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glade, Berlin. … Paul Singer & Co., Berlin SW

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 23. Februar 1907.

Kohlen-, Eisen- und Baumarkt. — Betriebserweiterungen. — Verbände. — Baumwollmarkt. — Zuckermarkt.

Die Stimmungsberichte aus den Kohlenrevieren tragen nur optimistische Farben auf. Ja es wird zurzeit wieder lebhafte Klage geführt, daß der Mangel in der unzureichenden Befriedigung der Nachfrage sich in den letzten Wochen wesentlich verschärft habe. Weil nicht genügend Wagen gestellt würden, müßten sogar Feierschichten eingelegt werden. Der scharfe Frost in den letzten Wochen hat jedenfalls für dieselbe Produktion größere Kohlenmengen absorbiert, andererseits sind durch die Störungen in der Schiffahrt die Anforderungen an die Eisenbahn gestiegen. Die Klagen über Wagenmangel schließen daher ein geringes Abflauen in der Eisenindustrie nicht aus. Von den Werken wird allerdings über reichliche, teils bis in die zweite Hälfte des laufenden Jahres reichende Auftragsbestände berichtet. Die „Rh. Westf. Ztg." wußte aber doch vor kurzem schon zu melden, daß die Händler in der Abgabe von Spezifikationen größere Reserve beobachten, weil sich teilweise ziemlich beträchtliche Lagerbestände angesammelt hätten. Weiter ist berichtet worden, daß einzelne Werke, bei der Abgabe von Offerten in Spezialartikeln, schon ziemlich tief unter den Marktpreis hinuntergehen. Die Aussichten für den Baumarkt, der eine starke Rückwirkung auf den Eisenmarkt ausübt, erscheinen nicht besonders vielversprechend. Die Grundstücksspekulation hat die Bodenpreise gewaltig in die Höhe getrieben; dazu teures Geld und hohe Materialienpreise, das wirkt hemmend auf die Unternehmungslust. Es ist daher die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß das Geschäft in Baueisen keinen bedeutenden Umfang annehmen wird. Andererseits geht die Vermehrung der Produktionsmittel in der Eisenindustrie vorwärts. Das Meggener Walzwerk hat am 15. Februar seine neuen, mit einem Aufwand von ½ Million Mark errichteten Walzanlagen in Betrieb genommen. Die Neuanlage, die vornehmlich für Flußeineisen, Stabstahl und Walzdraht eingerichtet ist, leistet in der Doppelschicht 60 Tonnen. Damit ist die Leistungsfähigkeit des Werkes um 18 000 Tonnen pro Jahr erhöht. Der Aachener Hüttenverein, der vor mehreren Monaten infolge Maschinendefektes eine Walzenstraße stillegen mußte, wird in den nächsten Tagen den Betrieb dieser Straße wieder aufnehmen. Die Königs- und Laurahütte stellte vier Millionen zu Erweiterungs- und Neubauten bereit. Hauptsächlich handelt es sich um den Aufbau neuer Walzenstrecken und Puddelöfen anstelle der abzubrechenden alten. Ferner kommt die teilweise Erneuerung der Hochofenanlage in Betracht. Im Frühjahr sollen die Bauarbeiten beginnen.

Die Rheinischen Stahlwerke in Meiderich erbauen ein neues Stabwalzwerk, das noch im Laufe des Sommers in Betrieb genommen werden soll. Durch Errichtung einer neuen Hochofenanlage und den Bau von Koksöfen bringt auch die Gutehoffnungshütte in Oberhausen ihre Erzeugungsfähigkeit auf einen höheren Stand. Der Bochumer Verein, das Hoerder Werk, die Union, Krupp, Thyssen, die Westfälischen Stahlwerke usw. haben bereits eine Reihe Neuanlagen fertig gestellt; teilweise wird die Fertigstellung in den nächsten Wochen abgeschlossen. Die Fertigstellung der Neuanlagen und Erweiterungsbauten bedeutet eine Schwächung der Nachfrage und eine Stärkung des Angebots. Die Neuanlagen scheiden aus als Konsumenten und treten als Produzenten auf.

Auf dem englischen Eisenmarkt scheinen zudem die Verhältnisse auch nicht mehr sehr günstig zu liegen. Wohl berichten auch hier die Werke über starke Auftragsbestände, aber in den letzten Wochen wurden die Preise doch ziemlich empfindlich gedrückt.

Die Eisenbahneinnahmen im Januar lassen auch nicht auf eine gesteigerte Produktion schließen. Der Personenverkehr brachte gegen das Vorjahr ein Plus von 2,01 Proz., der Güterverkehr ein Mehr von 6,09 Proz. Die Steigerung im Güterverkehr ist angesichts des Daniederliegens der Schiffahrt als sehr minimal zu betrachten. Einen dunklen Punkt am Wirtschaftshimmel bilden die Schwierigkeiten, die der Verlängerung der verschiedenen Verbände entgegenwirken. Beim Stahlverband ist eine neue Schwierigkeit entstanden: Die letzte Vollversammlung der Mitglieder hat beschlossen, daß bei Verlängerung des Verbandes keinem Mitgliede Sonderabkommen eingeräumt werden dürften. Bisher waren dem „Phönix", den man damals wider seinen Willen in den Verband zwängte, Vorzugspreise beim Zukauf von Rohstahl zugestanden. Durch die Verschmelzung mit dem Hörder Verein ist die Eigenproduktion der vereinigten Werke an Rohstahl wohl groß genug, daß der „Phönix" auf die Vorzugspreise ohne erhebliche Belastung zu erfahren verzichten könnte. Aber der „Phönix" ist nun auch unabhängiger und ein stärkerer Faktor geworden; er hat die größte Beteiligung im Stahlverbande, und da fragt es sich, ob er nun freiwillig auf einen Vorteil verzichten wird. Im oberschlesischen Verbande bestehen Differenzen wegen des Anspruches der Königs- und Laurahütte, die bei Ansetzung der Beteiligungsziffer ihre Produktionsmöglichkeit nach Fertigstellung der projektierten Neuanlagen zugrunde gelegt wissen will. Die Verhandlungen wegen Verlängerung des Siegerländer Roheisensyndikats waren erfolglos. Die Verständigung scheiterte an den Bedingungen, die das Geisweider Eisenwerk für seinen Eintritt in das Syndikat stellte. Da auch keine Geneigtheit bestand, ohne Einschluß des genannten Werkes das Syndikat zu verlängern, erlischt es Anfang Juli. Der Verkauf von Spiegeleisen ist sofort freigegeben worden.

Das Schiffsbaustahlkontor in Essen ist von der Firma Thyssen zum 1. Juli cr. gekündigt worden. Wahrscheinlich haben die großen Unternehmen die Werkshandlungen soweit organisiert, daß sie glauben, der Verbände entraten zu können. Ob trotz aller der Verstimmungen der deutsche Markt sein festes Gepräge behält, darf mindestens in Frage gezogen werden, um so mehr, als die Preistreibereien immer noch nicht zum Abschluß gekommen sind. — Der Baumwollmarkt unterliegt wohl geringen Preisschwankungen, aber im allgemeinen halten die Preise sich auf dem Hochstand, obwohl die Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle gegen das Vorjahr nicht unwesentlich angewachsen sind. Man rechnet auf einen verstärkten Konsum, weil nicht nur die europäischen, sondern auch die amerikanischen Fabriken ganz bedeutende Aufträge gebucht haben, anderseits bezweifelt wird, daß die nächste Ernte entsprechend höhere Erntemengen liefert. Die Steigerung des Zuckerkonsums hat eine lebhaftere Bewegung am Zuckermarkt hervorgerufen. Die Nachricht, daß die Bestrebungen zur Bildung einer neuen Vereinigung der Zuckerraffinerien greifbare Gestalt annehmen, hat die Händler veranlaßt, sich mit größeren Posten einzudecken, um von der zu erwartenden erheblichen Preissteigerung, mit der das Syndikat sich natürlich sofort in mehr fühlbare als angenehme Erinnerung bringen wird, ebenfalls Vorteil zu ziehen. Der stärkere Abruf hat natürlich die Preise anziehen lassen. Begünstigt wird die Bewegung durch die verminderte Erzeugung des letzten Betriebsjahres. Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Amtes stellen sich die Ziffern für die ersten fünf Monate (1. September bis 31. Januar) der letzten drei Betriebsjahre wie folgt:

	1904/05	1905/06	1906/07
		Doppelzentner	
Rübenverarbeitung	100 712 115	156 885 719	141 759 872
Rockzuckererzeugung	13 144 772	20 211 128	18 780 989

Gleichzeitig ist die Ausfuhr gewachsen auf 5 707 200 Doppelzentner in den letzten fünf Monaten, gegen 4 093 000 Doppelzentner respektive 8 221 200 Doppelzentner in der gleichen Zeit der Vorperioden. Für die letzten vier Jahre insgesamt ergeben sich folgende Ausfuhrziffern:

	Rohzucker	Verbrauchszucker	Zusammen
	To.	To.	To.
1903 . . .	461 165	559 028	1 020 193
1904 . . .	320 704	459 736	780 440
1905 . . .	321 906	420 536	742 442
1906 . . .	580 070	658 493	1 238 563

Gegen das Vorjahr ist die Ausfuhr mithin um fast 70 Proz. gestiegen. Verminderte Erzeugung, wachsende Ausfuhr, steigender Verbrauch, das sind sehr günstige Vorbedingungen für eine Hausse.

Neben der starken Preistreiberei in Getreide, die sich ja schon in eine Preiserhöhung für Backware umsetzt, ist also auch noch mit einer Aufwärtsbewegung am Zuckermarkt zu rechnen. Die Erleichterung, die das Nachlassen der Fleischpreise dem Haushalte bringt, wird durch Verteuerung auf der anderen Seite wieder bedroht. Preissteigerungen für Lebensmittel, die Aussicht auf weitere Steuerlasten und auf Verschlechterung des Arbeitsmarktes, das sind wenig rosige Perspektiven für den Arbeiter. D.

Witterungsübersicht vom 23. Februar 1907, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	747 W		4	halb bd.	—0	Haparanda	742 N		2	wolkig	—11
Hamburg	748 WSW		6	Schnee	0	Petersburg	742 SO		2	bedeckt	—2
Berlin	751 W		4	wolkig	0	Scilly	761 NO		3	wolkig	4
Frankf. a. M.	757 SW		3	wolkenl.	—3	Aberdeen	761 NW		3	halb bd.	—2
München	759 W		4	Schnee	—4	Paris	759 NO		2	bedeckt	0
Wien	758 W		4	heiter	—1						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 24. Februar 1907.

Zeitweise heiter, nachts leichter Frost, von mittag ziemlich mild bei mäßigen westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 23. Februar. Elbe bei Aussig —,— Meter, bei Dresden — 2,00 dp. — Elbe bei Magdeburg 2,45 Meter, eisfrei. — Elbe bei Straußfurt —,— Meter. — Oder bei Ratibor —,— Meter. Oder bei Breslau Oberpegel — 0,55 Meter. — Neißemündung 3,41 Meter. Oder bei Brieg 4,74 Meter. —

Der „Kathreiner" —

das deutsche Familiengetränk!

Millionen Menschen trinken täglich Kathreiners Malzkaffee mit Behagen und fühlen sich wohl und frisch dabei! Verschaffen Sie sich auch diese Wohltat und führen Sie Kathreiners Malzkaffee als tägliches, gesundes und wohlschmeckendes Familiengetränk bei sich ein! — Scheuen Sie nicht einen Versuch, der so große und dauernde Vorteile verspricht! — Achten Sie aber beim Einkaufe ja recht genau darauf, das Sie auch wirklich den echten „Kathreiner" erhalten und keine minderwertige Nachahmung. Sie erkennen den echten „Kathreiners Malzkaffee" unfehlbar an den aus unserem Bilde ersichtlichen Kennzeichen, nämlich:

1. **Dem fest verschlossenen Paket in seiner bekannten Ausstattung.**
2. **Dem Bild und dem Namen des Pfarrers Kneipp und**
3. **Der Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.**
4. **Der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken".**

3/15

Aufgesprungene Hände
beseitigt überraschend schnell und sicher
Odermeyers **Herba-Seife**
Zu hab. i. all. Apoth., Drog. u. Parfüm. p. St. 50 Pfg. u. 1 Mk.

Kein Zwang zur Abnahme!

Diese Zusicherung möge eine Garantie bieten für
tadellosen Sitz
der bei mir auf Grund eingehendster Beobachtungen des individuellen Körperbaues sowie vieljähriger Erfahrungen in **England** und **Amerika**
aus Ia Stoffresten angefertigten
Anzüge und **Paletots** | **nach Maß**
zu **30** und **38** M.
Sonnenschein's Herrenmoden nach Maß.
26539* Fernspr. A. IV, 5797. SW., Lindenstr. 95 I.
Spezialität: Rock-, Smoking- und Frackanzüge.

Th. Fork, Kretzschmar & Co.

vereinigte Tischler- und Tapezierermeister

Berlin, An der Jannowitzbrücke 3/4.

Deutschlands größtes Möbel-Kaufhaus
für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.

Bitte verlangen Sie unser großes — Musterbuch umsonst. —

No. 8. **Kleiderschrank**, echt Nußbaum mit Hutboden und Messingstange und reicher, moderner Schnitzerei, Mk. 85,—. 120 cm breit, 230 cm hoch, 60 cm tief.

No. 3. **Sofatisch**, halbecht Nußbaum Mk. 23,—. Blattmaß 115×70 cm, 77 cm hoch.

No. 10. **Stuhl**, halbecht Nußbaum Mk. 7,—.

No. 11. **Vertiko**, echt Nußb. m. Facettespiegel und reicher, moderner Schnitz. Mk. 90,—. 98 cm br., 206 cm h., 47 cm t.

No. 1078. **Großes bequemes Sofa** mit echtem Nußbaum-Gestell und gutem Moquettebezug Mk. 130,—. 205 cm lang, 141 cm hoch, 83 cm tief.

No. 12. **Spiegel**, echt Nußb., Mk. 98. Glasmaß 115×47 cm.
No. 13. **Spiegelspind** m. geschn. Füll., echt Nußb. Mk. 36,—. Spiegel mit Spiegelsp. 86 cm br. 242 cm h. 45 cm t.

38157*

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 25. Februar, abends 8½ Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstr. 72:

☞ Vortrag des Schriftstellers **Kurt Eisner**: 55/6

Die Philosophie der Entwickelung (Friedrich Nietzsche).

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Sonntag, den 24. Februar 1907, abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:

Vortrag von Frau Henriette Roland-Holst aus Amsterdam:

„Die ökonomischen und historischen Entwickelungsgesetze der Gesellschaft."

Nach dem Vortrage:

Gemütliches Beisammensein und **Tanz.**

Eintritt 20 Pf. [4/9*] Garderobe frei.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Zimmer 34, Amt 4, 3353. **Verwaltungsstelle Berlin.** Engel-Ufer 15. **Hauptbureau:** Zimmer 1—5, Amt 4, 9679.

Rixdorf!

Montag, den 25. Februar, abends 8½ Uhr:

Bezirks-Versammlung

für Rixdorf und Umgegend

im Saale des Hrn. **Thiele**, Rixdorf, Bergstr. 152.

Tages-Ordnung:

1. **Vortrag** des Genossen **Störmer** über:

„Der Kampf ums Recht!"

2. Diskussion.
3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Montag, den 25. Februar, abends 7 Uhr:

Versammlung

aller in Metallgießereien beschäft. Former und Berufsgenossen

im **Gewerkschaftshaus**, Engel-Ufer 15 (Saal IV).

Tages-Ordnung:

1. **Der neugewählte Reichstag und die Arbeiterbewegung.**

Referent: Kollege **Körsten.**

2. Diskussion.
3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Wir ersuchen die Kollegen um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Montag, den 25. Februar, abends 7 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

für Königs-Wusterhausen und Umgegend

im Lokal von **Lange**, Königs-Wusterhausen, Berlinerstraße Nr. 31.

Tagesordnung:

1. **Vortrag.** 2. Diskussion. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Wir ersuchen die Kollegen um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

113/16 **Die Ortsverwaltung.**

Turnverein „Fichte".

M. d. A.-T.-B.

XII. Männer-Abteilung.

Heute Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 4½ Uhr, in den **„Berolina-Sälen"**, Schönhauser-Allee 28 (gr. Saal):

Vortrag:

Die Entwickelung der Arbeiterturnbewegung und ihr Verhältnis zur deutschen Turnerschaft.

☞ Freunde der Turnsache, Anhänger jeder Richtung, sind hierzu eingeladen. 287/5

Der Vorstand der XII. Männer-Abteilung.

Berliner Consum-Verein.

Sonntag, den 24. März 1907, vormittags 9 Uhr:

Ordentl. General-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal 7).

Der Vorstand.

105/13

Einsegnungs-Anzüge

ein- oder zweireihige, moderne schicke Form, hochelegant und tadellos sitzend. 4029L*

Beste Verarbeitung.

Vollständiger Ersatz für Maßarbeit.

Die Preise sind je nach Größe.

Anzüge von gutem schwarzem Satin-Kammgarn **11,** 12, 13, 14, 15, 16 u. 17 M.

Anzüge v. elegant. Satin-Kammgarn **14,** 15, 16, 17, 18, 19 u. 20 M.

Anzüge von vorzügl. Rips-Kammgarn **15,** 16, 17, 18, 19, 20 u. 21 M.

Anzüge von hochf. Satin-Kammgarn **18,** 19, 20, 21, 22, 23 u. 24 M.

Anzüge von bestem Kammgarn-Rips **20,** 21, 22, 23, 24, 25 u. 26 M.

Anzüge von Cheviot, Twill od. Tuch-Kammgarn, feinste Qualität. **25** bis 33 M.

Gesellschaftsanzüge = für Herren. =

Rock-Anzüge v. Twill, Cheviot, Rips-Sat. od. Tuch-Kammg. 27, 33, 38, 43, 48 u. 53 M.

Gehrock-Anzüge von Tuch, Rips od. Satin-Kammgarn. 30, 36, 42, 48 54, 60 u. 66 M.

Frack-Anzüge von hochf. Tuch- oder Satin-Kammgarn äuß. sauber mit Seide abgefüttert 54, 60, 66 u. 72 M.

Große Welten für extra starke Herren = = = = stets vorrätig. = = = =

Carl Stier

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe

Berlin SO. Oranienstr. 166. | Berlin W. Potsdamerstr. 113a.

Potsdam: Nauenerstr. 23.

Nach außerhalb sende Muster und Maßanleitung.

Deutsche Bierbrauerei A.-G.

(Gesamtabsatz 1904/05 unserer Interessengemeinschaft 415114 Hektoliter)

empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere 3552L*

☞ in Fässern und Flaschen ☜

Adresse für Faßbier: **Alt Moabit 60.** Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier: **Kaiserin Augusta-Allee 15/16.** Telephon: Amt II, 3066.

Alexanderplatz Phonographen Katz Andreasstraße

gegenüber dem Bahnhof — Ecke Blumenstraße

20 000 Walzen Konkurrenzlos billige Preise. 10 000 Platten

Wieder neu eingetroffen: **Doppelseitige** 25 cm große Konzertplatten (so lange Vorrat) **95** Pf.

Die neuesten Aufnahmen in: Grammophon-, Zonophon-, Odeon-, Homophon-Platten zu Originalpreisen.

Besonders beliebte Schlager:

Emil, Du bist eine Pflanze.

Mägdelein, hör' meine Mahnung.

Willst Du mein Cousinchen sein.

„Der Tanzhusar" — „Cousin Bobby" etc.

Konzert-Phonograph

mit extra gr. Aluminium-Trichter od. m. neuestem Blumen-Trichter

nur **6.75** M. **(Bisher 10.50 M.)**

Große Auswahl in Verlosungs-Gegenständen für Vereine in allen Preislagen **Extra-Preisermäßigung.**

Bedeutend unterm Preis:

Eine große Plattensprechmaschine **35.—** Mk.

Im Werk mit Geldeinwurf . . . . . .

Betten

Bettfedern das Pfund von **55 Pf.** bis zu **6 M.**

Bettstellen das Stück von **5 M.** bis zu **300 M.**

Kinderwagen in allen Preislagen (nur Heinrichsplatz).

4025L*

A. Schonert, Oranienstraße 12 (Eckhaus Heinrichsplatz).

Zweites Geschäft: **Gleditschstr. 49 (am Winterfeldtplatz).**

Möbel ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter gediegener Arbeit empfiehlt 3983Z*

Wilh. Lambrecht,

Berlin SW., Simeonstraße 19, an der Alten Jakobstraße.

Verlangen Sie, bitte, illustr. Preisliste.

Homöopath. Poliklinik Seestr. 65 I

jetzt: Montag 2—3 nachm., Donnerstag 7—8 abends.

Dr. med. **Eckermann,** Arzt. 3979L*

Mitglied des Vereins der freigewählten Kassenärzte.

Von **36 Mk.** an Herrenanz., Gehrockanz. u. Maßanz. Stoff. neust. Must. 2 Anpr., feinst. Zut., f. gut. Sitz goldene Medaille. **Ludw. Engel,** Prenzlauerstr. 23 II, Alexanderpl. **Ohne Konkurrenz**

Verlag Max Richter Berlin W. 30 Speyererstr. 27.

Über 3000 Exempl. verkauft

Die Harnleiden

ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von

Dr. med. Schaper,

BERLIN — Preis 1 Mark.

Zahn-Klinik, G. Anders Frankfurter Allee 153

Sprechz. 2—8, Sonnt. 9—1. Plomben, künstl. Zähne, schmerzlos. Zahnziehen.

Kinderwagen-Kuhlicke

Berlins größtes Spezial-Geschäft.

Hauptlager: **Neue Königstr. 43, I.** am Alexanderplatz, Eingang Alte Schützen-Str.

II. Lager: Neue Königstr. 63

III. Lager: Königgrätzerstraße 84.

IV. Lager: Rixdorf, Kottbuser Damm 22.

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Kindersportwagen mit u. ohne Verdeck etc. — Musterbücher gratis.

Restaurations-Grundstück.

seit 23 Jahren in letzter Hand, Saal 600 Personen fassend, Garten, Sommer- und Winterbühne, Nähe Berlins, direkte Bahnverbindung, ist wegen andauernder Krankheit der Frau unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 15 000 M. erforderlich. Berliner Brauerei hilft. Auskunft erteilt **Franz Schuldt,** Puttbuserstr. 25. 17026

Hygienische Artikel Gummiwaren

viele Neuheit., ärztl. empf. Inter. Brosch. gratis. **E. Rohm, Berlin 55,** Friedrichstraße 207.

Kleine Anzeigen

Jedes Wort 10 Pfennig.

Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

ANZEIGEN

für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Brautleute, Logiswirte kaufen Federbetten, Bettwäsche, Bettinlette, Gardinen, Leibwäsche, Steppdecken, Tischdecken, Teppiche, Wanduhren spottbillig. Pfandleihe Küstrinerplatz 7.

Kanarienhähne, prima Weibchen, wegen Aufgabe billig, **Göde,** Steinmetzdorferstraße 94. †90*

Kanarienhähne, Weibchen, billig, Reihsner, Kastanienallee 23. †66*

Seifert Kanarien, prämiiert, goldene Medaille, verkauft Rätzl, Schöneberg, Bahnstraße 43. †106*

Kanarienhähne und Weibchen verkauft Prinzessinnenstraße 12 III, links. 8405

Harzerkanarien, Zuchtweibchen, große Zuchtaufgabe, allershalber, Weißensee, Königschaussee 24a, Huthmann. †119

Kanarienhähne verkauft Makowiak, Groß-Lichterfelde, Roonstraße 37.

Edelkanarien, Heckweibchen, Seifertstamm, Büttner, Poststraße 19.

Kanarienhähne, Weibchen, Seifert, Ehrenpreise prämiiert, Heinichen, Schöneberg, Gustav-Müllerstraße 35.

Kanarienhähne, Seifertstamm, Becker, Rixdorf, Kirchhofstraße 48.

Kanarienroller 6,00, Zuchtweibchen, Heckfink, Marwitz, Mainzerstraße 1. †130

Zuchtkanarien, Seifertstamm, billig, Augustst., Litthauerstraße 22.

Kanarienhähne, Weibchen, Vogelbörse Kleine Andreasstraße 15, Schankhalle, Ausschank. Prill. 1715

Gute Heckhähne und Weibchen, eine Quecksche Kanariavorgel, große Vogelbauer billig zu verkaufen. Steinborn, Markusstraße 31. 15/15

Zuchtweibchen. Edler Stamm. Ohnesorge, Andreasstraße 24. [1711b

Seifertweibchen, Hähne. Lange, Hufelandstraße 25. 17065

Kanarienhähne, Seifertstamm, Heckvögel billig, Mahnke, Görlitzerstraße 82. †28

Kanarienroller, Zuchtweibchen. Pabst, Dresdenerstraße 48. †74

Seifterhähne, Hohl-, Knorrvögel, Weibchen. Kramer, Bozhagenerstraße 11. †45

Kanarienroller, Seifertstamm, Stargarderstraße 58, Mundt. †07

Kanarienhähne, Heckweibchen. Weibelt, Nordufer 11. †95

Seifertroller, Weibchen. Frost, Memelerstraße 14A. †45

Kanarienhähne verkauft Henning, Kastanien-Allee 95/96. †94

Kanarienhähne, Weibchen, vielfach prämiiert. Krebs, Köpenickerstraße 154a. 20408*

Deckbett, Unterbett, Kissen mit glattrotem Inlett 10,50, Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. 2244R*

Rotrosa-gestreiftes Deckbett, Unterbett, zwei Kissen 18,00, Andreasstraße achtunddreißig. Pfandleihe. *

Bauerndeckbett, Unterbett, zwei Kissen 27,00. Große Laken 1,00. Leihhaus Andreasstraße achtunddreißig. Elektrische nach überall. *

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre kein Laden. Mauerhoff. †1

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †1

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. Kein Laden Mauerhoff. 1†

Inventur-Ausverkauf! Teppichfabrikmuster mit 10 Prozent Rabatt. Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. 2216R*

Steppdecken, Fabrikmuster jetzt 2,95, 3,35, 3,95, 4,85 ꝛc. Große Frankfurterstraße 125. 2217R*

Inventur-Ausverkauf! Tüllbettdecken Stück 1,95, 2,35, 2,85, 3,25, 3,75 ꝛc.; Gardinenreste 1 bis 6 Fenster 10 Prozent Extrarabatt 1,25, 1,85, 2,45 ꝛc. 2218R*

Fehlerhafte Tuch- und Plüschdecken (Fabrikmuster) spottbillig Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. 2219R*

Sofabezüge (Reste), Wolle und Plüsch, 15 Prozent Rabatt. Große Frankfurterstraße 125. 2220R*

Teppiche mit Farbenfehlern. Fabrikniederlage, Frankfurter Allee 107.

Gardinenhaus, Reste und einzelne Fenster jetzt bedeutend billiger. Frankfurter Allee 107. 2222R*

Steppdecken, Fabrikmuster spottbillig. Portieren (2 Schals, 1 Lambrequin) 3,50, 3,95, 4,85, 6,— ꝛc. Frankfurter Allee 107. 2223R*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 255/2*

Steppdecken spottbillig, Fabrik Große-Frankfurterstraße 60. 2167R*

Pfandleihhaus Beldenweg 19. Schleuniger Räumungsverkauf, Winterpaletots, Winteranzüge, Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Uhrenverkauf, Restverkauf, Teppichverkauf, Steppdecken, Nähmaschinen, staunenerregende Spottpreise. Verbindungen allerwärts. 11/2*

Möbelsuchende kaufen trotz Tischlerstreik und Aussperrung zu unerreicht billigen Preisen die schönsten Einrichtungen. Eigene Werkstätten. Besichtigung lohnend. M. Hirschowitz, Skalitzerstraße 25. 2256R*

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Sportwagen, gebrauchte, zurückgesetzte spottbillig. Schneider, Kurfürstenstraße 172. 2247R*

Betten, Stand 20 Mark, Nußbaumbettstellen mit Federmatratzen 38,00, Kleiderspind 28,00, Ruhebett 25,00, Säulentrumeau, geschliffen 34,00, Sofatisch 15,00, Teppich 8,00, Verschiedenes. Dresdenerstraße 38, vorn II, links. 15/12*

Restaurant, Zahlstelle, Vereine, Fabrik im Hause, wegen Krankheit verkäuflich. Näheres Kopenhagenerstraße 46, Seifert. †67*

Landhaus, Obstgarten, verkauft billig Tomies Zingst, Ostseebad.

Absaugpumpe, 8,00—100,00, Ersatzteile billigst, Leiterdobrer, Pumpenwolff, Ackerstraße 81. †160*

Pfandleihe Petersburgerstraße 37. Betten, Wäsche, Gardinen, Teppiche.

Petersburgerstraße 37, Pfandleihe, Wand- und Taschenuhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe.

Pfandleihe Petersburgerstraße 37. Anzüge, Schuhwaren. 1614b*

Petersburgerstraße 37, Pfandleihe. Verfallene Pfänder, Spottpreise.

Monatsanzüge und Winterpaletots von 5,00, Joppen von 4,50, Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Katz, Mulackstraße 14. 1580b*

Eilt! Pfandleihe Hermannplatz sechs. Großer spottbilliger Bettenverkauf, Brautbetten, Vermietungsbett, Bettstücke, Bettwäsche, extrabilliger Uhrenverkauf, Goldsachen, Garderoben, Gardinenverkauf, Steppdecken, verfallener Pfänderverkauf, Möbelstücke. 1569b*

Gaskronen, Petroleumkronen ohne Anzahlung, Woche 1,00. Louis Böttcher (selbst): Borhagenerstraße 32 (Bahnverbindung Warschauerstraße), Reinickendorferstraße 116, Schönhauser Allee 80, Potsdamerstraße 81, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 247. *

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, einmal benutzt, 45,00. Holz, Blumenstraße 36 b. 2251R*

Möbel-Lagerspeicher Brunnenstraße 182 stehen zum schleunigen Verkauf: Schreibtisch, Nußbaumbüfett, Paneelsofa, Aschensofa, Muschelschrank 28,—, Teppiche, Trumeau, Garderobenspind, Muschelbett 25,00, Wäschespind, Spiegel, Spiegelspind, Tische, Kommoden, Küchenmöbel, alles spottbillig. 2235R*

Blusen, Kostümröcke, Gelegenheitskäufe, billigst Hohenstaufenstraße 64, hochparterre (Winterfeldtplatz). (1482b

Restaurant, Saal, zwei Vereinszimmer, zwei Kegelbahnen, Garten, krankheitshalber für 3000 Mark zu verkaufen Markgrafenstraße 83. *

Brautleute! Möbelsuchende! Bekannt billigste Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen, Sofas, Bettstellen, reelle Matratzen in überraschender Auswahl! „Nur Grünerweg 81." — Hermann Dwinatzki *

Gardinenreste 1 bis 4 Fenster passend, verkauft wegen Todesfall [illegible]

Möbelfabrik, Oranienstraße 58, direkt Moritzplatz. In meinen fünf Etagen stehen komplette Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage vom Einfachsten bis zum Elegantesten. Besondere Gelegenheit biete ich in verliehen gewesenen, fast neuen Möbeln, die bedeutend herabgesetzt sind. Besichtigung erbeten, ohne Kaufzwang. Auffallend billig verkaufe ich neue Chaiselongues 20, Schlafsofa 29, Satteltaschensofa 45, Paneelsofa 55, hochelegante Garnitur 75, Säulentrumeau 32, Bettstelle mit Matratze 16, Ausziehtisch 18, Muschelspind, Vertiko 27. Gekaufte Möbel können drei Monate kostenfrei lagern. Teilzahlung gestattet. Kein Laden, direkt Fabrik. Auch Sonntags geöffnet. Musterbuch gratis. 2192K*

Bronzegaskronen!! Gaszuglampen 9,00, Salongaskronen 16,00! Gaslyren 1½, Zweilochgaskocher 3,00. Bohlauer, Wallnertheaterstraße 32.

Möbeltischlerei liefert gediegene Wohnungseinrichtungen äußerst billig. Bunte Küchen. Reelle Arbeit. Besichtigung meines staunend großen Lagers erbeten. Auch Ratenzahlung. Nur Keller und Hinterräume. Harnack, Tischlermeister, Dresdenerstraße 124, zwischen Oranienplatz und Kottbuser Tor. 1768R*

Milchgeschäftseinrichtungen, Milchkübel, Kannen, Maße, Milchsiebe, Wiegeschalen, Buttermaschinen usw. billigst. Jordan, Michaelkirchstraße 21.

Jährlich nur einmal Inventur-Räumungsverkauf im Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. Extraliste gratis. 2201R*

Sofa-Teppiche, zirka zwei Meter lang, imitierte Perser 3,35, Tapestriebrüssel 5,35, Axminster 4,65. Inventur-Ausnahmepreise. Teppichhaus Lefèvre, Oranienstraße 158. 2202R*

Reichgestickte Tischdecken in Filztuch 1,65, Viktoriatuch 2,35, echt Plüsch 5,85. Inventur-Räumungspreise. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 2203R*

Kontormöbel, Geldschränke, eiserne Schaukasten, Gaskronen, Schiebespinde, Regale, Ladentische, alt und neu, spottbillig. Steinecke, Oranienburgerstraße 2.

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109. *

Fahrräder, neue, gebrauchte, billig, Produktiv-Einkaufsgenossenschaft, Oderbergerstraße 30, Laden. *

Betten, Stand 11,00, zweischläfrig, 16,00, Winterpaletots billigst, Gubenerstraße Pfandleihe. †40*

Eisenöfen, gebrauchte, neue 2,00 an, Dauerbrandöfen 11,00, Cadöfen, Kochmaschinen 14,00, Gasöfen 6,00. Schröder, Hochstraße 43. 1252b*

Bronzegaskronen, dreiflammig 6,00, Salongaskronen 15,00, Gaslyren 1,50, Gaswandarme 0,65, Schaufensterbeleuchtung, Gasbogenlampen, Petroleumlampen spottbillig. Gasparkocher 1,00, Zweiloch 3,00. Schröder, Hochstraße 43. 1251b*

Winterpaletots. Monatsanzüge, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzell, nur Rosenthalerstraße 10. Habe keine Filialen.

Wiederverkäufer! Zigarren, Zigaretten sehr billig im Zigarrenausverkauf Beuthstraße 1, Ecke Kommandantenstraße. 1676b

Kohlengeschäft mit Fuhrwerk sofort zu verkaufen Britzerstraße 16. *

Zwei Matratzen, Bettstellen zu verkaufen Sebastianstraße 71, I. 1645b

Altes Schankgeschäft, Zentrum, große Räume, Fabriken im Hause, Miete 1800 Mark, verkaufe umständehalber billig Fischerstraße 24. 1646b

Gutgehendes Konfitürengeschäft in Ober-Schöneweide verkauft preiswert. Offerten unter L. 2 Expedition des „Vorwärts". 1643b

Drechsler-Werkstatt, kompleti, mit elektrischem Betrieb, sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten unter M. 2 an die Expedition dieses Blattes.

Möbeltischlerei mit elektrischem Maschinenbetrieb sofort zu verkaufen. Erforderlich ca. 4000 Mark. Gefl. Offerten unter M. 2 in der Expedition dieser Zeitung. 1674b

Teppiche, Gardinen, Diwandecken, Steppdecken, Portieren, Läuferstoffe, Tischdecken, Sofabezüge, spottbillige Gelegenheiten. Fischers Teppichhaus, Potsdamerstraße 100, nahe Bülowstr.

Existenz! Kleines Tischlereigrundstück, gute Versandkundschaft, Spezialartikel, Bahnstation, Wald, Wasser gelegen, großer Obstgarten, Geflügelzucht passend, umständehalber extra billig verkäuflich. Zimmermann, Britz bei Eberswalde. 1641b

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, hochfein (20), (30). Grammophon mit Platten spottbillig Wienerstraße 37, Restauration. 1690b

Kanarienhähne, Zuchtweibchen, Seifertstamm, Kettenbach, Brandenburgstraße 12. 1639b

Fertige Anzüge nach Maaß, mit Stoff 36 Mark an, Hosen 11 Mark an. Chmielewski, Barutherstraße 5, Hof rechts I. 1659b

Grünkramgeschäft verkauft Karsch, Grünauerstraße 11. 1661b

Metallbetten, zwei hochelegante, 100,00, großer Säulentrumeau 45,00. Ritterstraße 112, II. 15/18

Lieferwagen und alle Sorten Räder Palisadenstraße 101. 1705b

Herrenrad umständehalber spottbillig Schönhauser Allee 9, Quergebäude II. 256/7

Betten, Gardinen, Stores, Portieren, Steppdecken, Plüschdecken billig. Hohmann, Naunynstraße 62. 1716b

Restauration, sichere Existenz, große Räume, zwei Vereinszimmer, mehrere Fabriken im Hause, umständehalber sofort preiswert zu verkaufen. Eckert, Levetzowstraße 23. 1718b

Schleifmaschine für Messerschmiede verkauft wegen Todesfalls Gödenstraße 6, vorn 4 Treppen links.

Hochwaldung. Bauparzellen, Quadratrute 7,00. Stettiner Vorortbahn. Kloß, Weißenburgerstraße 59. 1704b

Zigarrengeschäft für Inventurpreis sofort verkäuflich Lithauerstr. 9, Restauration. 15/16

Milchgeschäft sofort oder April zu verkaufen Grüner Weg 65.

Restaurant. Ich bin gezwungen mein gutgehendes Geschäft wegen Krankheit preiswert zu verkaufen. Max König, Chausseestraße 85.

Kinderwagen, Gummiräder, verkauft Theberan, Rixdorf, Laubestraße 3, II. 1669b

Eckdestillation krankheitshalber zu verkaufen Lindenstraße 73. 1660b

Halbrenner 30,00, tadellos, selten gebotene Gelegenheit, verkauft umständewegen sofort Horn, Große Frankfurterstraße 124. †45

Möbelfabrik Oranienstraße 172/173, liefert ab Fabrik an Privatpublikum zu Engrospreisen gediegene Einrichtungen von 285,00 bis 438,00, elegante 650,00, englisches Schlafzimmer 272,00, englische oder Muschelbettstelle mit Matratze 45,00, einfache 30,00, Kleiderschrank, Vertiko 45,00, Spiegel mit Spindchen 40,00, Taschensofa 60,00, Küchen in modernem Anstrich 58,00, verliehene und zurückgesetzte spottbillig. Auch Teilzahlung.

Zigarren, Zigaretten, reellste, billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Zigarrenfabrik, begründet 1880, Gebrüder Miloslawski, Hardenbergstraße 37. Telephon: Berlin-Charlottenburg 1944. 2276R

Wohnhaus, massiv, mit 5 Wohnungen, an der Bahn gelegen, geeignet für Pensionäre oder Handwerker, welche in Berlin ihrer Beschäftigung nachgehen. Offerten unter Z. 90 331 an die Geschäftsstelle der „Oderzeitung", Frankfurt, Oder. 2277R

Ein Kastenrad billig zu verkaufen. Moßner u. Hertz, Poststraße 26. 1723b

Säulentrumeau 32,00, Taschensofa 35,00, Muschelschrank 38,00, Nähmaschine, Bronceleuchter, Salonsäulen 2,00, Bauerntische 2,50. Elsasserstraße 53, Hof parterre, Portier.

Bettstellen, Plüschsofa, Kleiderschrank, Säulentrumeau, Vertiko, Ausziehtisch, Stühle, Regulator, Bilder, Paneeldrell, Küchensachen verkauft schleunigst Schuhmann, Waldemarstraße 27, vorn I. 1694b

Haarfärbemittel, unschädlich, unübertroffen, anerkannt beste, Probeflasche 0,50, Charlottenstraße 5, parterre. 1692b

Reelles Kolonial-, Obst-, Gemüsegeschäft verkaufe wegen Krankheit der Frau. Franz Baberske, Pannierstraße 28, Rixdorf. 1696b*

Möbelangebot. Im Anhalter Bahnspeicher, Möckernstraße 25, Anhalter Innenbahnhof, direkt Hochbahnstation Möckernbrücke, stehen verschiedene Einrichtungen zum Verkauf. Darunter befinden sich hochmoderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, auch einzelne Salongarnituren, Paneelsofas, Bibliotheken, Kleiderschränke, Nußbaumbüfette, Bronzekronen, Oelgemälde, Schreibtische 28,00, Ruhebetten mit prachtvoller Diwandecke 22,50, wunderschöne Säulentrumeaus 30,00, hochelegante Salonteppiche schon 14,00 bis zu allergrößten Saalteppichen, allerliebste Zimmerteppiche 8,00, reichgestickte Uebergardinen, Spachtelstores, Tüllgardinen, Steppdecken, Salonbilder, Standuhren, prachtvolle Plüschtischdecken 5,00. Verschiedene Gelegenheiten. Uebernahme vollständiger Warenlager, Wirtschaften, Konkursmassen, Nachlässe zum schnellen Verkauf und Versteigerung. Otto Liebckes Auktions- und Möbelspeicher. Kostenloser Transport. Lagerung. *

Damenhemden, Herzfasson, mit Trimming 1,35, Herrenhemden 1,30, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 4,10, Normalwäsche, Arbeiterhemden sowie einzelne Reisemuster, Stickereiröcke, Hemden und Beinkleider spottbillig. Wäschefabrik Salomonsky, Pirckenstraße 21, Alexanderplatz. 218/14

Plätterei verkäuflich Manteuffelstraße 75. †28

Milchgeschäft, sichere Brotstelle, billige Miete, verkäuflich Naunynstraße 21. †28

Kinderwagen, wenig gebraucht, Jaeck, Oppelnerstraße 43 II. †28

Grünkramgeschäft, 20 Jahre in einer Hand, muß krankheitshalber billig verkauft werden Köpenickerstraße 191. †28

Restauration, 22 Jahre in einer Hand, sofort zu verkaufen, da Inhaber allein steht. Miete billig. Eisenbahnstraße 36b. †28*

Nähmaschinen! Vergütе bis 15,00 wer Teilzahlung kauft oder nachweist. Sämtliche Systeme. Brauser, Tilsiterstraße 90. †131*

Kollegen! Nähmaschinen, Schnellnäher, Adlerbobbin, Singer, Elastier, ohne Anzahlung, Woche 1,00, Reparaturen. Stephanstraße 43. †81

Zigarrengeschäft billig verkäuflich, Rixdorf, Hermannstraße 152.

Restaurant zu verkaufen. Spedition Petersburger Platz 4. †131

Restauration, billige Miete, große Räume, am Viehhof, wegen größeren Unternehmens zu verkaufen. Zu erfragen „Vorwärts"-Spedition, Petersburger Platz. †181

Fichtenau! Hauptstraße, Straße VI, Kaiser Wilhelmstraße, Baustellen, Quadratrute 65 Mark, ohne Anzahlung. Situationsplan gratis. Beck, Berlin, Luisen-Ufer 6. †74

Gutgehendes Seifengeschäft ist umständehalber zu verkaufen Pflügerstraße 11, Hemmann. †109

Kolonialwaren-, Milchgeschäft, sauberes, Spottpreis, sofort krankheitshalber. Lichtenberg, Irenenstraße 5. 1731b

Halbrenner, Doppelglocken, wie neu, verkauft umzugshalber notgedrungen Krause, Straßmannstraße 18. †45

Herrenfahrrad, Mietschke, Dronthelmerstraße 40, vorn. †94

Brennaborrad, Mitschke, Baltstraße 4/5. †94

Rehbraunen Teckel verkauft Rubach, Alt-Boxhagen 8. †145

Thelesche Rolle verkauft billig Müller, Korsörerstraße 23. †67

Aquarium, großes, preiswert zu verkaufen. Müller, Kuglerstraße 34, Quergebäude II. †67

Nußbaum-Spinden, Plüschsofa, Trumeau, Muschelbetten, Ausziehtisch, Küchensachen billig. Königsbergerstraße 13, vorn I. †45

Ringschiffchen, 20,00, Alexanderstraße 12. 218/11*

Graupapageien, Prachtvögel 2,50, Grünpapageien 17,00, Edinanachtigallen, lautschlagende Männchen 2,50, Stieglitze, Zeisige, Singlerchen 1,75, japanische Reisfinken 0,75. Große Auswahl. Mariannenstraße 37.

Verfallene Möbel, Wirtschaften, Trumeau, Nähmaschinen. Lombardspeicher, Elsasserstraße 32. 1729b

Riesenkaninchen, Zuchtzibben, verkauft Lucas, Gerichtstraße 19. †87

Verschiedenes.

Eisholz, Komiker, Gropiusstraße 6. 1626b*

Volkssänger-Gesellschaft frei. Linke, Swinemünderstraße 17. †93*

Maschinistenschule, Anfang April. Abendunterricht, 6 Monate. Prüfung, Zeugnis. Reformtechnikum, Chausseestraße 1, Berlin N. 2197R*

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion, Automobilbau, beste Lehrmethode. Ausbildung Betriebs-Ingenieur, Techniker, Maschinenmeister, Werkmeister, Monteur, Maschinisten-Applikanten, Marine. Tages-, Abendunterricht. Kursus April. Fordern Sie Prospekt R. Reform-Technikum, Chausseestraße 1, Berlin N.

Formerschule. Neueröffnung April. Ausbildung Gießerei-Techniker, Formermeister. Abendunterricht. Fordern Sie Prospekt r. Reformtechnikum, Chausseestraße 1, Berlin N. 2196R*

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a. 9275*

Pfandscheine kauft Pfandleihe Prinzenstraße 68. 12/2*

Kunststopferei von Frau Kokosky, Charlottenburg, Goethestraße 84, I. *

Rixdorf, Bruses Festsäle, Kneipestraße 113, Restaurant, Garten, Vereinszimmer, Parkettsaal (600 Personen). Sonntags Ball. †117*

Bücher kauft, beleiht Antiquariat Kochstraße 56, I. 1872R

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge 15,00. Wagner, Schneidermeister, Lichtenbergerstraße 9. 15/7*

Vereinszimmer, großes, zu vergeben Lindowerstraße 26 bei Sachse.

Die Beleidigung gegen Herrn Bauernschmidt nehme ich hiermit zurück. H. Blum, Christburgerstraße 39. 1658b

Vereinszimmer zu Werkstattsitzungen empfiehlt Pobbig, Barutherstraße 5. 1665b

Tischler, Stellmacher, Sägewerke, finden bei kleiner Kapitalsanlage 200 Prozent Reingewinn. Patentartikel, Handarbeit, Nachnahme. Offerten A. 64 postlagernd Hermsdorf bei Berlin. 1664b

Komiker Hellwich frei, Adolfstraße 12 a. †27

Volkssänger-Gesellschaft Schmeitzer, Stettinerstraße 57. †100*

Bautischler. Zur Gründung einer Genossenschaft werden mehrere Genossen mit 500 Mark Einlage gesucht. Offerten N. 54 „Vorwärts"-Spedition, Rixdorf, Neckarstraße. †134

Saal Palmsonntag und Sonnabends frei Perlebergerstraße 14. †81

Prachtsaal Sonnabends im April sowie 23. März frei. Wendt, Münzstraße 17, Eingang Königsgraben.

Suche in Charlottenburg für zwei Kinder liebevolle, gewissenhafte Pflege. Uschkorat, Wielandstraße 49. †125*

Arbeiter, lernt stenographieren. Neuer Kursus in der deutschen Volkskurzschrift beginnt am 28. Februar, abends ½9 Uhr, im Restaurant Liehr, Grenadierstraße 35. Unterricht unentgeltlich, Lehrmittel 2 Mark. Unterrichtsdauer 10 Stunden. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Deutsche Arbeiter-Stenographenbund, Mitgliedschaft Berlin. †106*

Wer Stoff hat! Fertige Anzüge nach Maß 20 Mark. Tadelloser Sitz, haltbare Futterstoffen. Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße. (1714b

Platina, alte Zahngebisse, allerhöchste Preise, Linienstraße 199 II, Joachimsthalen-Ecke. 1713b

Wer Stoff bringt, zahlt 20 Mark für gutsitzenden Anzug. Kuschewski, Annenstraße 2. 1719b

Verein gesucht zur Teilnahme an einem gemeinschaftlichen Vergnügen mit Theatergesellschaft in den Andreas-Festsälen, Andreasstraße (Karfreitag). Gefl. Meldungen unter T. N. 1902 Postamt 18. 15/17

Sangeslustige Genossen, welche gemütlichen Gesangverein gründen helfen wollen, werden ersucht, ihre Adressen an Restaurant Boeckstraße 7 einzusenden. †109

Lumpen, Metallbruch kauft Buerschaper, Naunynstraße 19. Verkauf und Vermietung von Wagen. †28

Leipziger Humoristen, Quartettsänger. Erster Feiertag frei geworden. Hans Krüger, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 245. †74

Violin-Unterricht, privat, gewissenhafte, gediegene Ausbildung, schnellfördernd, erteilt Anfängern Parteigenosse. Monatlich drei Mark an. August Regin, bei Yandt, Scheringstraße 8, vorn IV. †94

Vermietungen.

Geschäftskeller, zur Bekohlanstalt passend, eventuell zu anderem Geschäft oder ruhiger Werkstatt vermietbar. Rummelsburg, Prinz Albertstraße 6 (gegenüber Bahnhof Kietz). 15/14

Wohnungen.

Prächtige Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen Seidlerstraße 32/34. *

Wohnungen von 2 und 1 Stube und Küche nebst Zubehör billig zu vermieten Hennigsdorferstraße 10, N.

Oudenarderstraße 36, 38. Sofort Wohnungen von 18 Mark ab. *

Wartheſtraße 63, 64. Sofort Läden, Wohnungen billigst. 1487b*

Gollerstraße 15, Gartenhaus, Zweizimmer-Wohnungen billig zu vermieten. 1661b

Stube, Küche, Korridor für 22 Mark Seestraße 68 II. Näheres beim Wirt. 1619b*

Stube, Küche, Korridor Cremmenerstraße 15. 1724b

Herrliche Vorder- und Gartenwohnungen billig Stolpischestraße 52.

Gartenwohnung, 20,00, modernes Haus Scharnweberstraße 35 (Frankfurter Allee). 1640b

Baumschulenweg, Genossenschaftshaus, 2 Stuben, Küche, 1 Stube, Küche, Korridor sofort Schraderstraße 7. 2273R*

Zwei Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Allensteinerstraße 5, Bergültigung.

Balkonwohnung, 2 Stuben, Küche, 1. April, Schreinerstraße 62 (bei der Frankfurter Allee). Fahrverbindung.

Zimmer.

Möbliertes Zimmer für zwei Herren zum 1. März mit Kaffee 11,00, Frau Schneider, Skalitzerstraße 20, Hof parterre links. 1682b

Möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. A. Heintze, Skalitzerstraße 22 II. 1644b

Ein zweiter Herr für ein schön möbliertes Zimmer. An der Schillingsbrücke 1, Eingang Holzmarktstraße, vorn IV. 1679b

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten Charlottenstraße 8, vorn parterre rechts. 15 Mark. 1673b

Möbliertes Zimmer, 2 Herren, vermietet Rösel, Wienerstraße 1—6, 1. Aufgang. 1687b

Möbliertes Zimmer bei Seltorn, Manteuffelstraße 69, III. 1686b

Möbliertes Zimmer, 11 Mark, Herrn, allein, Rostitzstr. 32, Bartusch.

Separat-Zimmer, möbliert, zwei Herren, vorn, Ritterstraße 2, Witwe Müller. 1703b

Möbliertes Zimmer, 1. März, Kottbuserstraße 25 I. 1693b

Möbliertes Zimmer, Planufer 92, Talkowsky. 1700b

Möbliertes Zimmer für Herrn ist zu vermieten Chortnerstraße 42, Witwe Vogler. 1725b

Möbliertes Zimmer, auch für zwei Herren, billig, Borhagen, Gabriel Naxstraße 15 III. 1709b

Teilnehmer zum möblierten Zimmer gesucht. Baginski, Dresdenerstraße 135, linker Aufgang III. †74

Freundlich möbliertes Vorderzimmer, 2 Herren, billig, Fürstenstraße 24, II links. †75

Möbliertes Zimmer, ein oder zwei Herren. Prinzenstraße 17, vorn II links. †75

Möbliertes Zimmer vermietet Schliemannstraße 6, vorn II rechts.

Möbliertes zweifenstriges Balkonzimmer, 20 Mark, oder leer. Schliemannstraße 16, III links. †68

Möbliertes Zimmer, Herrn. Feichmann, Libauerstraße 17, vorn IV, Nähe Bahnhof Warschauerstraße. †45

Möbliertes Vorderzimmer, 1 oder 2 Personen. Rigaerstraße 88, Luschard.

Freundliches Zimmer, zwei Herren, Admiralstraße 4, vorn III, Kuschna. †28

Möbliertes Zimmer, zwei Herren, 1. März Naunynstraße 32 II, Ecke Adalbertstraße, Frick. †28

Möbliertes Zimmer vermietet Herzmann, Waldemarstraße 62. †28

Möbliertes Balkonzimmer für 1—2 Herren, Preis a 15,00 Rathje, Pücklerstraße 25 I. †28

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, Herren, Grünerweg 63, I links. †141

Schlafstelle, Herrn. Demminerstraße 10, parterre, Witwe Gretzling. *

Schlafstelle für Herrn vermietet Meißner, Grenadierstraße 35. 1666b

Schlafstelle für zwei Damen, eventuell leere Stube, bei Sirmont, Wilmersdorf, Holsteinischestraße 14a I.

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Schillingstraße 30a, Hof IV rechts.

Schlafstelle (Balkonzimmer) sieben Mark. Dolling, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 11, Aufgang I, IV.

Möblierte Schlafstelle (separat), zwei Herren. Köhler, Köpenickerstraße 22. 1669b

Schlafstelle, zwei Herren, Gitschinerstraße 79, rechter Seitenflügel II. 1648b

Schlafstelle findet Mann. Waldemarstraße 65a, Witwe Rosenthal.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten bei F. Lutz, Waterloo-Ufer 9.

Schlafstelle, sofort vermietbar, Ritterstraße 124, Hof II, Klosch. 1636b

Schlafstelle, Herrn, Rheinsbergerstraße 16 II, Musa. 1654b

Möblierte Schlafstelle, Herrn. Witwe Suter, Weidenweg 5, III Tr.

Möblierte Schlafstelle oder Zimmer, 2, 3 Herren, Markusstraße 5 vorn I. Schröder. †45

Möblierte Schlafstelle zu vermieten Oranienstraße 167, vorn IV links. 1684b

Möblierte Schlafstelle vermietet Richsch, Dresdenerstraße 111, vorn rechter Aufgang I. 1683b

Möblierte Schlafstelle, 1 oder 2 Herren. Frohburg, Naunynstraße 86 I. 1685b

Möblierte Schlafstelle für Herrn Dresdenerstraße 61 IV, Faber. 1677b

Schlafstelle, Herrn. Witwe Labedzki, Wrangelstraße 14, zweites Quergebäude IV. 1678b

Anständige Schlafstelle, 2 Herren. Eike, Manteuffelstraße 70, vorn III links. 1689b

Möblierte Schlafstelle für Herrn, mit separatem Eingang, vermietet Witwe Luchs, Muskauerstraße 26, Hof I. 1688b

Möblierte Schlafstelle, passend für Schneider, zu vermieten. Krucho, Junkerstraße 15, vorn IV. 1672b

Schlafstelle, 2 Herren, Gollnick, Wassertorstraße 42, Hof links 2. Aufgang III. 1727b

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Allensteinerstraße 38, Bergemann.

Saubere Schlafstelle, 10,50, Herren, Neumann, Keibelstraße 3. †143

Schlafstelle für zwei anständige Herren zu vermieten Bülowstraße 55, Aufgang 6, II, Meier. †139

Schlafstelle, 2 Herren oder Damen Mirbachstraße 25 bei Geiseler. †130

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren, separat, Dresdenerstraße 113, vorn 4 Treppen links. 15/20

Möblierte Schlafstelle für Herrn, allein, vermietet Ehlert, Ober-Schöneweide, Reuleauxstraße 15. 2275R

Teilnehmer zur separaten, möblierten Schlafstelle. Pohle, Elisabeth-Ufer 42, am Oranienplatz. 1722b

Schlafstelle, sofort, zwei Herren. Frau Müller, Melchiorstraße 44, vorn.

Schlafstelle (Herrn) vermietet Pfitzner, Moritzstraße 9. 1701b

Freundliche Schlafstelle für zwei Herren. Reimann, Adalbertstraße 7 III.

Möblierte Schlafstelle bei Frau Gang, Schwerinstraße 1 III. †139

Schlafstelle vermietet Fischer, Naunynstraße 87, porn parterre. †27

Teilnehmer möblierte Schlafstelle sucht Sommer, Manteuffelstraße 30, II rechts. †27

Freundliche Schlafstelle für Herren Fruchtstraße 69, vorn III, Springer.

Sauber möblierte Schlafstelle für Herrn, Adalbertstraße 89, III rechts.

Möblierte Schlafstelle für 1 auch 2 Herren, Schröder, Simplonstr. 27, vorn 2 Treppen, Ecke Gabriel Maxstraße. †27

Möblierte Schlafstelle vermietet Rennell, Manteuffelstraße 5. †27

Möblierte Schlafstelle für Herrn Naunynstraße 73, vorn 2 Treppen, Wollenberg. †27

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Falckensteinstraße 14, vorn 4 Treppen, Hoffmann. †27

Möblierte Schlafstelle für einen Herrn bei Frau Arndt, Naunynstraße 78, vorn I. †27

Möblierte Schlafstelle Prinzenstraße 47, vorn III links. 1473b*

Möblierte Schlafstelle. Hecht, Grannstraße 1, vorn I. †127

Saubere Schlafstelle, billig, Löwestraße 26, zwei Treppen rechts.

Schlafstelle, 10 Mark (keine Kammer) vermietet Stubbe, Linienstraße 114, III. 1530b

Schlafstelle für Herrn, separat, Scheringstraße 8, Quergebäude III.

Möblierte Schlafstelle vermietet Witwe Brömme, Schinkestraße 24.

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren vermietet Witwe Kunze, Manteuffelstraße 39, vorn I. †28

Möblierte Schlafstelle Sonnenstraße 14, parterre rechts, Mangold.

Freundliche Schlafstelle, Herrn, Falckensteinstraße 17, vorn II, Schuh.

Möblierte Schlafstelle Lausitzerstraße 31, vorn III links, großer Aufgang. †27

Möblierte Schlafstelle, separaten Eingang, Tauenzienfreund, Schlesischestraße 1. †27

Freundliche Schlafstelle zu vermieten, Reichenbergerstraße 177, IV, Hampiske. †75

Möblierte Schlafstelle, Fürstenstraße 8, Fr. Radomski. †75

Schlafstelle für Herrn, Schmidt, Bernauerstraße 45, vorn IV. †68

Möblierte Schlafstelle, Kastanien-Allee 33, vorn II rechts. †68

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Rüdersdorferstraße 36, vorn parterre. †45

Möblierte Schlafstelle, Palisadenstraße 64, III rechts. †45

Schlafstelle an 1 auch 2 anständige Leute zu vermieten. Große Frankfurterstraße 86, Zippke. †45

Freundliche Schlafstelle für anständigen jungen Mann zum Ersten. Markusstraße 9 vorn 2 Treppen rechts.

Teilnehmer zur möblierten Schlafstelle Hertel, Köpenickerstraße 17 II.

Saubere Schlafstelle, ein oder zwei Herren. Knitter, Manteuffelstraße 82 vorn III. †27

Schlafstelle vermietet Witwe Bolz, Skalitzerstraße 58. †27

Schlafstelle für Herren Naunynstraße 21, Aris. †27

Freundliche separate Schlafstelle, Herrn, Preschel, Wrangelstraße 23.

Freundliche Schlafstelle bei Hanisch, Liegnitzerstraße 19, Quergebäude.

Schlafstelle für 2 Herrn, möbliertes Zimmer für 1 Herrn, Waldemarstraße 17 vorn 1 Treppe rechts. †27

Schlafstelle, separat, 2 Herren, sofort Braße, Libauerstraße 6, Quergebäude 3 Treppen, nächst Bahnhof Warschauerstraße. †27

Schlafstelle für einen Herrn bei Holdschmidt, Naunynstr. 79, Hof II.

Mietsgesuche.

Kleines möbliertes Zimmer gesucht. Preisofferten Kreuzberg Postamt 61. †110

Chauffeur sucht möbliertes Zimmer, eventuell alleinige Schlafstelle, 12 bis 15 Mark inklusive. Offerten unter „Chauffeur", Parteispedition Wilmersdorf, Berlinerstraße 46. 1657b

Zwei bessere Handwerker suchen freundlich möbliertes Zimmer im Preise bis 30 Mark. Offerten N. 2 an die Expedition dieser Zeitung. 1681b

Einfach möbliertes Zimmer (Nähe Moritzplatz oder Südosten) von jungem Mann gesucht. 15 Mark inklusive Offerten K. H. Amt 36 postlagernd.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Parteigenosse, 30 Jahre, kautionsfähig, sucht Vertrauensstellung irgend welcher Art. Gefällige Offerten erbeten unter E. T. 85, Parteispedition Rosenkranz, Alt-Borhagen 56. 1696b

Suche Portierstelle sofort oder später. Zu erfragen Wiesenstraße 41—42 Zeitungsspedition. †87

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. A. Gläser, Mulackstraße 27. 1468b

Stellenangebote.

30 Zigarettenarbeiter, mit und ohne Mundstück, Zigarettenfabrik „Tasse", Neanderstraße 4. †100*

Tüchtige Schlosser für Gitter usw. suchen Dregerhoff u. Schmidt, Reinickendorf Ost, Hauptstraße 25—29. *

Lehrling verlangt Schulz, Kunstschlosserei, Baldemarstraße 55, parterre rechts. 1563b*

Graveurlehrling verlangt Tauchert, Waldemarstraße 11. †27*

Klempnerlehrling, hohes Kostgeld, Stralauerstraße 12. 15/10*

Setzerlehrling zum 1. April verlangt Louis Borchardt, Wilhelmstraße 119/120. 1631b

Schmiedelehrling nach außerhalb gesucht. Zu erfragen Heinemann, Kopenhagenerstraße 31. †100

Stempelsetzerlehrling verlangt, 1. April oder früher, Karl Lehne, Neue Schönhauserstraße 16.

Zwecks Umwandlung einer Holzbearbeitungsfabrik in eine Genossenschaft werden tüchtige Maschinenarbeiter, eventuell auch ein Kutscher gesucht. Offerten mit Angabe über sofort verfügbares Barvermögen unter W. K. Postamt 74. †119

Tüchtige Marmorschleifer verlangt H. Braun, Hasenheide. 2278*

Verwalter zur Leitung einer größeren Fabrikkantine gesucht gegen Jahresgehalt und prozentuale Gewinnbeteiligung. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit bis Dienstag mittag unter O. 2 an die Expedition dieses Blattes. 1726b

Korbmachergesellen auf Rohrarbeit verlangt Holze, Oranienstr. 3.

Reliefgraveure, tüchtige, für Weißprägung sofort gesucht. Kreibich, Haack u. Co., Ritterstraße 75. 1707b

Lehrling für Graveurhandwerk gesucht. Kreibich, Haack u. Co., Ritterstraße 75. 1708b*

Lehrling verlangt Fielitz, Sattler, Tapeziermeister, Neu-Jittau bei Erkner. 1655b

Selbständige Mützenarbeiter für Stahlmützen, Baschkir, Schotten und Sportmützen verlangen Stein u. Rosenberg, Prenzlauerstraße 42. 226*

Korbmacher auf Holz- und Rohrmöbel verlangt sofort Brückner, Dresdenerstraße 38. †74*

Lehrling für Xylographie gesucht. Zeichentalent Bedingung. Gewissenhafte Ausbildung. Kaller, Prinzenstraße 31. †74

Mamsells, bessere, gut bezahlte Staubmäntel, verlangt Witt, Rykestraße 19. †67

Hohlsaumnäherin, Kapperin, Stepperin, hohen Lohn, Simonis, Jorndorferstraße 2. 218/13

Geübte Damenhosennäherin verlangt Schwarz, Bernauerstraße 113.

Lehrfräulein verlangt seine Damenschneiderin. Gertrud Lenzner geb. Kaul, Bankstraße 21a. †87

Saubere Kostümarbeiterinnen sucht Kletz, Tilsiterstraße 29. 1630b

Blusen-Stepperin, Zusammensetzerin wünscht Zubell, Jahnstr. 17, I. Hof rechts IV. 1721b

Aufwartemädchen, sauber, ehrlich, sucht Bankgeschäft, Michaelkirchplatz 10. 1720b

Unterrock-Arbeiterinnen, geübte, außerm Hause, verlangt Petersen, Planufer 92 C. 1717b

Unterrock-Stepperinnen verlangt Mangelsdorff, Weißenburgerstraße 29.

Maschinennäherin, Wäsche, Anfangslohn 12 Mark, verlangt Gehm, Stolpischestraße 50. 1671b

Mamsells auf glatte Damenpaletots, 1.65. Gebhard, Graunstraße 24. †100*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Verkäuferinnen

für unsere Abteilungen: Herrenartikel, Damenkonfektion, garnierter Putz, Wirtschaftsartikel zum sofortigen Antritt gesucht.

Meldungen mittags 1—2 oder abends 8—9 Uhr.

A. Jandorf & Co.,
Belleallianceстraße 1—2.

Kontrolldamen.

Junge Damen zum Einpacken und Kontrollieren von Waren an den Kassen zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen mittags 1—2 oder abends 8—9 Uhr.

A. Jandorf & Co.,
Belleallianceстr. 1—2.

Metallschleifer,

zehn tüchtige, für große Hamburger Armaturenfabrik gesucht. Angebote unter **K. 2** a. d. Exp. dieser Ztg.

Für **Pan-Zigaretten** mit u. ohne Gold, flach, **Arbeiter verlangt.** Flotte 6 M., sehr flotte 9 M. Tagesverdienst. 1653b

„Péra", Friedrichstr. 105a.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin
Engel-Ufer 15.

Achtung! **Rohrleger u. Helfer Berlins.**

Wegen nicht Innehaltens des **Tarifs** bei der Firma

Voltz & Wittner

ist der Bau Unter den Linden und Pariser Platz-Ecke gesperrt. Wir ersuchen die Bauhandwerker davon Kenntnis zu nehmen.

113/15* **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher
Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Berlin.

Verein der Einsetzer Berlins.

Achtung! Bauarbeiter!

Wegen der Aussperrung in der Berliner Holzindustrie sind folgende Bauten gesperrt: 78/5

Bauten der Firma Sawatzki:
Supke, Württembergischestraße 67 Ecke Lietzenburgerstraße. Landshuterstr. 18.
Sprengelstr. 19, 20, 21, Beamtenhäuser.

Bauten der Firma Jäger, Charlottenburg:
Charlottenburg, Straße 20, Parz. 25.
Zablonskistr. 25.
Lankwitz, Sanatorium.

Bau der Firma Jarotzki:
Jagdschloß Glienicke.

Bauten der Firma Plagemann:
Fürstenhof, Potsdamer Platz.
Witting, Kielerstraße.
Färber, Zehlendorf Goethestraße.

Bau der Firma Traxel:
Schallhorn u. Röbl, Tempelhof, Germania- und Gottlieb Dunckelstraßen-Ecke.

Bauten der Firma Iden:
Bolkankstraße in Pankow neben dem Posadowskyhaus, Baumeister Köppen.
Elisabethkirchstraße, vis-a-vis der Streitzerstraße.

Bauten der Firma Dombrowsky:
Tempelhof, Germania- u. Gottlieb-Dunckelstraßen-Ecke, Bauherr Tausch u. Berghäuser.

Bauten der Firma Ziehe:
Charlottenburg, Tauroggenerstr. 46.
Rixdorf, Harzerstr. 3.
Tegelerstr. 7.

Bau der Firma Emmeluth, Rixdorf:
Gewerkschaftshaus der Metallarbeiter, Charitéstr. 3.
Charlottenburg, Hildebrandtstr. 16.
Wannsee, Friedrich Karlstraße, Bau Schwabach.
Wannsee, Bismarckstraße 6, Bau Benjamin.

Bauten der Firma Schmidt, Frankfurter Allee:
Oudenarderstr. 5, Dowe.
Lichtenberg, Magdalenenstr. 42, Fischer.

Bauten der Firma Erdmann:
Ministerialdirekt. Neuhaus, Dahlem, Parkstraße.
Matheſius, Nikolassee, an der Rehwiese.
Jagdschloß Glienicke.
Fürstenhof, Potsdamer Platz.

Bauten der Firma Langermann:
Wilmersdorf, Pariser- und Bittenbergstraßen-Ecke, Bau Hesse.
Charlottenburg, Bismarck- und Weimarstraßen-Ecke, Bau Hübner.

Bauten der Firma Grün & Retwig:
Städtische Anstalt in Buch.
Barbarossaplatz, Hochschule.
Oldenburgerstraße, Klosterbau.
Lauteuerstraße 3—8.
Hospegarten, Heilstätte.
Sybelstraße, Ecke Dahlmannstraße.
Bellermannstraße 92.

Bau der Firma Marquardt:
Rixdorf, Weiße- und Allerstr.-Ecke.

Bauten der Firma Gebr. Faul:
Mohrenstraße 44/45.
Jägerstraße 63, Berlin.
Potsdamerstr. 15.
Neuendorf, Monumentenstr. 27.
Parkstr. 21/22, Wilmersdorf.
Gebr. Fickert, Chausseestraße, Mariendorf.
Offizierkasino, General Papestraße, Schöneberg.
Anstalt Beelitz (Fenster), Pavillon 4b.
Radge, Holzhandlung, Rummelsburg, am Wilhelmsberg.

Bau der Firma Spohna:
Weichselstraße 56/57, Rixdorf.

Bauten der Firma Grunert & Seemann:
Schönhauser Allee 97.
Dänenstraße, Ecke Schönfließerstraße.
Invalidenstr. 33.
Nieder-Schönhausen, Bismarckstr. 82.
Treskowstr. 14.

Bauten der Firma Pewesin:
Wilmersdorf, Brandenburgischestr. 12.
Straße 26, Neumann.
Tegeler Weg 101/102.

Bauten der Firma Prill, Fürbringerstraße.
Henrizi, Charlottenburg, Suarezstraße 13.

Bauten der Firma Walz:
Maaß, Lietzenburger- und Pfalzburgerstraßen-Ecke.
Bau Taunusstr. 29, Friedenau.

Bauten der Firma Sperling & Kapelke:
Britz, Werder- u. Rungiusstr.-Ecke.
Sybelstr. 56 und 57.
Neue Wilhelmstr. 10.

Bauten der Firma Schirmer:
Breker, Nikolassee, Rehwiese.
Schirmer, Zehlendorf, Neuestraße.
Schirmer, Grunewald, Parkstraße.
Schirmer, Zehlendorf, Spandauerstraße.
Bastian, Zehlendorf, Riemeisterstraße.
Halensee, Wangenheimstraße.

Bauten der Firma Wagenknecht:
Spreda, Gürtelstraße 17.
Fihe, Rixdorf, Richardstraße und Bartelsdorferstraße (Ecke).
Grothe, Mariendorf, Dorfstraße (Ecke).

Bauten der Firma Akt.-Ges. für Bauausführung:
Hardt u. Lesser, von der Heydtstraße 12.
Ritterstraße 11, Fabrikgebäude.

Bauten der Firma Repke, Charlottenburg:
Lorenz, Sybelstraße 47.
Selbt, Bismarckstraße, Ecke Rückerstraße.
Lankwitz, Sanatorium.
Schröder, Charlottenburg, Spielhagenstraße, Ecke Wilmersdorferstraße.

Bauten der Firma Gebr. Schaar:
Zelter u. Plathen, Lichtenberg, Dorfstraße 9.
Mix u. Genest, General Papestraße.
Jahnisch, am kleinen Wannsee.
Charlottenburg-Westend, Soorstraße.
Villa Baum, Villenkolonie Grunewald.

Bauten der Firma Schubert:
Mix u. Genest, General Papestraße.
Halland, Rixdorf, Elbestraße 57.
Halland, Wilmersdorf, Holsteinischestraße.

Bauten der Firma Kussin:
Charlottenburg, Kaiser-Allee 203.
Grünfeld, Sächsischestraße 4.
Bandmann, Landshuterstraße.
Hochschule, Barbarossaplatz.

Bauten der Firma Walter, Reinickendorf:
Gemeindeschule, Reinickendorf.
Sprengel- und Samoastraße-Ecke.
Hausotter- und Residenzstraße-Ecke.

Bauten der Firma Karl Hammer, Gitschinerstraße 68:
Tropske, Wannsee, Allenstr. 33.
Hammer, Eichwalde.
Hammer, Lankwitz.

Bauten der Firma Glatzer, Blücherstraße 35:
Zehlendorf, Adalbertstr. 28.
Baldemarstr. 41.

Bau der Firma Schüler:
Wilmersdorf, Landshuter- u. Berlinerstr.-Ecke, Bau Bielke.

Bauten der Firma Maaß:
Tegelerstr. 6, Bau Körling.
Grosse, Marienfelde, Kirchstraße.

Bauten der Firma Henke, Marzendorf:
Mette, Marzendorf, Dorfstraße.
Erdmann, Marzendorf, Chausseestr.
Tempelhof, Fensterbauten, Schönburgstraße.

Bauten der Firma Wolf:
Fürstenhof, Potsdamer Platz.
Halensee, Hertastr. 18.
Buch, Heilstätte.

Bauten der Firma Kuhnert & Kühne:
Rast, Schöneberg, Barbarossa-Ecke Landshuterstraße.
Paulsen, Charlottenburg, Schlüterstraße.
Damenheim, Aschaffenburgerstraße.
Lehmann, Tiefbaugesellschaft, Dahlmann- und Gervinusstr.-Ecke.
Buchholz, Steglitz, Albrecht- und Brüderstr.-Ecke.

Bau der Firma Rösner:
Weichselstraße 37.

Bau der Firma Jost, Gloganerstraße:
Lindenstraße, Erweiterungsbau der Viktoria.

Bauten der Firma Osten, Rixdorf:
Magnus, Schönhauser Allee 134a.

Bauten der Firma Dittmar, Pankow:
Wollankstr. 117.
Schönholzerstr. 1.
Kaiser Friedrichstr. 63, Schule.

Bauten der Firma Hegelmann:
Bommel, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 219—220.
Schaum, Wilmersdorf, Kaiser Allee, Ecke Wilhelmsaue.
Schulz, Jungfernheide, Mindenerstraße.
Böttcher, Reinickendorf, Justusstraße.
Böttcher, Borhagenerstr. 17.

Bauten der Firma Braun:
Müller, Rixdorf, Walter- und Juliusstraßen-Ecke.
Müller, Rixdorf, Cranoldplatz, Fensterbau.

Bauten der Firma Grünberg, Markgrafendamm:
Springer, Schöneberg, Luther- u. Freisingerstraßen-Ecke.
Rixdorf, Herrfurthplatz 8.

Bauten der Firma Stellmacik
Wilmersdorf, Düsseldorferstraße, an der Bayrischen Straße.
Charlottenburg, Neue Kantstraße, Ecke Dernburgstraße.
Pankow, Spandauerstraße, Ecke Kreuzstraße.

Bauten der Firma Schulenburg, Charlottenburg:
Franken, Wangenheimstr.-Ecke.
Ueberholz, Kurfürstendamm.

Bauten der Firma Altstädt, Lippehnerstr. 23:
See- u. Mielplaquetstraßen-Ecke.
Hufelandstr. 8.

Bauten der Firma Oehlschlägel:
Lane, Charlottenburg, Uhlandstraße, Ecke Steinplatz.
Höpfer u. Schwarzkopf, Schmargendorf, Ruhlastr. 20/21.

Bauten der Firma Röder & Comp.:
Schmalz, Maimöderstraße, Ecke Straße 2b.
Tauroggenerstr. 2.

Bauten der Firma C. Prächtel, Lausitzerstr. 10:
Dahlem, Botanischer Garten.
Charité-Krankenhaus.
Virchow-Krankenhaus, Seestraße.
Packhof, Alt-Moabit.

Bauten der Firma Thal, Lehrterstr. 44:
Fichtenberg, Steglitz, Friedrichstr. 6.
Müllerstr. 52.

Bauten der Firma Heinemann:
Sophie Charlottenstraße, Ecke Knobelsdorffstraße.
Brehm, Gleimstraße.
Krüger, Dernburgstraße.
Lange, Rixdorf, Boddinstraße.
Lange, Steglitz, Forststraße.
Rixdorf, Lahnstraße.

Bauten der Firma Metz, Urbanstraße:
Tempelhof, Cyklauerstraße.
Steglitz, Studenrauchstraße.
Pankow, Mendelstr. 18.
Tegel, Spandauer-, Ecke Bergstraße.

Bau der Firma Herrgesell & Hübner, Wilhelmshavenerstraße:
Charlottenburg, Werner Siemensstr.
Mommsenstr. 27.

Bauten der Weißenseer Holzbearbeitungsfabrik G. m. b. H.:
Lohle, Wilmersdorf-Friedenau, Ringbahnstr. 245.
Busse u. Jensow, Schöneberg, Münchenerstr. 16.
Knoblauch, Britz, Jahnstr. 82.
Löwe, Sickingenstr. 54.
Kronenstr. 33.
Bandmann, Heilbronnerstr. 22.
Weißensee, Friedenstr. 3.

Bauten der Firma Pätz, Reichenbergerstr. 114:
Fischer u. Colberg, Rixdorf, Berg- u. Walterstraßen-Ecke.
Förster, Rixdorf, Treptower- und Harzerstraßen-Ecke.
Weise, NW., Elberfelderstr. 4/5.

Bau der Firma Bauschke:
Charlottenburg, Schillerstr. 11.

Bauten der Firma Herrmann, Skalitzerstraße:
Ausbau in Tegel, Beitstr. 16.
Gasanstalt, Prenzlauer Allee, Direktionsgebäude und Gußröhrenlager.

Bauten der Firma Strotthoff:
Herold, Charlottenburg, Giesebrechtstraße 17.
Reinickendorferstr. 95.
Gutzeit, Ufer- und Martin Opitzstraßen-Ecke.

Bauten der Firma Noack, Hennigsdorferstraße:
Gitter, Nord-Ufer, zwischen Lynarstraße und Ringbahn.
Reinickendorferstr. 49.

Bauten der Firma L. Lassen:
Demme, Urbanstr. 94.
Schmädicke, Elberfelder- und Dortmunderstraßen-Ecke.
Blankenfeld, Müllerstr. 152.
Lassen u. Bresinsky, Borhagen.

Bau der Firma Pohl & Sohn:
Schossee, Charlottenburg, Sybelstraße 7—8.

Bau der Firma Näthe, Stettinerstraße 27:
Ecke u. Schwarz, Schwedenstr. 5.
Zill u. Jakob, Rixdorf, Donaustr. 114.

Bau der Firma Schneider, Griebenowstraße:
Bellermannstr. 84.
Adalbertstr. 9.

Bauten der Firma Roloff:
Mohrenhof, Friedrich-, Ecke Mohrenstraße.
Schneidemeinerstr. 7.
Binsstr. 17.

Bau der Firma Hoffmann, Wollinerstr. 27a:
Gleimstr. 46/47.

Firma Knöfel, Lichterfelde, Manteuffelstr. 7:
Steglitz, Herderstr. 7.

Bau der Firma Krüger, Reichenbergerstr. 64:
Britz, Germania-Promenade.

Bau der Firma Schwarze, Rixdorf, Rogatstr. 25:
Rixdorf, Emserstr. 32—34.

Bau der Firma Wagenknecht, Petersburgerstraße:
Friedrichsberg, Pfarrstr. 4.

Bauten der Firma Heidenberg, Prinzenallee 20:
Thiele, Wilmersdorf, Nassauischestraße 5.

Bau der Firma Scharwis:
Stöckel, Friedenau, Cranachstraße.

Bau der Firma Holstein:
Schule, Lichtenberg, Scharnweberstraße 22.

Bau der Firma Ruder, Schönhausen:
Pankow, Schmidtstr. 6.

Bau der Firma Reuter, Steinmetzstr. 24:
Haumann, Münchener-, Ecke Rosenheimerstraße.

Bau der Firma Rachfall, Kastanien-Allee 10:
Schönhauser Allee, Ecke Bornholmerstraße.
Leibnizstr. 46.

Bau der Firma Weise, Moabit:
Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 1.

Werkstatt und Bauten der Firma Altendorf, Charlottenburg.

Bau der Firma Seeger, Nieder-Schönhausen, Bismarckstr. 38:
Treskowstr. 67.

Bau der Firma Altsch, Barnimstr. 22:
Christburgerstr. 41.

Bau der Firma Schrammer in Rixdorf.
Bauherr Hedemann, Inn- und Donaustraßen-Ecke.

Bau der Firma Krause in Rixdorf:
Rudolf u. Lempke, Mariendorf, Feldstr. 65.

Bauten der Firma Gustrau, Rixdorf:
Stier, Ober-Schöneweide, Edisonstraße 40.

Bauten der Firma Gebr. Ruge, Cadinerstraße:
Ruwald, Remintenerstr., a. d. Kirche.
Mühlhause, Treptow, Kiefholzstr.-Ecke Bouchéstraße.
Cotenius Str. 5.
Schliemannstr. 5.

Bau der Firma Harms:
Pettenkoferstr. 28.

Treppengeländerbranche.

Bauten der Firma Schmidt & Co., Schönhauser Allee:
Wilmersdorf, Kaiser-Allee u. Steglitzerstr.-Ecke.
Schöneberg, Pragerstr. 15.
Brüll u. Schmidt, Charlottenburg, Dernburgstraße.
Quaß, Charlottenburg, Sybelstraße 56/57.
Brode, Charlottenburg, Dahlmannstraße.
Fritz, Charlottenburg, Niebuhrstr. 77.
Herbst, Schöneberg, Bambergerstr.
Beiler, Schöneberg, Münchenerstr. 14.
Bosse, Parkstr. 38.

Bau der Firma Hundt, Grimmstraße:
Faul, Jägerstr. 63.
Kurfürstendamm 144, Bau Beischer.

Bauten der Firma Pasch, Pfarrstraße 35:
Buggenhagen, Lichtenberg, Pfarrstraße 5.
Burr, Simon Dachstraße.
Karlshorst, Prinz Oskarstraße.
Urbanstr. 3.
Rummelsburg, Wilhelmstr. 3/4.
Höfelt u. Seifert, Karlshorst.
Woll, Nieder-Schöneweide.
Schwindt, Charlottenburg, Gervinusstr. 3.
Grothe, Mariendorf, Dorfstr.-Ecke.

Bauten der Firma F. Peschel & Söhne:
Bertram, Schöneberg, Martin Lutherstraße 27.
Seiler, Schöneberg, Cyklauerstr. 3.
Baugesellschaft „Warthe", Rixdorf, Hermannstr. 32.

Bauten der Firma Geißler, Diestenbachstraße:
Groterjahn, Schönhauser-Allee 129.
Hesse, Parkstraße.
Supke, Schlüterstraße, Ecke Lietzenburgerstraße.
Neuendorf, Monumentenstr. 27.
Menge, Wilmersdorf, Schwäbischestraße.
Burgall u. Martin, Falckensteinstraße 49.
Kottbuserdamm 87.
Friedenau, Stubenrauchstr. 12.
Villenkolonie Nikolassee, Sudetenstraße, Körner.
Desgl., Sudetenstraße, Rokowsky.
Eckert u. Denneberg, Bödikerstr. 8.

Bauten der Firma Törmer & Scharlau:
Gr. Frankfurterstr. 126.
Schmidt, Pasteurstr. 35.
Rixdorf, Weichselstr. 48/49.
Burmau, Charlottenburg, Mommsenstraße 42/43.
Lehmann, Charlottenburg, Mommsenstraße 44.
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 202.

Bauten der Firma G. Bruns, Boppstraße:
Bisdherstr. 71/72, Geike.
Schonenschestr. 3—4, Geike.
Weißensee, Friedenstr. 3.
Grünau, Jägerstr. 16, Paetz.
Lankwitz, Kurfürsten- und Frobenstraßen-Ecke, Köhler.

Bauten der Firma Völker, Tempelhof.
Grätz, Bornholmerstraße, Ecke Schönhauser Allee.
Hübner, Charlottenburg, Bismarck-, Ecke Heimarerstraße.
Villa Berner, Klein Glienicke bei Potsdam.
Paulsen, Schlüterstr. 33/34.
Lehmann, Dahlmannstraße, Ecke Gervinusstraße.

Bau der Firma Stahl, Kurfürstenstraße 37:
Ueberholz, Kurfürstendamm 170.

Bauten der Firma Lindgren, Rixdorf:
Katzmann, Brückenstr. 2.
Wühler, Rixdorf, Bergstr. 112.
" Wipperstr. 25.
Müller, " Walter- und Juliusstraßen-Ecke.
Löwe, Gewehrfabrik, Bittenau.
Altes Kriminalgericht, Moabit.

Bauten der Firma Narzahn, Bergmannstraße:
Lorenz Repke, Sybelstr. 47.
Karl Schmidt, Helmstädterstr. 2.
" Prinzessinnenstr. 18.
" Wilhelmstr. 45/46.
Gewerkschaftshaus d. Metallarbeiter, Charitéstraße 3.
Fröhlich u. Ludwig, Grolmanstr., Ecke Bismarckstraße.

Bauten der Firma Jensen & Wodrich:
Samoastr. 2, 3, 20, Bau Müller.
Prinz Regentenstr. 116, Bau Last

Bauten der Firma Grieser, Steglitz, Heerstraße:
Lamprecht, Steglitz, Schönebergerstraße 10—11.
Simig, Pankow, Schulzestraße.
Swoboda, Steglitz, Grunewaldstr. 28.
Willardt, Steglitz, Zimmermannstr. 12.
Krüger, Lichterfelde, Chausseestraße Ecke Steglitzerstraße.

Bauten der Firma Heinrich, Steglitz, Plantagenstr. 19:
Simig, Steglitz, Martinstr. 5.
Simig, Steglitz, Albrechtstr. 107.
Suchland, Steglitz, Südendestraße.
Willardt, Steglitz, Zimmermannstraße 12/13.
Altischer u. Altring, Friedenau, Wilhelmstr. 2/3.

Bau der Firma Meinhardt, Dennewitzstraße:
Schönebergerstr. 27.

Bau der Firma Vogt, Köpenickerstr. 54:
Charlottenburg, Kaiser Friedrich-Ecke Scharnstraße.

Bauten der Firma Engel, Uferstr. 5.
Saalmann, Schwedterstraße.
Maaß, Dortmunderstraße.
Lehmann, Voigtstraße.

Bauten der Firma Finkendel, Groß-Lichterfelde.
Zernicke, Steglitz, Berlinikestr. 5.
Hausherr, Groß-Lichterfelde, Ringstraße, Ecke Dührenstraße.

Wegen Streik und Differenzen sind gesperrt:

Für **Vergolder:**
J. C. Pfaff, Zeughofstraße.

Für **Kammacher und Zelluloid-Arbeiter:**
Firma Grünberg,
Weißensee, Langhansstr. 58.

Für **Bodenleger:**
Lux, Neue Kant- und Dernburgstraßen-Ecke.
Bau Kottbuserdamm 84.
Bau Kottbuserdamm 9.

Zuzug ist fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Bauarbeiter!

Die Bauten der Firma Vereinigte Bautischler aus Metz bei Treuenbrietzen:
Bau Albrecht, Barbarossastraße (Schöneberg),
Bau Völker, Jablonskistraße 12/13.
Sentinger, Hochstraße,
Prehn, Lisastraße,
" Bornholmerstraße,
Prenzlauer Allee, Ecke Chodowieckistraße,
sind für Tischler und Einsetzer gesperrt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Der Gauvorstand.

80/5

Da wir am 1. April d. J. das 287/3

Restaurant des Gewerkschaftshauses

in eigenen Betrieb übernehmen, suchen wir zu diesem Zeitpunkt einen erfahrenen, mit der Arbeiterbewegung vertrauten

Oekonomen.

Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche bitten wir möglichst bald an uns einzusenden.

Berlin, Engel-Ufer 15, den 21. Februar 1907.

Gewerkschaftshaus (Gesellschaft mit beschr. Haftung).

Mehrere geübte
Glimmerspalterinnen

für Zylinder- und Ofenplatten für dauernde Beschäftigung nach auswärts gesucht. Guter Lohn sowie Reise- und Umzugvergütung. Offerten unter **F. N. W. 968** an die Expedition dieses Blattes. 14/16*

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.